MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

205 (6.5.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384988

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.31 Mk. einschl. 40 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Geschäftsstellen: Waldhofstr. 12, Brennpunktplatz 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Rheinstädterstr. 1, Fr. Hauptstr. 63, W. Cuppener Str. 8, Sa. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Millimeterzeile 22 mm breit, 70 mm hoch 20 Pfg., Textzeile 1 mm hoch 70 Pfg. Vorausbestellungen werden berücksichtigt. Für telefonische Aufträge keine Gewähr. Bei Zwangsvergleich, gerichtlicher Beitreibung oder Konkurs erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Erfüllungsort und Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag 6 Mai 1935 — 146. Jahrgang - Nr. 205

GUTE DER GROSSE SPORT

Die Vorbereitung der Donaukonferenz in Rom

„Freundschaftliche Zusammenkunft" in Venedig

Meldung des DNB.

— Venedig, 4. Mai.

Die italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen haben am Samstag um 5 Uhr nachmittags begonnen.

Ihr ursprünglich früher geplanter Beginn wurde mit Rücksicht auf den ungarischen Außenminister Kanya verschoben, der sich nach der anstrengenden Nachtfahrt von Budapest nach Tisch etwas ausruhen wollte. Diese erste Besprechung der drei Staaten zur Vorbereitung der Donaukonferenz fand im Saal Gasparino im ersten Stock des Grandhotels hinter verschlossenen Türen statt. An ihr waren der italienische Unterstaatssekretär Suvich, der ungarische Außenminister von Kanya und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg sowie die drei Direktoren der politischen Abteilungen der ausübenden Ämter der drei Länder, Buti, Batsch-Gozsdu und Baron Hornbostel, außerdem die italienischen Gesandten in Wien und Budapest, Preciosi und Prinz Colonna, der ungarische Gesandte in Rom, Villani, und der österreichische Gesandte in Rom, Pollgruber, beteiligt.

Der Zutritt zum ersten Stockwerk ist vollkommen gesperrt. In der Hotelhalle wimmelt es von Detektiven. Es sind keine Vorkehrungen für die übrigens nicht sehr zahlreich vertretene Presse getroffen.

Man sucht der Zusammenkunft den Charakter eines „ein privaten Gedankenaustausches" zwischen den drei beteiligten Ländern zu geben.

Von allen Seiten wird ausdrücklich betont, daß für die nächsten Tage kein festes Programm festgelegt worden ist, sondern daß es sich nur um eine „freundschaftliche Zusammenkunft" zur freimütigen Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fragen handele.

Von ungarischer Seite verlautet, daß Ungarn der Einladung zur Zusammenkunft von Venedig Folge geleistet habe, um die italienischen Ideen zur Donaukonferenz kennenzulernen und von vornherein den Standpunkt zu den für dort in Aussicht genommenen Fragen präzisieren zu können. Sie immer die italienischen Vorschläge und Anregungen für die kommende Donaukonferenz ausfallen würden,

bei, Ungarn an seiner alten Forderung auf Gewährleistung der Gleichberechtigung fest.

Es werde nach wie vor ablehnen, daß die Frage der Regelung des künftigen Rüstungsstandes Ungarns mit der Frage des Abschlusses zweiseitiger Hilfeleistungspakte verknüpft werde. Einem etwaigen Donau-Locarno stehe Ungarn weiter ablehnend gegenüber.

Nur Gedankenaustausch

— Venedig, 4. Mai. Die erste italienisch-ungarisch-österreichische Fühlungnahme wurde heute abend gegen 8 Uhr nach fast dreistündiger Dauer beendet. Von italienischer Seite wird zu den gegenwärtigen Verhandlungen ausdrücklich erklärt, daß die Besprechungen von Venedig nicht als Konferenz bezeichnet werden könnten. Es werden daher über deren Verlauf keine amtlichen oder halbamtlichen Mitteilungen ausgegeben. Es werden, wie ausdrücklich von italienischer Seite versichert wird, keine Entschlüsse gefaßt, die Besprechungen würden nicht über den Rahmen eines gegenseitigen Gedankenaustausches hinausgehen.

Die Pariser Presse zu den Beratungen

— Paris, 5. Mai.

Die Beratungen von Venedig verfolgt man in Paris mit einiger Spannung, weil ihre Aussichten für die künftige französische Mitteleuropapolitik und für das künftige Verhältnis Frankreichs zur Kleinen Entente mitbestimmend sein können.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" erklärt, die ungarische Regierung wolle die militärische Gleichberechtigung zur Vorbedingung ihrer Teilnahme an der Konferenz von Rom machen. Infolgedessen scheine man in italienischen Kreisen über den Zeitpunkt dieser Konferenz unsicher zu sein. Ohne die Beteiligung Ungarns wäre die Konferenz in Rom nur eine einseitige ungenügende Kundgebung, denn sie würde dann nicht zur Schaffung der Donaufront führen. Möglicherweise werde sich also eine Verschiebung der anfänglich für den 3. Juni festgesetzten Zusammenkunft ergeben. Gerüchtweise verlautet in Venedig, Italien würde eine Uebergangslösung vorschlagen, wonach es Ungarn versprechen, die Anerkennung der Gleichberechtigung für Ungarn bei Frankreich zu befürworten und zu unterstützen, wobei diese Anerkennung entweder im Laufe der Donaukonferenz in Rom selbst oder in einer unmittelbar daran sich anschließenden Konferenz erfolgen würde. Außerdem würde Italien Ungarn bedeutsame Vergünstigungen für den ungarischen Handel in Form von Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse einräumen.

Das „Journal" setzt sich dafür ein, daß Frankreich Italiens Führerrolle und sein vorwiegendes Interesse in Mitteleuropa anerkennen möge, denn Italien müsse jeden Umsturz im Donauraum zu vermeiden wünschen. Dazu benötigte Italien die Hilfe aller Gutwilligen. Die Hilfe Frankreichs sei ihm sicher. Gewiß werde ihm die Kleine Entente ihre Hilfe nicht versagen.

Was sagt die ungarische Presse?

Meldung des DNB.

— Budapest, 4. Mai.

Zur italienisch-österreichisch-ungarischen Konferenz in Venedig berichtet der „Magyarország", Mussolini plane die Bildung eines italienisch-österreichisch-ungarischen Blocks. Er wolle so eine einheitliche Haltung der drei Mächte in allen entscheidenden Fragen auf der bevorstehenden Donaukonferenz in Rom sichern. Im Mittelpunkt der Konferenz in Rom würde die endgültige Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit stehen.

Der „Magyarság" meldet aus Venedig, die Taktik der Kleinen Entente gehe vorläufig dahin, den Zeitpunkt der Verwirklichung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns nach Möglichkeit hinauszuschieben. Da Vizekanzler Starhemberg gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich sei, finde die Haltung der Kleinen Entente eine wesentliche Stütze. Die Kleine Entente habe daher vorgeschlagen, die Großmächte sollten die österreichische Heimwehr als eine militärische Macht anerkennen. In diesem Falle erübrige sich die Gewährung der allgemeinen Wehrpflicht für Ungarn und Bulgarien.

Die ungarische Presse verlangt einmütig eine Bereinigung der grundsätzlichen ungarischen Forderungen bereits auf der Vorkonferenz von Venedig. Sie betont, Ungarn könne ein Abkommen nur unterschreiben, wenn bereits vorher die militärische Gleichberechtigung Ungarns anerkannt worden sei.

Vor Lavals Besuch in Moskau

Die französische Presse unterstreicht die Wichtigkeit der Verhandlungen

Meldung des DNB.

— Paris, 4. Mai.

Das Programm für den Besuch Lavals in Moskau ist zwischen Litwinow und dem französischen Botschafter in Moskau festgelegt worden. Nach dem Berichterstatter des „Temps" werden wichtige politische Verhandlungen stattfinden, da der in Aussicht stehende französisch-sowjetrussische Pakt nur ein Anfang sei. Dieser Pakt erhalte erst nach Klärung noch mancher anderen Frage seine wahre Bedeutung.

Am ersten Tage des Besuches Lavals finde abends ein großer offizieller Empfang statt, an dem das diplomatische Korps teilnehmen werde. Für den folgenden Tag ist eine Begegnung mit Stalin und anschließend ein Essen in der französischen Botschaft vorgesehen. Laval werde seine Freizeit zum Besuch von Museen, Fabriken, Theatern und sonstigen Einrichtungen benutzen. Am 15. Mai, abends, trete er die Rückreise nach Paris an.

Der polnische Botschafter bei Laval

— Paris, 4. Mai. Außenminister Laval hatte am Samstag eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter, die der Vorbereitung der Reise Lavals nach Warschau galt.

Die Sowjetpresse zum russisch-französischen Vertrag

— Moskau, 4. April.

Die gesamte Presse äußert sich heute zu der Unterzeichnung des französisch-russischen Abkommens.

„Prawda" weist im Leitartikel darauf hin, daß die Unterzeichnung dieses Vertrages nicht allein von den Werktätigen in der Sowjetunion und in Frankreich, sondern auch von allen Vorkämpfern des Friedens mit Befriedigung aufgenommen werden wird. Das Organ des Kommissariats für die Schwerindustrie „Sa Industrialisazija" schreibt, schon die Tatsache der Unterzeichnung eines solchen Vertrages durch so große und mächtige Staaten muß von starker „prophylaktischer" Bedeutung sein, da sie eine Mahnung und Warnung an die Anwärter auf die Rolle des Angreifers ist. Diese „Anwärter auf die Rolle des Angreifers" müssen ständig die Bereitschaft des Vertragspartners spüren, den Vertrag in ein Instrument zu verwandeln, das ohne Versagen wirksam sein wird. Das Blatt hebt ferner als besonders wichtig hervor, daß die politische Annäherung zwischen der Sowjetunion und Frankreich auch eine entsprechende wirtschaftliche Untermauerung erhalten wird. In dem Kampf um den Frieden hat die Sowjetunion einen großen Erfolg errungen, und zwar dadurch, daß ihre Wirtschaft und ihre Wehrmacht eine gewaltige Kraft im internationalen Maßstab geworden sind.

„Komsomolskaja Prawda" führt aus, wie die gesamte Politik und wie sämtliche Verträge der Sowjetunion, ist auch dieser Vertrag lediglich durchdrungen von dem Streben nach Frieden und nach Festigung der Kräfte, die der Sicherheit der Sowjetunion und ganz Europas und somit der Sicherheit der ganzen Welt förderlich sind.

Vorarbeit für den Beistandspakt der Luft

— Paris, 4. Mai. Der Luftfahrtattaché der italienischen Botschaft in Paris, Geschwader-General Piccio, ist nach Rom abgereist, um die Verhandlungen des französischen Luftfahrtministers, General Denain, mit den zuständigen italienischen Luftfahrtkreisen vorzubereiten. Piccio war der Mittelsmann bei den französisch-italienischen Vorbesprechungen, die, wie der „Intransigeant" erklärt, bereits zur Ausarbeitung der technischen Klauseln des Beistandspaktes zur Luft geführt hätten. Das Blatt kündigt in diesem Zusammenhang an, daß die französische Luftflotte Ende des Jahres endgültig organisiert sein werde. Es erwartet, daß unter diesen Umständen auch England zur Frage eines Beistandspaktes zur Luft werde Stellung nehmen müssen.

Gemeinderatswahlen in Frankreich

Meldung des DNB.

— Paris, 4. Mai.

In Frankreich wurden am Sonntag in 38 014 Gemeinden rund 420 000 Mitglieder für die Gemeinderäte gewählt. Unter den Kandidaten befinden sich 8 Minister, 174 Senatoren und 320 Abgeordnete. Mit Ausnahme von Paris, um dessen 90 Sitze sich etwa 800 Bewerber auf Grund des Einer-Wahlsystems streiten, wird zu den Gemeinderäten noch auf Grund von Wahllisten gewählt. Im ersten Wahlgang entscheidet die absolute Mehrheit, im zweiten — eine Woche später — die relative Mehrheit. Der Wahlkampf ist überall ruhig verlaufen. Die Gemeinderatswahlen haben über den örtlichen Rahmen hinaus eine gewisse politische Bedeutung. In vielen Wahlbezirken sind Wahlbündnisse geschlossen worden, so zwischen den Radikalsozialisten und der Demokratischen Allianz des Ministerpräsidenten Flandin. Es würde keine Ueberraschung sein, wenn sich diesmal die Frontbildung zwischen rechts und links in dem Wahlergebnis schärfer auswirken würde. Da das Ergebnis im Hinblick auf die im Herbst stattfindenden Senatserneuerungswahlen und die nächstjährigen Kammerwahlen als Stimmungsbarometer gewertet wird, sieht man dem Ausgang der Wahlen mit Spannung entgegen.

Henderson wird in den Adelsstand erhoben

— London, 4. Mai. Wie verlautet, wird der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, anläßlich des Regierungsjubiläums in den englischen Adelsstand erhoben und den Titel eines Lord erhalten. Die Ehrung erfolgt in Anerkennung „seiner unaufhörlichen Bemühungen für den Frieden als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz".

Teilweise Aufhebung der Goldklausel in Aegypten

— London, 4. Mai. Aus Kairo wird gemeldet, daß durch königliche Verordnung in Aegypten die Goldklausel in solchen Verträgen, die Verpflichtungen internationalen Charakters in sich schließen, aufgehoben worden ist. Die Verordnung stütze sich auf die Proklamation vom 2. August 1914 über die ägyptischen Banknoten.

Der Glückwunsch des Reichskanzlers an den König von England

Meldung des DNB.

— Berlin, 5. Mai.

Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß des Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Majestät bitte ich meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eurer und Ihrer Majestät persönliches Wohlergehen, entgegenzunehmen. Das deutsche Volk verfolgt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der Königlich-Britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.

Der Führer auf der „Scharnhorst"

— Bremerhaven, 5. Mai.

Der Führer nahm am Samstag an der dritten Probefahrt des Ostasien-Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd, „Scharnhorst", teil, dessen Stapellauf er im Dezember beigewohnt hatte. An Bord befanden sich auf der Probefahrt, die nach Helgoland und den ostfriesischen Inseln führte, u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichskriegsminister von Blomberg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der außenpolitische Beauftragte des Führers von Ribbentrop, der Chef der Marineleitung Admiral Raeder, ferner führende Männer des Schiffahrtswesens.

Beim Auslaufen aus der Weservmündung traf die „Scharnhorst" den von einer Kraft-durch-Freude-Fahrt zurückkehrenden Dampfer „Der Deutsche", auf dem Besatzung und Passagiere Aufstellung genommen hatten, um dem Führer den Dank für die schöne Fahrt abzustatten. Die „Scharnhorst" lief am Abend wieder in die Weservmündung ein und ankerte bis zum Morgen auf der Reede. Am Kaiserhafen-Mai hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die bis zum Morgen ausharrte, um den Führer beim Verlassen des Schiffes begrüßen zu können. Am Sonntagfrüh hatten auch die Mitglieder der neugegründeten Ortsgruppe der NSDAP auf dem Dampfer „Scharnhorst" die Freude, dem Führer vorgestellt zu werden.

Im Verlauf der Fahrt dankte der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Sirle, dem Führer im Namen der deutschen Seefahrt für diesen ersten längeren Besuch auf einem Schiff der deutschen Handelsmarine und versprach dem Führer, daß die deutsche Seefahrt stets im Rahmen des Neuaufbaues Deutschlands ihre Pflicht tun werde.

Der Führer sprach sich außerordentlich anerkennend über das Schiff und seine Einrichtungen aus, das nunmehr das modernste und schnellste Schiff im ostasiatischen Verkehr sein werde.

Die „Scharnhorst" wird am 10. Mai vollbesetzt ihre erste Ausreise nach Ostasien antreten.

Der Führer ehrt Reznicek

— Berlin, 4. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat dem Komponisten Emil N. Freiherrn von Reznicek in Berlin-Charlottenburg anläßlich seines 75. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Oper und des symphonischen Schaffens die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

*

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Komponisten folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung und aufrichtiger Wertschätzung Ihres großen künstlerischen Schaffens entbiete ich Ihnen zum heutigen Tage und auch für kommende Jahre ungeminderter erfolgreicher Arbeit für die deutsche Kunst meine herzlichsten Wünsche."

Lügenmeldungen über Verhaftungen von katholischen Jungmannen

— Berlin, 4. Mai. In ausländischen Blättern ist die Lügennachricht verbreitet worden, katholische Jungmannen seien bei ihrer Rückkehr von einer Romfahrt an der deutschen Grenze verhaftet und in ein Konzentrationslager abgeführt worden.

Demgegenüber ist festzustellen, daß lediglich eine Nachschau nach Uniform- und anderen Ausrüstungsstücken stattgefunden hat, um sicherzustellen, daß bestehende Uniformverbote nicht verletzt werden. Ein Jungmann ist wegen ungebührlichen Benehmens zwei Stunden lang in polizeilichem Gewahrsam gehalten worden, dann aber mit seiner Gruppe programmgemäß weitergefahren.

MARCHIVUM

Der kommende große Soldatenbund

Führertagung des Reichstreubundes

— **Saarbrücken**, 4. Mai. In Anwesenheit vieler Vertreter der Behörden, insbesondere des Reichswehrministeriums und Gliederungen der Partei, wurde am Samstag in Saarbrücken die Führertagung des Reichstreubundes eröffnet. Der Präsident des Bundes, Staatsrat Schwede, Gauleiter und Oberpräsident von Pommern, fand jubelnde Zustimmung mit der Erklärung, daß ein deutscher Soldatenbund auf der Grundlage des Reichstreubundes im Entstehen begriffen sei, der allein berechtigt sein werde, die aus der neuen Wehrmacht ausgeschiedenen und ausscheidenden Soldaten ohne Rücksicht auf Dienstgrad und Dienstzeit aufzunehmen. In diesem Soldatenbunde werde die Erfüllung soldatischer Pflichten in soldatischer Treue im Vordergrund zu stehen haben. Den Reichstreubund werde niemand dazu bringen, von seiner graden und klaren Linie abzuweichen. Diese Linie sei: enges Zusammenwirken mit der aktiven Truppe und den Militärdienststellen, treue Gefolgschaft auch der ehemaligen Soldaten ihrem Reichswehrminister gegenüber, der das unbegrenzte Vertrauen des Führers und obersten Befehlshabers besitze. Diesem obersten Befehlshaber und dem von ihm beauftragten Reichswehrminister sei jeder Reichstreubundkamerad mit Leib und Seele verschworen. Das aber schließe in sich, daß die Mitglieder des kommenden Soldatenbundes ihre Kräfte als ehemalige Soldaten nur noch diesem Bunde zu weihen hätten.

Um Deutschlands Gleichberechtigung

„Gebesserte Friedensaussichten" sagt General Smuts

— **Kapstadt**, 4. Mai.

Ministerpräsident General Smuts gab am Samstag vor dem Abgeordnetenhaus eine bemerkenswerte Erklärung über Deutschland und die Frage der südafrikanischen Neutralität ab. Er begann mit der Feststellung, daß die Friedensaussichten nach seiner Ansicht heute wahrscheinlich besser seien als seit vielen Monaten. Die Mächte mühten aber endlich erkennen, daß Deutschland keine zweite oder dritte Macht sei. Sobald einmal Deutschland in jeder Hinsicht als Gleicher unter Gleichen anerkannt worden sei, werde eine Regelung auf einer neuen Grundlage möglich sein. Er freue sich, daß die jetzige Regierung in dieser Richtung arbeite, und hoffe, daß ihre Bemühungen erfolgreich sein möchten.

Ueber die Teilnahme der Union von Südafrika an irgendeinem Kriege müsse das Parlament und das Volk je nach den Umständen selbst entscheiden, wenn die Zeit gekommen sei. Aber für die nächsten 20 oder 30 Jahre glaube er nicht an eine solche Möglichkeit. Im Übrigen würde dann infolge der geographischen Lage nicht Großbritannien, sondern Südafrika Hilfe benötigen.

Der Chef der Heeresleitung in Süddeutschland

— **Berlin**, 4. Mai. Der Chef der Heeresleitung General der Artillerie Freiherr von Fritsch begibt sich am 5. Mai zu Truppenbesichtigungen nach Süddeutschland. Nach Ueberwachung in Stuttgart wird der Chef der Heeresleitung dem Dienst auf den Truppenübungsplätzen Münsingen und Neuberg beiwohnen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 10. Mai.

Deutscher Rekordflug Berlin—Paris

— **Paris**, 4. Mai. Auf der Flugstrecke Berlin—Köln—Paris hat der deutsche Verkehrsflieger Gutschmidt am Freitagnachmittag die beste Flugzeit erzielt. Er benötigte mit der dreimotorigen Ju 52 der Deutschen Lufthansa, deren Motoren mit Kompressoren ausgerüstet sind, nur drei Stunden 52 Minuten. Das Flugzeug fliegt mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 235 Stundenkilometern und kann mit voller Belastung eine Höhe von 9000 Metern erreichen.

Die Rechtssicherheit muß gewahrt bleiben

Reichsminister Dr. Frank auf der NS-Juristentagung in Hannover

Meldung des D. N. B.

— **Hannover**, 5. Mai.

Auf einer mit der ersten Gautagung der Rechtswahrer Niedersachsens in Hannover verbundenen Großkundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle sprach vor über viertausend Menschen der Reichsminister und Reichsjuristenführer Dr. Hans Frank. Er überbrachte die Grüße des Führers und führte dann aus, der Führer sei für das deutsche Volk der Bürge des Rechts geworden und daher sei es für die deutschen Juristen heiligste Pflicht, als Diener des deutschen Rechtsgedankens dieses Mannes in ihrem Wirken unausgesetzt zu gedenken. Der Redner entwickelte dann die großen Aufgaben, die dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen gestellt sind.

Nach der Machtübernahme ergab sich für uns, so erklärte Dr. Frank, die Gestaltung der

Einheit des deutschen Rechtsstaates.

Noch niemals hat in Deutschland eine Einheitsorganisation bestanden, wie sie heute die deutsche Rechtsfront darstellt, die größte juristische Organisation der ganzen Welt. Sie hat die große Aufgabe, im engsten Zusammenhang mit dem Staate und den anderen Organisationen der Bewegung den Aufbau des deutschen Rechtslebens neu zu gestalten. Gerade die grundlegenden Angelegenheiten der Volks- und Staatssicherung hat man ausgebaut, um die Volksgemeinschaft sicherzustellen. Es war daher notwendig, daß in einer Rassegesetzgebung die nichtgermanische Rasse aus dem öffentlichen Bereich entfernt wurde. Es ist uns unerträglich, zu sehen, daß auch heute noch viele tausend Juden in der deutschen Justiz tätig sind. Es wird unsere Aufgabe sein, für die endliche Befreiung des deutschen Volkes von diesen Fremdkörpern zu sorgen und eine wahre deutsche Justiz zu schaffen.

Das Gesetz über die Sterilisation

erwähnend, erklärte Dr. Frank unter dem Beifall der Anwesenden, daß es bei diesem Gesetz keine Zugeständnisse gebe, denn davon hänge die Zukunft der kommenden Geschlechter und des ganzen deutschen Volkes ab. Der Reichsminister ging dann auf die Gesetze zur Rettung des deutschen Bauern ein sowie auf die Gesetze zum Schutze des deutschen Arbeiters und zur Neugestaltung des deutschen Staates. Nun werde der deutsche Reichsrichter dem deutschen Volk das deutsche Recht erkämpfen und sichern. Von den Juristen hänge es besonders ab, daß der deutsche Rechtsgedanke seine machtvolle Verwirklichung finde. So werde gerade das Strafrecht der Bürge des mächtigen Willens einer autoritären Staatsführung sein, die den Verbrecher auszurotten entschlossen sei. Es sei Aufgabe des deutschen Juristen, den anständigen deutschen Menschen zu schützen, und dieser Schutz werde ihm zuteil werden. Der deutsche Bürger werde wieder das Gefühl der Rechtssicherheit haben.

Wehe dem Staat, der an diesem fundamentalen Satz der Rechtssicherheit des Bürgers rüttelnd wollte.

Zum Schluß richtete der Reichsminister an die Versammlung den Appell, nicht nur in Feierstunden bereit zu sein, der Volksgemeinschaft zu dienen. Unermüdlich von früh bis spät müsse sie der Gedanke bewegen: Wie helfe ich dem Führer auf dem Wege in die Freiheit des deutschen Volkes?

Zahlen des Aufstiegs

Günstige Entwicklung der Reichssteuereinnahmen im März 1935 und im Rechnungsjahr 1934

Meldung des D. N. B.

— **Berlin**, 4. Mai.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betrugen (in Millionen Mark) im Monat März bei den Besitz- und Verkehrssteuern 490,7 gegen 877,1 im März 1934 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 248,1 (201,7). Insgesamt sind also 747,8 (878,8) aufgekommen. Im Rechnungsjahr 1934 (1. 4. 34 bis 31. 3. 35) sind bei den Besitz- und Verkehrssteuern 4060,1 (4062,5) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 2348 (2281,9) vereinnahmt worden.

Da der Voranschlag für die Besitz- und Verkehrssteuern nur 4073,9 und für die Zölle und Verbrauchssteuern nur 2004,7 betrug, übersteigt das tatsächliche Gesamtaufkommen von 6317,1 den Voranschlag um 1139,4. Dabei ist der Voranschlag an Zöllen und Verbrauchssteuern um 190,0 niedriger angesetzt als in der Uebersicht über die Einnahmen. Bei diesen 190,0 handelt es sich um die Gemeindebiersteuer, die im Voranschlag in das Aufkommen an Biersteuer einbezogen worden ist, weil sie mit der Reichsbiersteuer verschmolzen werden sollte. Die Verschmelzung ist nicht erfolgt.

Bei den Besitz- und Verkehrssteuern ergibt sich für März 1935 ein Mehr von 122,6 und für die Zeit vom 1. 4. 1934 bis 31. 3. 1935 ein Mehr von 906,6 gegenüber den gleichen Zeiträumen des Rechnungsjahres 1933.

Von wichtigen Steuerarten

zeigt im Rechnungsjahr 1934 die Einkommensteuer eine Zunahme um 426,9, die Körperschaftssteuer eine solche um 189,4 und die Umsatzsteuer ein Mehr von 354,3,

während die Kraftfahrzeugsteuer einen Rückgang um 66,3 Mill. Mk. aufweist. Das Jahresaufkommen an Einkommensteuer hat den Voranschlag um 445,1 überstiegen. Der Voranschlag der Körperschaftssteuer konnte um 189,5, das sind 77 v. H. überboten werden, der Voranschlag bei der Umsatzsteuer um 172,5. Der bedeutende Anstieg bei der Umsatzsteuer ist aus der Steigerung der Umsätze und Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu erklären. Das Weniger bei der Kraftfahrzeugsteuer ist auf die Befreiung der erstmalig angemeldeten Personenkraftwagen von der Kraftfahrzeugsteuer zurückzuführen.

Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern

ist die Entwicklung nicht so günstig wie bei den Besitz- und Verkehrssteuern, obwohl die Einnahmen des Rechnungsjahres 1934 gegenüber 1933 ein Mehr von 469,1 ergeben haben. Von dem Mehr sind aus den ausgewiesenen 466,1 die Schlachtsteuerbeträge von 190,8 abzurechnen, weil die Schlachtsteuer erst seit dem 1. Mai 1934 Reichssteuer ist. Ferner sind noch 15,7 an Fettsteuer abzuziehen, weil die Fettsteuer erst vom Mai 1933 ab erhoben wurde. Die tatsächliche Verbesserung im Rechnungsjahre 1934 gegenüber 1933 beträgt also 460,1 minus 215,5 gleich 250,6. Im einzelnen betrug das Mehraufkommen bei den Zöllen 80,5, bei der Tabaksteuer 59,8, bei der Biersteuer 25,1, bei der Zuckersteuer 19,5, bei der Salzsteuer 2,0, beim Spiritusmonopol 27,0, bei der Mineralölsteuer 5,9, bei der Fettsteuer 26,7.

Für das Rechnungsjahr 1934 ergibt sich, wenn man eine Gesamtergebnis-Bilanz zieht, bei den Besitz- und Verkehrssteuern eine tatsächliche Verbesserung um 906,6 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern eine solche um 250,6, zusammen also eine Verbesserung in 1934 gegenüber 1933 um 1157,2 Millionen Mark.

Das verschollene Reiseflugzeug aufgefunden

Die sieben Insassen getötet

— **Berlin**, 4. Mai.

Das Reiseflugzeug D—ONYH, das auf seinem Fluge von Stuttgart nach Breslau verschollen war, ist am Samstag vormittag im Fichtelgebirge am Schneeberg aufgefunden worden. Holzarbeiter waren aus der dortigen Gegend wurden durch die weitverbreitete Nachricht von dem Verschwinden des Flugzeuges daran erinnert, daß sie am 30. April gegen Mittag von ihren Arbeitsstätten aus ein brausendes Geräusch gehört hatten und erstatteten die Meldung, die zur Auffindung führte. Aus ihren Aussagen und dem Befund an der Unglücksstelle ergibt sich, daß das Flugzeug infolge dichten Nebels in Erdberührung gekommen und dabei abgestürzt ist. Der Absturz muß den sofortigen Tod der Insassen zur Folge gehabt haben. Mit der Besatzung, die aus dem Flugleiter Stahl und den Flugschülern Heinrich und Deichmann bestand, sind als Fluggäste der Generalmajor im Reichsheer Höring mit Frau und Tochter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe Braun ums Leben gekommen.

Die deutsche Regierung hat durch ihren Militärattaché in Prag den tschechoslowakischen Behörden den Dank für die bereitwilligen Bemühungen an die Verschollenen ausgesprochen.

Große Wolkenbrüche über Bahia

100 Todesopfer?

— **Rio de Janeiro**, 4. Mai. Seit fünf Tagen gehen über der Gegend von Bahia Wolkenbrüche nieder, die am Freitag und Samstag die Stadt weithin überschwemmten.

Eine Feuerwehrmannschaft, die zur Hilfeleistung bei einem Erdrutsch eingesetzt war, wurde unter den Erdmassen begraben. Viele Gebäude, darunter ein Hotel und ein Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Auch der Fernsprech- und Telegraphenverkehr liegt still. Eine Verbindung mit Bahia ist nur auf funktelegraphischem Wege möglich. Unter den vielen obdachlosen Familien ist eine Panik ausgebrochen, da man ihnen infolge der Ueberschwemmung keine Hilfe bringen kann. Die Todesopfer werden bereits auf über 100 geschätzt.

Flandin bei einem Kraftwagenunfall leicht verletzt

— **Paris**, 4. Mai. Ministerpräsident Flandin hatte am Samstag, kurz nach 18 Uhr, an der Pariser Stadtgrenze auf der Straße nach Auxerre einen Kraftwagenunfall. Der Wagen des Ministerpräsidenten, in dem sich auch seine Frau und seine Tochter befanden, stieß mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Der Ministerpräsident erlitt einen Armbruch. Der Zustand Flandins ist nicht besorgniserregend.

Verantwortlich: Hans Alfred Weickmann
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Weickmann – Feuilleton: i. V. Hilde Müller – Wirtschaft: Carl Erwin Bührdorf – Lokales und Sport: Dr. Fritz Hammes – Kunst: Hilde Müller – Bildberichterstatter: Fritz Schlichter und für den übrigen Teil: Karl Nicholas Hammel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Franke, Gesamtleitung: Max Mannheimer, Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Max Mannheimer Nachfolger, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillisch, W 35, Schwerinstraße 9
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 5 – Bezugspreis: Monat April 2.20 RM einschließlich 0.70 RM Trägerlohn, Post 2.24 RM einschließlich 0.70 RM Postgebühr
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr – Rücksendung nur wenn Rückporto beiliegt

August Hinrichs: „Wenn der Hahn kräht . . ."

Großer neuer Lustspielerfolg des niederdeutschen Volksdichters

Tja, dieser Hinrichs in seiner niederdeutschen Urkraft liegt er nun ja doch wohl fast alle in den Sack, die vielen Volkstückschreiber unserer Tage, nicht? Das Herzerfrischende nach dieser neuen Komödie ist, daß die Bühne wieder von Naturwesen bevölkert erscheint, denen „Volkstum" nicht von außen anklebt wie Dreck am Bauernstiefel. Diese Gestalten sind vielmehr in ihrem Tun und Treiben mit einer Scharfsichtigkeit ohnegleichen der wirklichen Welt entnommen, sie sind selber Leben. Wenn die bäuerliche Atmosphäre oldenburgischer Dörfer und ihrer Menschen vertreten ist, weiß Bescheid und steht wieder bewundernd vor der Treffsicherheit der Typenzeichnung dieser niederdeutschen Marschenbewohner, die in allem, was sie beginnen, aus ihrer unterstürzigen Weisheit heraus lustspielmäßig gesehen und gestaltet sind, und selbst da nicht unecht scheinen, wo der Dichter gelegentlich um geistgesteigerter Theaterwirkung willen die eine oder andere Szenenzeichnung kühn und übermütig überspitzt. Nachdem das Schwein Jolanthe anscheinend seinen geleguteten Lebensweg abgeschlossen hat, sei jedenfalls dieser krähende Hahn, der in aller Herzensfrühe das schwerterne Signal gibt zu einer bis zum Bersten mit lustigem Humor erfüllten neuen Dorfkomödie herzhaft willkommen geheißen.

Wie im Spiel um Jolanthe, sind es auch hier wieder jene in der Besonderheit des Charakters niederdeutscher ländlicher Menschen begründet liegenden Wesenszüge, die von Hinrichs mit machtvoll-lerischer Sicherheit schmunzelnd und augenzwinkernd enthüllt werden. Bauernzähigkeit triumphiert auch hier wieder über behördliche Superklugheit, die Liebe auf dem Lande zeigt sich wiederum von ihrer ungekünstelsten Seite, und der wurzelechte Humor, so das Ganze überglänzt, wird mit einer Schlankheit ins Treffen geführt, die überwältigt. Hinrichs spürt die Stärken und Schwächen seiner Landleute mit untrüglichem Witterungsvermögen auf und spielt sie mit der Ueberlegenheit des lachenden Philosophen in theatermäßig folgerichtigem Szenenablauf erheiternd gegeneinander aus, wobei nicht einmal so sehr das äußere Geschehen, mag es sich noch so lustig und kurzweilig geben, sondern vielmehr die innere Echtheit des Verhaltens der handelnden Figuren gegenüber den Ereignissen einen so merkwürdig fesselnden Reiz auf den Zuschauer ausübt. Und hier liegt wohl das Geheimnis dieses liebenswerten Volksdichters, der seine Paradeheimer bis in den letzten Herzwinkel hinein erkannt hat.

*

Wenn beim ersten Hahnenschrei der junge Tierarzt aus der Nachbarschaft heimlich, still und leise dem Kammerfenster der hübschen Gemeindevorsteherstochter Lena entsteigt und dabei die Blumenrabatten von Lenas Mutter zertrampelt, wenn zu gleicher Stunde der Herr Gemeindevorsteher selbst von einem nächtlichen Ausflug mit nur einem Stiefel und einem Loch im Hosenboden gewissenbelastet heimschleicht, so glaubt man kaum, was für eine Haupt- und Staatsaktion sich aus diesen beiden privaten Vorgängen zu entwickeln imstande ist. Das Durschneider-Ehepaar Witt, insonderheit die mit allen Salben der Gerissenheit gesalbte Frau Trine Witt, eine Mutter Beissen der Wasserkante, rückt dem Herrn Gemeindevorsteher gewaltig auf den Pelz, um aus einem vermeintlichen nächtlichen Einbruch in der Schneiderwohnung Kapital zu schlagen, den Frau Witt mit erheiternder Hartnäckigkeit zu einem Raubmordversuch an ihrem Mann aufzubauschen sucht, wobei der dem Gemeindevorsteher abhanden gekommene Stiefel eine heikle Rolle spielt. Amtshauptmann, Ortsgendarm und sogar die freiwillige Feuerwehr werden aufgeboten, das Dunkel des aufregenden Kriminalfalls aufzuhellen mit dem Erfolg, daß Willem Tameling, der völlig unschuldige alte Knecht des Gemeindevorstehers, ein Musterbeispiel übrigens verspäteter Bauernschläue und Bauernpfiffigkeit, in Verdacht gerät, den nächtlichen Besuch im Schneiderhause abgestattet zu haben. Wie schließlich Frechheit und Schlau die verfahrene Situation retten und die hohe Obrigkeit genasführt, aber doch im Vollbewußtsein autoritativer Würde abzieht, das ist zwar der Idee nach nicht eben neu, aber dennoch in der Hinrichs'schen Machart sehr ergötzlich anzusehen.

*

Das Ganze spielt sich auf dem Bauernhof des Gemeindevorstehers Kropenberg in drei glatten und flüssigen Akten ab. Eine spritzig und darstellerisch ungemein glückliche, sehr lustige, auf echteste Volkskomödienton gestimmte Aufführung sicherte dem neuen Stück einen stürmischen Lacherfolg. Hans Carl Müllers Regie bringt tief in die charakteristische Wesensart des norddeutschen Menschenschlags ein. Ein famoses, von Friedrich Kalbfuß geschaffenes Bühnenbild mit strohgedecktem Marschbauernhaus, auf dem sogar das Storchennest nicht fehlt, mit Scheune und gackernd belebtem Hühnerhof, gibt dem Spiel eine schöne Milieuechtheit. Dazu eine bemerkenswert sorgsame Gesichtsfeinheit der Einzeldarstellung und des Zusammenspiels. Der sprachliche Tonfall und die dialektische Ausdrucksweise des Wasserkantenbewohners sind von fast allen Mitwirkenden erstaunlich gut erfühlt.

Zwei Leistungen von geradezu angeborener Natürlichkeit und psychologischer Echtheit stehen obenan. Einmal: Ernst Langheinz mit seinem glanzvollen Kabinettstück von grauhaarigem Bauernknecht, eine schlechthin vollendete Darbietung, die in ihrer Geschlossenheit und in der wohlausgewogenen Herausarbeitung unzähliger charakteristischer Züge dumm-pfiffiger, gemütlich-gutherziger und humoriger Art an künstlerischer Eindrucksfreiheit die ebenfalls von Langheinz gestaltete ähnliche Figur aus der „Metzelsuppe" noch übertrifft. Zum andern: Hermine Ziegler unnachahmliche Verkörperung der Dorfschneiderfrau Trine Witt. Die Art, wie dieses arme ausgemergelte Weibstück mit dem Mittel einer geschwätzigen Lügenhaftigkeit den harmlosen nächtlichen Vorgang in ihrem Hause zu einem Kriminalfall erster Ordnung aufzublasen sucht in der stillen Hoffnung, auf diese Weise vielleicht ihrer und ihres Mannes materielle Notlage irgendwie zum Besseren wenden zu können, das war mit reifster Künstlerschaft gestaltet und rührte ebenso sehr unser Zwerchfell wie unser — Mitleid. Man sehe sich diese beiden Prachtgestalten an und wird über keinen verlorenen Abend zu klagen haben. Ueberraschend gut auch Annemarie Schradiek als frische, natürliche und sehr verliebte Gemeindevorsteherstochter. Das Dialektische gelang der Darstellerin ganz ausgezeichnet. Hans Finohr spielte den Gemeindevorsteher in Nöten mit bäuerlicher Robustheit und belustigenden Ausbrüchen ohnmächtiger Wut, wenn er auch die typisch norddeutschen Charakterzüge der Rolle nicht immer absolut sicher erfaßte. Lene Blankenfeld war als seine um die Biederkeit ihres Hauses ernstlich besorgte Frau schlicht und natürlich. Klaus W. Krause gab eine famose ländliche Gendarmentype, Bum Krüger ließ hier prächtige schauspielerische Begabung glänzen, indem er einem beschränkten bäuerlichen Einfaltspinsel komische Züge verlieh. Erwin Linder war ein jagdbeflissener, flotter junger Kleinstadtkirmes. Hans Becker umgab die letzte karikierte Figur des untersuchenden Amtshauptmanns mit prosaischer Wichtigkeit und Joseph Offenbach holte aus der schlotterichten Jammergestalt des armseligen Dorfschneiders alle ihr innewohnenden komischen Wirkungen heraus.

*

Das Gelächter war groß, stürmisch und anhaltend. Der Beifall dementsprechend. Der oldenburgische Hahn wird, so ist zu vermuten, sehr häufig krähen. Tja, und das wohl auch mit Recht, nicht? C. O. E.

⊙ **Fernsehgemeinschaft in der Reichsrundfunkkammer.** Am Donnerstag wurde durch den Präsidenten der Reichsrundfunkkammer Dr. Gleichauf die Fernsehgemeinschaft bei der Reichsrundfunkkammer gegründet, um den führenden deutschen Fernsehpionier Paul Nipkow zum Ehrenpräsidenten und Reichsfernsehleiter Dr. Mankiewitz zu ihrem Vorsitzenden zu ernennen. Die Fernsehgemeinschaft wird die führenden Männer des Rundfunks, der Wissenschaft und Wirtschaft anfassen und Richtlinien und Grundsätze für die gemeinsame Arbeit entwickeln.

⊙ **Uraufführung in Düsseldorf.** Ein heiteres Spiel von jungen Kerls, Liebe, ernster Arbeit und guter Kameradschaft nennt Gerd Vielhaber sein Schauspiel „Das Lagerleben", das am Düsseldorfer Schauspielhaus seine Uraufführung erlebte. Vielhaber geht an seine Aufgabe mit einem großen Idealismus, mit einer durchaus echten Begeisterung. Die Ueberwindung des Individualismus, das Aufgehen in der Kameradschaft ist echt empfunden, die Bindung dieser Jugend auch an die Taten der Frontgeneration, die in Hauptmann Blad, dem ehemaligen Frontsoldaten einen überzeugenden Vertreter hat, und phrasenlos und echt gezeichnet. Wenn die letzte dramatische Wucht fehlt, so muß man bedenken, daß es sich um das Erstlingswerk eines Fünfundzwanzigjährigen handelt, der vielleicht in jugendlichem Ueberschwang zuviel in diesen im ganzen gut gesehenen Szenen gestalten wollte. Die Aufführung trug dem jungen Dramatiker stürmischen Beifall ein. K.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 6. Mai.

22 Grad Wärme schaffen Maistimmung

Unter dem Dreiklang Maimarkt, Mennen, Messe stand der gestrige Sonntag, der nicht nur die Mannheimer auf die Beine brachte, sondern der auch sehr viele Fremde in unsere Stadt führte. Das herrliche sommerliche Wetter trug natürlich sehr viel dazu bei, daß niemand zu Hause bleiben wollte. Vor allem freute man sich über die Wärme, die endlich die Kälteperiode verdrängt hatte, die uns in den letzten Wochen einige weniger schöne Tage und sogar Schnee beschert hatte. Bis auf 22 Grad kletterte im Schatten in den Mittagsstunden das Quecksilber im Thermometer, und dabei brannte die Sonne so heiß vom Himmel herab, daß man sich in den Sommer versetzt fühlte. Ueber Maimarkt, Mennen und Messe wird an anderer Stelle gesondert berichtet werden, so daß nur noch festzustellen bleibt, daß auch die Wasserspeier sich in großer Zahl auf das Wasser gewagt hatten. Auf Rhein und Neckar tauchten zum erstenmal in diesem Jahr in größerer Zahl die Paddelboote auf, zu denen sich sehr viele Ruderboote gesellten.

Der Ausflugsverkehr war dem Wetter entsprechend recht rege. Vor allem wiesen die Züge in das Neckartal, nach der Bergstraße und nach Schwetzingen eine gute Besetzung auf. Daß der Stadtbahnhof infolge der Maimarktveranstaltungen außerordentlich gut war, kann nicht überraschen. Außer den Sonderzügen zum Maimarkt mußten im Mannheimer Hauptbahnhof noch eine Reihe weiterer Sonderzüge im Durchlauf abgefertigt werden. So kamen bereits am Samstag zwei Züge mit 1000 Personen belegte von Dresden und Bamberg, die mit Mitgliedern des Reichsbundes ehemaliger Berufssoldaten nach Saarbrücken zu einer Kundgebung fuhren. Der gleiche Verband ließ am Sonntag mit 1000 Teilnehmern von Stuttgart zwei Sonderzüge verkehren, und schließlich wurde noch mit 400 Personen in Heidelberg ein Zug abgefertigt, dem in Mannheim 600 Reisende zustiegen. Mit 600 Personen kam die Verbrauchergenossenschaft Heilbronn zur Besichtigung der GEG nach Mannheim und berührte noch ein Kraft-durch-Freude-Zug mit 600 Urlaubern von Koblenz nach Fällen den Mannheimer Hauptbahnhof.

Der Betrieb in der Stadt war am Nachmittag außerordentlich belebt und steigerte sich noch gegen Abend, wo man die Köstlichkeit des schönen Frühlingsabends auskosten konnte.

Polizeibericht vom 5. Mai

Verkehrsunfälle und kein Ende. In den Samstag-Nachmittagsstunden bei der Fähre eines Personenkraftwagens bei P 1 und P 2, als er die Planke überqueren wollte, einem auf den Planken fahrenden Kraftrad das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt. Bei dem sich ergebenden Zusammenstoß erlitt der Kraftradfahrer am rechten Unterschenkel und am Fuß Prellungen und eine Quetschwunde. Das Kraftrad wurde stark beschädigt. — Am Freitagnachmittag gegen 16.30 Uhr hat ein unbekannter Kraftradfahrer in der Käfertaler Straße eine Radfahrerin auf der falschen Straßenseite überholt und sie hierbei angefahren, so daß sie stürzte und am rechten Arm und am Knie Hautabschürfungen davontrug. Der Kraftradfahrer fuhr unbekümmert weiter. — Am Samstag gegen 8.30 Uhr sprang ein fünf Jahre alter Knabe in der Bormser Straße in Käfertal hinter einem fahrenden Sprengwagen hervor und lief vor einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Lieferkraftwagen über die Straße, wobei er von diesem, da der Führer nicht mehr schnell genug halten konnte, erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Der Knabe trug am Hinterkopf eine Mißwunde davon.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten 9 Personen zur Anzeige.

Der Nachfolger Professor Rostés

Professor Sebening aus Frankfurt

Die durch den Tod des Professors Dr. Rost freigewordene Stelle des Leiters der chirurgisch-orthopädischen Abteilung am jüdischen Krankenhaus in Mannheim wurde dem Professor Dr. Walter Sebening übertragen. Professor Dr. Sebening ist ein Schüler des bekannten Chirurgen Professor Dr. Schmieden in Frankfurt a. M. und ist seit einem Jahr ärztlicher Direktor und Leiter der chirurgischen Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses in Berlin.

Professor Dr. Sebening tritt heute seinen Dienst an.

Mannheim steht wieder im Zeichen des Maimarktes

Lebendige, schöne Tradition — Hervorragendes Tiermaterial wurde gezeigt — Die Maschinenausstellung fehlt

Maimarkt — dieses Wort zieht alle Mannheimer und diejenigen, die sich mit der als lebendig bezeichneten Stadt verwachsen fühlen, immer wieder in seinen Bann. Gehört doch dieses Fest mit zu den Höhepunkten der festlichen Veranstaltungen in Mannheim. Wie groß auch in diesem Jahre wieder die Anziehungskraft des Maimarkts war, konnte man schon an den zahllosen Kraftwagen sehen, die aus allen Teilen des Landes, aus der Pfalz, aus Hessen und aus Württemberg gekommen waren und die nun in langen Reihen entweder in den dem Schlachthof benachbarten Seitenstraßen oder im Schlachthofgelände selbst parkten.

Wenn auch der Andrang nach der Markteröffnung zur gewohnten Stunde nicht ganz so gewaltig war, wie in früheren Jahren, so glich sich dies doch dadurch wieder aus, daß die Besucher ständig kamen und daß die Besucherzahl durch die Volksgenossen erhöht wurde, die

mit den fünf Sonderzügen gekommen

waren und die zum größten Teil dem Maimarkt dem Besuch des Planetariums vorzogen. So entwickelte sich bald das gewohnte Leben und Treiben, an dem ganz besonders die alten Maimarktbesucher ihre helle Freude hatten. Aber diejenigen, die noch nie den Maimarkt kennen lernen konnten, wurden bald durch das belebte und vielseitige Bild in Bann geschlagen.

Der erste Gang galt selbstverständlich den Vorführplätzen, auf denen

die Pferde gemustert

wurden. Erstklassiges Pferdematerial war hier zu sehen, das den Preisrichtern nicht wenig Kopfzerbrechen machte. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um die Neugierigen, die immer enger heranrückten und die genau sehen wollten, was hier vorging, zurückzuhalten, um Unfälle zu vermeiden. Wer von dem vielen Schauen müde wurde, konnte sich in dem nahegelegenen offenen Bierzelt stärken. Aber auch auf dem eigentlichen Maimarktplatz unter den schattigen Kastanienbäumen neben dem Eingang zum Viehhof wurden die Bänke von Stunde zu Stunde mehr besetzt, und als gar noch der Kirchzeit die Kapelle Becker mit dem Konzert begann, herrschte dort richtiger Maimarktbetrieb. Wesentlich zu dem guten Auftakt war vor allem das Wetter, das sich frühlingsmäßig anließ und das zu keinerlei Klagen Veranlassung gab.

Wie üblich wurde in den Schlachthallen das zur Prämiierung gebrachte Vieh unter Ausschluß der Oeffentlichkeit von den Fachleuten begutachtet. Als dann das ausgezeichnete Mastvieh gegen elf Uhr auf die vorbereiteten Standplätze gebracht und zur Schau gestellt wurde, wurde das Interesse von den Pferden etwas abgelenkt. In dichten Reihen umstanden die Besucher des Maimarktes die Stände und studierten die Prämiierungstafeln der ausgezeichneten Tiere, die gleich nach ihrem Verbringen auf die Plätze wie üblich mit Kränzen und bunten Blumen geschmückt wurden. Die Kenner führten bei dieser Besichtigung das große Wort. Jedenfalls stand fest, daß hier Tiere ausgezeichnet wurden, auf die die deutsche Zucht im allgemeinen und die Züchter im besonderen stolz sein dürfen.

Ein ständiges Kommen und Gehen herrschte sowohl in den Viehhallen, wie auch in den Pferdehallen, da allenthalben das Interesse der Maimarktbesucher für alles das, was zum Maimarkt gehörte, sehr groß war.

Die erforderliche Beachtung schenkte man auch wieder in größerem Umfange der Allgemeinen Ausstellung für Geflügel, Kaninchen, Pelztiere und Produkte, die von der Kreisgruppe Mannheim im Reichsverband Deutscher Kaninchen- und Geflügelzüchter in der Halle 9 veranstaltet wurde.

Die Beschickung ist zwar nicht so groß, wie im Vorjahre, doch wurden sehr schöne Tiere gezeigt. Insgesamt umfaßt die Ausstellung 501 Nummern, von denen an der Abteilung Kaninchen einschließlich der Sonderschau des Süddeutschen Hermelin-Zuchtklubs 347 Nummern untergebracht sind. Die Abteilung Geflügel umfaßt 154 Nummern. Bei der Besichtigung konnte man sich gleich über die Wertung unterrichten, da die Preisrichter bereits ihres Amtes gewaltet hatten. Insgesamt wurden bei den Kaninchen 32 Ehrenpreise, 16 1. Preise, 55 2. Preise und 158 3. Preise vergeben. Bei dem Geflügel gab es einen Fachschaftsehrenpreis, drei Gauehrenpreise, 12 Züchter-Ehrenpreise, ferner 32 Bewertungen „Sehr gut 1," 13 Bewertungen „Sehr gut 2," vier Bewertungen „Sehr gut 3," 21 Bewertungen „Sehr gut," 58 Bewertungen „Gut" und 12 Bewertungen „Befriedigend". Erfreulicherweise sind auch die Pelztiere durch zahlreiche Sumpfbiber vertreten, für deren Zucht geworben wird. Katzenfreunde werden an der angegliederten Katzenschau ihre Freude haben.

Leider hat der Werberat der Deutschen Wirtschaft die Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe nicht genehmigt. Dieses Versagen der Genehmigung ist schon deswegen bedauerlich, weil gerade die Maschinenausstellung zu einem festen Bestandteil des Mannheimer Maimarktes geworden ist, und weil die Maimarktbesucher zum großen Teil Wert auf diese Ausstellung legen. Es ist wirklich schade, daß die Ausstellung nicht zustande kam, zumal in reichem Maße schon Plätze bereits waren und die Beschickung eine überaus gute gewesen wäre. Hoffentlich gelingt es den zuständigen Stellen, die Maschinenausstellung dem Maimarkt 1936 wieder zurückzuerobern".

Am Nachmittag entwickelte sich auf dem Maimarktgelände das gewohnte Bild, wobei man sehr viele Landwirte aus der näheren und weiteren Umgebung entdeckte.

Von der Pfalz und vom Odenwald zum Maimarkt

Der Besuch des Mannheimer Maimarkts ist in weitem Umkreis von Mannheim sehr erleichtert worden. Hat doch die Reichsbahn nicht weniger als fünf Sonderzüge zu einem stark ermäßigten Preis nach Mannheim gefahren. Gleichzeitig wurde vom Verkehrs-Verein, der die Vergünstigung zum Besuche der Maiveranstaltungen anregte, die Möglichkeit geschaffen, daß die Sonderzugteilnehmer an den Veranstaltungen zu einem geringen Preise teilnehmen konnten. Der erste Sonderzug traf kurz nach 8 Uhr aus Osterburken im Hauptbahnhof ein und brachte 400 Besucher, die durch schneidige Märsche der SS-Kapelle Motor 29 unter Leitung von Musikzugführer Lange begrüßt wurden. Anschließend wurden die Gäste sofort nach dem Maimarkt geführt. Nach einer halben Stunde kam der zweite Sonderzug mit 300 Teilnehmern aus Jagstfeld-Sinsheim und schließlich brachte ein dritter Zug aus Bruchsal-Wiesloch weitere 150 Besucher, die ebenfalls mit Musik begrüßt und nach dem Maimarkt geleitet wurden. Wer Lust hatte, konnte auch mit den Teilnehmern des vierten und fünften Sonderzugs eine Vorführung im Planetarium besuchen, die ebenfalls regstem Interesse begegnete. Der vierte Sonderzug kam mit 300 Reisenden aus Grünstadt und der fünfte Zug brachte 500 Pfälzer aus Kaiserslautern und Neustadt. Somit wurden über zweitausend Fremde mit Sonderzügen auf verbilligtem Wege nach Mannheim gebracht.

Das Mittagessen wurde nach bestimmten Einteilungen in verschiedenen Mannheimer Gaststätten eingenommen. Der Nachmittag brachte dann für die Theaterfreunde im Nationaltheater die Aufführung der Goetzschen Operette „Der goldene Pierrot", während die Besucher, die sich mehr für den Turf interessierten, sich nach dem Rennplatz begaben. Nach Schluß des Rennens hatten die Pfälzer Gäste noch etwa eine Stunde zur beliebigen Verwendung, während die Gäste aus dem Odenwald noch eine weitere Stunde in Mannheims Mauern weilten. An der vergnügten Stimmung, in der die Heimreise angetreten wurde, konnte man ohne weiteres erkennen, wie gut es allen Teilnehmern an diesen Sonderfahrten in Mannheim gefallen hat.

Im Trubel der Schaumesse

Das war ein Trubel und ein Geschiebe auf der Schaumesse überm Neckar auf dem Meßplatz. Man freute sich über das herrliche Meßwetter und war ganz beglückt, daß der berüchtigte Regen ausgeblieben war. Es fehlten zwar unter den Meßbesuchern nicht die ewig Unzufriedenen, die glaubten, es sei zu staubig und zu heiß. Aber mit einer Eiswaffel konnte man seinen Durst stillen und den Staub hinunterschwenken. Das Gedudel der Karusellorgeln, das Brüllen der Lautsprecher und die lauten Anpreisungen der Ausrufer in allen Tonarten ergaben so recht das Stimmungsbild für die Mannemer Meß, die wieder ihre unerhörte Anziehungskraft auszuüben verstehe. Was es für mancherlei Vergnügungen gibt und wie sich die Mannheimer auf die vielfältigste Weise unterhalten können, darüber wird in Verbindung mit einem Blick hinter die Kulissen noch etwas gesagt werden.

Der gleiche Hochbetrieb herrschte auf der Verkaufsmesse längs des Adolf-Hitler-Ufers, und schließlich gab es richtige Menschenansammlungen auf dem Marktplatz bei den wahren Jakobs, die mit lauter Stimme ihre Neuheiten an den Mann bzw. an die Frau zu bringen versuchten. Zusammenfassend: die Mannemer Messe bewies ebenso wie der Maimarkt ihre Daseinsberechtigung in vollem Umfange.

Ernst Buck 60 Jahre

Am heutigen 6. Mai feiert eine bekannte Mannheimer Persönlichkeit, Ernst Buck, Sprößling einer alten Mannheimer Familie, seinen 60. Geburtstag. Sein Vater hatte schon ein Rahmengeschäft, in dem er in innigem Umgang zu wertvollen Bildern kam. Im Jahre 1906 gründete Ernst Buck in der Heidelberger Straße in O 7 einen „Kunstsalon", wie man damals die Kunsthandlungen nannte. Er leistete eine ausgezeichnete Vermittlungsarbeit und trat in persönliche Verbindung mit den badischen Meistern, Hans Thoma, Trübner, Volkh, Lange und Lugo. Durch seine echte Kunstbegeisterung gewann Ernst Buck nicht nur deren Freundschaft, sie überließen ihm auch die schönsten Schöpfungen von dauerndem Wert. Bucks Tätigkeit im Dienste der Kunst erstreckte sich auch auf die Vermittlung von jenen deutschen Meistern wie Böcklin, Spitzweg z. B., die vom öffentlichen Markt ganz verschwunden waren. Doch nicht in der Vermittlung von echten Kunstwerken liegt allein das Verdienstliche Ernst Bucks, er hat auch aus seinem nun 35jährigen Wirken in unserer Stadt vielen jungen Künstlern die Bahn zur Anerkennung in der Oeffentlichkeit geebnet. Der Präsident des Süddeutschen Kunsthändler-Verbandes, Sitz München, hat Buck in Würdigung seiner großen Verdienste und umfassenden Kenntnisse zum Vertrauensmann des Bundesbezirks Baden-Pfalz des Bundes der Deutschen Kunst- und Antiquitäten-Händler in der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

In allen Zeiten hat Ernst Buck seine hervorragende Vortragskunst zusammen mit seinem Bruder Karl in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, so vor allem während des Krieges in über 200 Lazaretten, bei Veranstaltungen des Roten Kreuzes, beim Frontheater und in den Vereinen.

Auch die Pflege des heimischen Humors lag bei ihm in guten Händen. Er ist Ehrenmitglied des „Feuerio", und eine Sitzung ohne die Gebrüder Buck ist kaum denkbar.

Seine Liebe zum deutschen Lied zeigt sich in der Förderung der Bestrebungen der Gesangvereine und in eifriger Pflege des Gesanges. Seit dem 17. Lebensjahre ist er aktiv. Er ist Ehrenmitglied der „Liedertafel" und stellvertretender Führer im „Lehrergesangverein", und wird mit Recht die „Seele des LGV" genannt. Sängerring, silberne Bundesnadel und Ehrenbrief des Deutschen Sänger-Bundes sind Zeugen seines Wirkens. Dem liebenswürdigen und feinsinnigen Menschen mögen noch recht viele Jahre gesegneter Arbeit beschieden sein.

** **Das Fest der goldenen Hochzeit** konnte ein treuer Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung", Herr Heinrich Häußler, Gontardstraße 19, gemeinsam mit seiner Gattin Emma geb. Ridinger am vergangenen Samstag in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern. Unseren Glückwunsch!

** **Als Rennbahn benützt** wurden am Samstag verschiedene Straßen in den Außenbezirken und Vorstädten von Mannheim. Meist waren es Kraftradfahrer, die in wahnsinniger Geschwindigkeit und mit laut dröhnenden Motoren durch die Straßen flitzten, um so für das am Sonntag zum Austrag gelangende Wachenburgrennen zu üben. Man kann sich denken, daß die Anwohner der zur Rennstrecke erkorenen Straßen keineswegs über die Ruhestörung und über die Vergrößerung der Gefahren begeistert waren.

** **Käfertals letzter Altsoldat** aus dem Kriege 1870—71 war M. Schmitt, der jetzt im Alter von 86 Jahren starb. Der Verstorbene, der in Käfertal in hohem Ansehen stand, gehörte bis zu der Eingemeindung dem Käfertaler Bürgerausschuß an und hat sich besonders im Krieger- und Militärverein Käfertal durch sein kameradschaftliches Wesen einen großen Freundeskreis geschaffen.

** **Fast 600 000 Beschäftigte mehr im März.** Ein erfreuliches Spiegelbild der Weiterführung der Arbeitsschlacht bietet die Krankenkassenmitgliederstatistik für März. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Krankenkassenstatistik hat die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im März um mehr als 500 000 zugenommen. Die Gesamtzahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten erreichte fast 15,38 Millionen. Sowohl zahlen- als auch anteilmäßig war die Zunahme am stärksten in Bayern. An zweiter Stelle steht Schlesien. Gegenüber dem Tiefstand vom Januar 1933 haben die stärkste Zunahme der Beschäftigten Brandenburg mit 521 000, das Rheinland mit 491 000 und Mitteldeutschland mit 400 000 aufzuweisen.

MARCHIVUM

Schülerversicherung in Baden

Die Steigerung der Verkehrsunfälle, denen die Schüler auf dem Wege zu und von den Veranstaltungen der Schule ausgesetzt sind, sowie auch der im Schulbetrieb selbst bestehenden Unfallmöglichkeiten, hat in letzter Zeit das Bedürfnis nach einem ausreichenden Unfallversicherungsschutz für die Schüler immer stärker hervortreten lassen. Der badische Unterrichtsminister hat daher angeordnet, daß jeder Schüler, jede Schülerin einer Höheren Lehranstalt, einer Gewerbe- oder Handelslehranstalt auf Kosten des Unterhaltungspflichtigen bzw. des Schulgeld- oder Schulbeitragspflichtigen gegen Unfälle, die mit der Schule im Zusammenhang stehen, zu versichern ist. Zur Durchführung dieser Vorschrift hat das Ministerium mit dem badischen Gemeindeversicherungsverband Karlsruhe einen Mantelversicherungsvertrag abgeschlossen.

Die Teilnahme an dieser Versicherung, die am 1. April in Kraft getreten ist, ist ohne besondere Beitrittserklärung der Schüler(-innen) oder ihrer Erziehungsberechtigten für alle nicht anderweitig ausreichend gegen Unfälle versicherten Schüler der genannten Schulen verbindlich. Eine anderweitige Unfallversicherung ist nur dann als ausreichend anzusehen, wenn ein Unfallversicherungsschutz in dem nach den vorliegenden Versicherungsbedingungen vorgesehenen Umfange gegeben ist. Als Beitrag sind von jedem Schüler und jeder Schülerin, die nicht nachweislich anderweitig gegen Unfall ausreichend versichert sind, bis 1. Juni 0.40 RM. für das Versicherungsjahr zu entrichten. Die Einziehung des Versicherungsbeitrags erfolgt durch die einzelnen Schulen.

Den nichtstaatlichen und privaten Schulen wird empfohlen, in gleichartiger Weise für einen Unfallversicherungsschutz ihrer Schüler und Schülerinnen besorgt zu sein, ebenso den Gemeinden, für den Unfallversicherungsschutz der Volks- und Fortbildungsschüler in entsprechender Weise das Geeignete zu veranlassen.

Der Führer ruft dich durch die NS-Volkswohlfahrt.
Werde Mitglied!

Deutschland in der Spartätigkeit an der Spitze

In den beiden Jahren seit der Machtergreifung sind den deutschen Sparkassen nicht weniger als 2,6 Milliarden Mark an Spargeldern neu zugeflossen, ein Betrag, der auch den stärksten Wirtschaftspessimisten über die wahre Denkungsweise der breiten Masse der Volksgenossen klar belehren muß. Auch nach der Hindenburgsenkung hat die Spartätigkeit nicht etwa abgenommen, sondern sie ist eher noch weiter gestiegen. Die stetige Zunahme der Spartätigkeit in Deutschland gewinnt aber noch an Bedeutung, wenn man diesen Vertrauensspiegel im Ausland betrachtet. In der „Deutschen Volkswirtschaft" wird festgestellt, daß gerade in den letzten Ländern des Goldblocks, in Frankreich, Holland und der Schweiz, die Spartätigkeit in den letzten beiden Jahren nahezu eingeschlafen sei. Der Einlagenbestand der französischen Sparkassen habe sich gegenüber dem Vorjahr sogar verringert, nämlich von 59,4 auf 58,7 Milliarden Franken. Bei Zugrundelegung der Goldwerte der Währungen ergebe sich fast überall eine deutliche Verminderung der Spareinlagen. Die einzige Ausnahme bilde Deutschland, wo vor allem die Spargelder auch ihre Kaufkraft gehalten hätten. Nirgends sei das Vertrauen so groß und nirgends sei auch offenbar der Wiederaufbauwille so lebhaft wie im neuen Deutschland.

Nach der Arbeit frohe Feste

Ein Familienabend der Süddeutschen Kabelwerke

Die Süddeutschen Kabelwerke hatten für ihren Kameradschaftsabend, der den Ausklang des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes bildete, die richtige Bezeichnung gewählt. Es war ein Familienabend im vollsten Sinne des Wortes, den die Betriebsführung mit der Gefolgschaft und einer Anzahl Gäste am Samstag im Friedrichspark beging.

Da der große Saal nicht ausreichte, mußten die Nebenräume in Anspruch genommen werden. Nach einigen vorzüglichen Musikstücken des Philharmonischen Orchesters unter Kapellmeister Beckers strafer Leitung begrüßte Direktor Dr. Raymond im Namen der Firma die Erschienenen auf das herzlichste, um seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Belegschaften der Fabrik im Industriehafen mit der in Neckarau, die räumlich zehn Kilometer voneinander getrennt seien, wieder einmal beisammen sein könnten, zumal die beiden Belegschaften auch am 1. Mai getrennt marschieren mußten.

Als ein aus Gefolgschaftsmitgliedern zusammengestellter Sängerchor unter der Leitung von Herrn Groß „Das ist der Tag des Herrn" so klangschön und empfindungsvoll vorgetragen hatte, daß man merkte, daß sich geschulte Mitglieder von Gesangvereinen zusammengefunden hatten, nahm Direktor Dr. Raymond die

Ehrung der Jubilare

vor, die auf eine jahrelange Tätigkeit in den Kabelwerken zurückblicken. Bei einem kurzen Rückblick auf die verflossenen Arbeitsjahre, die in einer Zeit einsetzten, in der sich die Industrie einer gesunden Entwicklung erfreute, wies der Redner darauf hin, daß Adolf Hitler nach der Wirtschaftskrise die entscheidende Wendung herbeiführte. Er dankte den Jubilaren für die treue und gewissenhafte Arbeit, die sie in den verflossenen 25 Jahren geleistet haben, im Namen der Firma auf das herzlichste und überreichte jedem Jubilar das übliche Geschenk, bestehend in einer Uhr, einem Diplom und einem Geldbetrag in Höhe eines Monatsverdienstes. Ausgezeichnet wurden auf diese Weise: Martin Häfelein, Jakob Hemmer, Friedrich Keil, J. B. Kerschbaum, August Ludwig, Georg Müller, Valentin Petri und Ludwig Steffan des Betriebes im Industriehafen und Max Unser, Josef Weber und Josef Hauck des Betriebes in Neckarau. Als Dr. Raymond den Jubilaren mit den besten Wünschen für ihr ferneres Wohlergehen die Hand gedrückt hatte, dankte Herr Steffan im Namen der Jubilare, die Betriebszellenobmann Thoma im Namen des Vertrauensrates und der Gefolgschaft beglückwünschte, um Dr. Raymond und Arbeitskamerad Borgberger, dem Leiter des Abends, zu danken und mit einem Sieg Heil! auf den Führer zu schließen, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten. Der Sängerchor hatte vorher den Ehrungsakt mit dem Liede „Wenn gen Himmel Eichen rauschen" geschlossen.

Als Ansager war Toni Kung verpflichtet, der sich mit einer gereimten Begrüßung vorzüglich einführte. Nicht minder wirkungsvoll war der gereimte Trinkspruch des Arbeitskameraden Borgeth auf die Damen, dem er das ernste Komödiantenlied folgen ließ.

Beifallsstürme rief das Turnen der ersten Riege des Turnvereins Mannheim von 1846 an Barren und Reck hervor.

Man sah an beiden Geräten durchweg Gipfelleistungen, die von neuem bewiesen, daß diese neunköpfige Musterriege nicht leicht zu überbieten ist. Als Else Wagner mit großem Erfolg mehrere Spielmannslieder vorgetragen hatte, wurde ein Abendessen eingenommen, dem weitere Darbietungen, die erst lange nach Mitternacht beendigt waren, folgten. In dem Philharmonischen Orchester gesellten sich Toni Kung mit seinem Töchterchen und Else Wagner, die aus ihrem reichen Schlagerschatz das Beste ausgesucht hatte. Eine besonders zugkräftige Neuheit war ein Maimarktlied, das Toni Kung sang, während sein talentiertes Töchterchen die Drehorgel spielte und in den Kehrreim einstimmte. Von Else Wagner hörten wir noch ihre reizenden Dirndl-Volksweisen in Mundart. Ein Tanz, der von Tanzmeister Stündebeck geleitet wurde, beschloß die familiäre Zusammenkunft. Soh.

Morgen, Maimarkt-Dienstag

erscheint die Neue Mannheimer Zeitung, wie alle anderen Mannheimer Zeitungen, nur in einer Ausgabe.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir bis spätestens halb 9 Uhr vormittags aufgeben zu wollen.

Unsere Bezugs- und Offertenschalter bleiben bis 6 Uhr geöffnet.

Hinweise

Deutsche Schule für Volksbildung, Mannheim U 1, Reichsbund. Montag: Dr. Hagens: Musik und Weltbild der Romantik. Dr. W. E. Schäfer: Dramatisches Schaffen der Gegenwart. Rektor Bender: Völkerwanderung wird auf Freitag verlegt. — Dienstag: Dr. Zeller: Der Mythus des 20. Jahrhunderts. Herm. Pfaus: Singkreis. A. Gutbrod: Mikrologischer Arbeitskreis. — Mittwoch: Keine Veranstaltung. — Donnerstag: Dr. Meyer: Zur Psychologie des deutschen Menschen (Ibsen, Nietzsche). E. Mezroth: Bildmäßige Photographie. E. Stieler: Laienregisseur wird ausnahmsweise auf Freitag verlegt. — Freitag: Dr. Brauch: Die Lehre vom Leben und vom Ausdruck (Einführung in die Philosophie von Ludwig Klages). Dr. Bender: Deutsche Landschaftsbilder. Rektor Bender: Die Völkerwanderung. E. Stieler: Laienregisseur. — 6. bis 11. Mai: Blockflöten-Woche unter Leitung von Hermann Pfaub und Joh. Koch.

*

** Die Kunsthalle und das Zeughaus-Museum sind am Maimarkt-Dienstag-Nachmittag geschlossen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Diejenigen Parteigenossen, welche im Besitze der III. bernen Ehrengedenkmünze der Gauleitung Baden sind, werden gebeten, ihre genaue Anschrift sowie die Parteigliedernummer an das Personalamt der Kreisleitung, L 4 Nr. 15, einzusenden.

Kreispersonalamt

NS-Frauenschaft

Deutsches Eck. Montag, 6. Mai, 20.15 Uhr, Heimabend im Hallenhaus.

Achtung! Die Ortsgruppenleiterinnen-Besprechung findet nicht am Dienstag, 7. Mai, sondern am Donnerstag, 9. Mai, in L 4, 15, nachm. 16 Uhr, statt.

Deutsche Arbeitsfront

An die DAF-Ortsgruppen! Die Meldung über die in Ortsgruppenbereich verbundenen Betriebe sind sofort an der Kreisverwaltung abzugeben.

DAF-Ortsgruppen! Die noch ausstehenden Wahlergebnisse müssen umgehend eingereicht werden.

Amt für Berufserziehung

Fachgruppe Banken. Die Arbeitsgemeinschaft „Devisenkorrespondenz" wird von 7. Mai auf Dienstag, 14. Mai verlegt.

Fachgruppe Chemie. Der für Dienstag, 7. Mai, angesetzte Vortrag von Dr. Hromatka: „Die Verflechtung der chemischen Industrie mit der Agrarwirtschaft" wird auf Dienstag, 14. Mai, verlegt.

Weibliche Angestellte

Versicherungskaufleute. Montag, 6. Mai, 20 Uhr, in N 4, 9.

Kontoristinnen. Die Teilnehmerinnen des Buchhaltungswettkampfes treffen sich Montag, 6. Mai, um 8 Uhr in N 4, 17. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Dienstag, 7. Mai. Mitarbeiterinnen-Besprechung (321 aus und 18 wieder am 14. Mai, 20 Uhr, in N 4, 17.

Berufsschule. Banken und Bilanzbuchhalter-Seminar. Die Teilnehmer der beiden Seminare werden zu der Eröffnungsfeier auf Montag, 6. Mai, 19 Uhr, ins „Deutsche Haus", C 1, 10—12, eingeladen.

Fachschaft Büro- und Behördenangestellte. Dienstag, 7. Mai: Arbeitsgemeinschaft Rechtsanwaltsangestellte fällt aus.

Was hören wir?

Dienstag, 7. Mai

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 10.15: Fremdsprachen. — 11.30: Mittagskonzert. — 13.15: Mittagskonzert. — 15.15: Wirtschaftskunde. — 16.45: Tierkunde. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Bunte Volksfolge. — 18.30: Französisch. — 18.45: Kurzgespräch. — 19.30: Sozialist — Soldat — Bauer. Szenen. Friedrich der Große. — 20.45: Reichssendung: Stunde der Nation. Heut' spielt der Frühling für Dich. Funkdichtung. — 22.30: Achtung Kurzwellenhörer! — 22.40: Musik der Mitternacht. — 24.00: Konzert. — 0.15: Nachtkonzert.

Aus Mannheim über Stuttgart

19.00—19.30: Tanz für Violoncelle und Klavier. Ausführende: Maxrix Bächchole (Violoncello), Karl Rieter (Klavier). — 22.15—22.40: Kurzbericht vom Mannheimer Frühjahrsrennen.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Hier ist der Tod. Hörspiel um Kunstdrucke. — 10.30: Fröhlicher Klavierzauber. — 11.30: Oskar von Miller und das Deutsche Museum. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Kleriel. — 15.15: Frauen am Werk. — 15.40: Begegnung mit einer Dichterin. — 16.30: Klingendes Kunterbunt. — 17.30: Das deutsche Lied durch vier Jahrhunderte. — 19.00: Oft an mich denkst. — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.30: Abendunterhaltung. — 21.00: Unterhaltungsmusik. — 22.30: Musik der Mitternacht.

Tageskalender

Montag, 6. Mai

Nationaltheater: „Tiefland". Oper von Eugen d'Albert. Schülermiete B, 15 Uhr. — „Der Kaiser und der Tod". Schauspiel von Walter G. Schäfer. NS-Kulturgemeinde Miete D, 20.00 Uhr.

Rittersaal des Schlosses: 20 Uhr Sommernachtskonzert Streichquartett B-Dur (Köchel 589); Klarinettenquartett Tarmuntantenlerchen (für 2 Hörner und Streichquartett).

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Städtischer Schlacht- und Viehhof: Mannheimer Maimarkt. Pferde- und Schlachtviehmarkt; Kaufbeginn des prämiierten Mastviehs. 14 Uhr Vorführung. Besichtigung und Besteigen des SS-Reiterturmes. Schluß 19 Uhr.

Mokalan: Schaubudenmesse, Verkaufs- und Gelegenheitsmesse.

Kleinkunstbühne Liederle: 20.15 Uhr Gastspiel Elsa Bach.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Bettenberger).

Pfälzer-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Das leuchtende Tal". — Alhambra: „Geheimnis Nizza". — Schauburg: „Frühlingsstimme aus Sonoma". — Palast und Gloria: „Glückspilze".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Die Münzen von Frankfurt und Straßburg.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

SCHACH

Kraftvoller Angriff

Heute bringen wir wieder einmal eine leichtverständliche Kombinationspartie. Der Nachziehende zögert in der Eröffnung allzu lange mit der Entwicklung seines Königsflügels und der Rochade. Ein unerwarteter Ueberfall bringt seine Streitkräfte in wildes Durcheinander und — kaum hat der Kampf begonnen, ist er schon entschieden. Solche kurzen Partien, deren Inhalt die konsequente Widerlegung eines falschen Aufbaues bildet, sind von einem geradezu heiteren Zug belebt, aber sie können auch für den Turnierspieler belehrend wirken — belehrender als viele Worte.

Weiß: Dr. Aljechin, Schwarz: Apscheneek. (Länderkämpfe Folkestone 1933).

1. d2—d4, Sg8—f6. 2. c2—c4, c7—c6. 3. Sg1—f3, d7—d5. 4. e2—e3, e7—e6. 5. Lf1—d3, a7—a6. 6. Sb1—d2, d5×c4?

Damit arbeitet er seinem Gegner in die Hände. Der weiße Springer bezieht leichten Kaufs das wichtige Vorpostenfeld e5.

7. Sd2×c4, b7—b5. 8. Sc4—e5, Lc7—b7.

Wiederum in einer Meisterpartie nicht recht verständlich. Statt dieses Zeitverlustes mußte Schwarz natürlich mit Lc7 schleunigst die Rochade anstreben.

9. a2—a4, Lc8—b7. 10. Lc1—d2, Sb8—d7. 11. Dd1—c2, Ta8—c8.

Apscheneek

15 + 15 = 30.
Aljechin.
Weiß am Zuge.

12. Ld3—g6!

Damit wird der Punkt f7, der Angelpunkt der schwarzen Stellung, im Sturm genommen, und die schwarze Partie bricht zusammen. Der Textzug entscheidet sofort — aber man muß einen solchen Zug auch sehen! — Es ist einerlei, ob Schwarz das Opfer annimmt oder nicht. — f7×g6. Dc2×g6+, Ke8—e7. Se5—f7. Td8—e8. Sf7×h8 und gewinnt.

12. . . . Sd7×e5. 13. Sf3×e5, Te8—e7.

Oder aber . . . f7×g6. Dc2×g6+, Ke8—e7. Ld2—b4+!. c6—c5. Dg6—f7+, Ke7—d6. d4×c5+, Td8×c5. Df7×b7. e. a.

14. Ld3—a5, f7×g6. 15. Dc2×g6+, Ke8—e7. 16. Se5—f7, Dd8—e8. 17. Sf7×h8, Tc7—e8. 18. Le5—b4+, e6—e5. 19. Lb4×e5+, Te8×e5.

Mit der leisen Hoffnung, den weißen Sh8 abzufangen.

20. d4×e5, Lb7—e4. 21. Dg6×e8+, Sf6×e8. 22. f2—f3, Le4—d3. 23. a4×b5. Aufgegeben, da der Springer nun freikommt (auf Lb5: über g6, auf ab durch Ta7+).

Die Mannschaftskämpfe

Zu den Ergebnissen über die Mannschaftskämpfe der einzelnen Abteilungen, die wir das letzte Mal brachten, sind zwei weitere nachzutragen.

Käfertal 13 : 2 Pfingstberg
Käfertal 14,5:0,5 Sandhofen

Damit hat sich plötzlich Käfertal als Hauptkonkurrent für Zentrale II entpuppt. Schon die nächste Runde wird eine Klärung über das Stärkeverhältnis von Neckarau und Käfertal bringen. Morgen (5. 5. 35) heißen die Gegner:

Neckarau — Käfertal
Zentrale II — Pfingstberg

Waldhof hat gegen Sandhofen bereits vorgespielt und einen Sieg von 12,5:2,5 errungen.

Problem und Partie

Schon öfter haben wir Gelegenheit genommen, die „prosaische" Form des Schachs — die Partie — mit der künstlerischen Seite — dem Problem — in Beziehung zu setzen, Fäden herüber und hinüber aufzuweisen, allerdings auch auf die Grenzen beiderseits aufmerksam zu machen. Neuerdings ist uns abermals ein hübsches Endspiel in die Hände gefallen, das auf der Grenze zwischen Partie und Problem steht. Es stammt aus einer in Nürnberg gespielten Partie.

5 + 6 = 11.

In diesem scheinbar einfachen Bauernendspiel setzt Weiß in 7 Zügen matt!

1. h4—h5, h4—h3. 2. g2—g4+, Kh7—h4. 3. h2—h3! h6—h5. 4. g4—g5, f6×g5. 5. h3—h4, g5—g4. 6. Kf5—f4, g4—g3. 7. h2×g3#.

Man sollte meinen, daß es sich nicht um eine wirklich gespielte Partie, vielmehr um ein Problem handelt. Und doch ist dem nicht so! Dieser Fall sieht sogar nicht einmal vereinzelt da. Rubinstein hatte einst Gelegenheit, in einer Partie einen ganz ähnlichen Schluß anzubringen. In der Stellung:

Kg2, Ta3, Bh2—Kh4, Bg4, g5, h5 setzte er seinen Gegner elegant in 4 Zügen matt:

1. Ta3—h3+! g4×h3. 2. Kg2—f3, g5—g4+. 3. Kf3—f4, g4—g3. 4. h2×g3#.

Bei Gelegenheit werden wir unsere Leser mit weiteren derartigen netten Beispielen bekanntmachen.

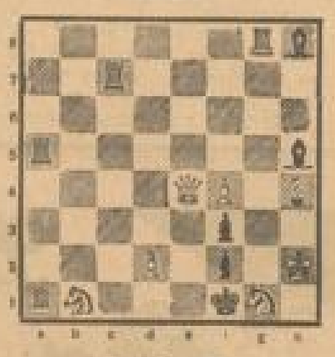
Briefkasten

K. H. (Mannheim). Die Behauptung des Führers der schwarzen Steine in der angegebenen Streitfrage, daß der weiße König nicht dreimal denselben Zug machen dürfe, entbehrt jeder Grundlage. Die einzige derartige Regel, die hier entfernt in Betracht käme, besagt lediglich, daß nach dreimaliger beiderseitiger Zugwiederholung ein Spieler das Unentschieden reklamieren kann. Im übrigen hat jeder Spieler volle Zugfreiheit.

Problemschach

Der Zweizüger ist wiederum durch eine Arbeit unseres Mannheimer Zweizügerspezialisten May vertreten.

Problem Nr. 116.
W. May (Waldhof)
Urdruck.



9 + 7 = 16.
Matt in 2 Zügen.

Lösungen aus voriger Nummer

Problem Nr. 115 (Erdeschbrecher).
1. Dd6—d7 (droht De8+ usw.)

Tb4. 2. De7+
Td4. 2. De6+
Td4. 2. Dh7+
Ke5. 2. De7+

Ein guter Schlüssel und gediegene Abspiele. Gelöst von A. Mauser.

Mannheimer Schachklub. „Bauhütte", D 4, 11. Montags und Donnerstags Spielabende, täglich Spielbetrieb ab 16 Uhr.

W. L.

MARCHIVUM

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Zuchthaus für unsittlichen Arbeitgeber

Der nationalsozialistische Staat schützt die Landhelfer

* **Berlin**, 5. Mai.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: „Nach öffentlicher unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführter Verhandlung wurde der Landwirt Paul Graebert aus Glasow (Kreis Teltow) von der Siebenten Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens, zum Teil in Tateinheit mit fortgesetzter Notzucht und wegen Mißhandlung Pflegebefohlener zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren, sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Der Angeklagte hatte sich im Sommer vorigen Jahres an einer ihm zugewiesenen 17jährigen Landhelferin unsittlich vergangen und sie bei ihrer Entlassung obendrein noch roh mißhandelt.

Der Vorsitzende wies in der mündlichen Urteilsbegründung darauf hin, daß die Handlungsweise des Angeklagten eine um so strengere Bestrafung verdient habe, als er das ihm vom nationalsozialistischen Staate entgegengebrachte Vertrauen in schwerster Weise enttäuscht habe. Die Landhilfe habe die Aufgabe, nicht nur der wirtschaftlich bedrängten Landwirtschaft eine Entlastung zu verschaffen, sondern vor allen Dingen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung der heutigen Stadtjugend wieder das Erlebnis der Verbundenheit von Blut und Boden zu vermitteln. Dieses harte, aber gerechte Urteil bekundet den unbeugsamen Willen der Staatsführung, die deutsche Jugend, die ein Jahr ihres Lebens der Landhilfe opfert, mit unnachsichtiger Strenge vor den Machtstellungen ihrer Arbeitgeber, die ihnen nach dem Willen des Gesetzgebers das Elternhaus zu ersetzen haben, zu schützen. Ein derart schamloses Verhalten, wie es der Angeklagte an den Tag gelegt hat, mußte als Sabotage an dem Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschlands bezeichnet und im Interesse der Abschreckung und vor allen Dingen einer Beruhigung der Jugendlichen und der Eltern mit einer besonders harten Strafe belegt werden.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß dem Urteil der § 174, Ziffer 1 StGB zugrunde gelegt wurde, der für Vormünder, die mit ihren Pflegebefohlenen, Adoptiv- und Pflegeeltern, die mit ihren Kindern, Geistliche, Lehrer und Erzieher, die mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen unzüchtige Handlungen vornehmen, eine Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren vorsieht."

Das vorstehende Urteil, das als erstes dieser Art bekannt wird und auf einen bedauerlichen Einzelfall zurückgreift, zeigt, daß der heutige Staat gewillt ist, mit unnachsichtiger Strenge die von ihm getroffenen Maßnahmen und Einrichtungen vor jedem Mißbrauch zu schützen.

Neue Krankheit: die Kletter-Manie

„Wenn ich angetrunken bin, muß ich immer klettern!"

— **Berlin**, 5. Mai.

Selbst der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als der Angeklagte mit dem unschuldigsten Gesicht das Gericht von der Harmlosigkeit einer nächtlichen Kletterpartie überzeugen wollte.

Ihm und für sich lag der Fall ganz einfach. Der 22 Jahre alte Bruno Mallon war in der Nacht zum 13. Februar d. J. von SA-Männern dabei überrascht worden, als er nach einer halsbrecherischen Klettertour die Scheibe eines Oberlichtfensters eines Kaufhauses in der Brunnenstraße einschlug und gerade in das Innere des Geschäfts eindringen wollte. Man nahm ihn fest und brachte ihn zum nächsten Polizeirevier, wo er auch unumwunden zugab, einen Einbruch vorgehabt zu haben.

Zur Gerichtsverhandlung hatte M. es sich jedoch anders überlegt und widerrief sein damaliges Geständnis. Genau, so meinte er, wie es eine Kleptomanie gäbe, existiere auch eine Kletter-Manie. Er litte seit längerem an ihrer „Krankheit", und wenn er einmal etwas angetrunken sei und sich über irgendetwas geärgert habe, komme es plötzlich über ihn wie ein unbezähmbarer Drang, auf Laternenpfähle, Zäune, Bäume und Mauern zu klettern. So sei es auch in jener Nacht gewesen, als er dann von den SA-Männern festgenommen wurde.

Dieses immerhin des Reizes der Neuheit nicht entbehrende Märchen verfing beim Gericht jedoch nicht. Wie der Vorsitzende aus den Akten feststellte, hatte M. schon früher derartige Kletterpartien unternommen, die zeitweise soweit geführt hatten, daß er bei dieser Gelegenheit auch fremdes Gut mitgehen ließ. Vor seiner letzten Festnahme war er Wirtsgast eines Nachts dabei abgefaßt worden, als er im Norden der Stadt auf einige Laternenpfähle geklettert war und die Gaslampen ausgelöscht hatte. Welche Absichten er damit verfolgt hatte, ließ sich nicht aufklären, so daß er mit einer kurzen Haftstrafe davonkam. In der Verhandlung tat M. sehr beleidigt, als die Zeugen ihn belasteten und bezichtigte sie sämtlich des Meineides. Das Gericht hielt ihn jedoch einwandfrei des versuchten Einbruchsdiebstahls für überführt und verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Graphologie im Gerichtssaal

Entlassung wegen eines anonymen Briefes.

Der technische Angestellte war fristlos entlassen worden, weil er im Verdacht stand, einem Vertrauensratsmitglied einen anonymen Brief geschrieben zu haben. Das Arbeitsgericht hatte die Berechtigung zur fristlosen Entlassung verneint und dem Kläger das Gehalt für drei Monate Kündigungszeit zugesprochen. Die Kündigungswiderrufsklage blieb deshalb, weil die beklagte Firma Berufung beim Landesarbeitsgericht eingelegt hatte.

In der Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht wurde wiederum die Frage aufgeworfen, wer den anonymen Brief geschrieben hat. Der Kläger erklärte dem Gericht, daß er es nicht war. Er ging auch auf einen Vergleich, der ihm die vom Arbeitsgericht angebotene Summe von der Firma zugebend, nicht ein, weil er die Schuldfrage geklärt wissen wollte. Das Urteil des Arbeitsgerichts hatte nämlich darüber nichts ausgesagt, sondern festgestellt, daß die Frage der Täterschaft in diesem Prozeß nicht entschieden zu werden brauche, weil auch bei Unterstellung der Täterschaft die fristlose Entlassung nicht begründet sei, — auch nicht in diesem Falle, wo der Angegriffene Vertrauensratsmitglied war.

Der Rechtsbeistand des Beklagten erklärte im Termin vor dem Landesarbeitsgericht, daß ein Anhänger nicht im Betrieb geduldet werden könne, der fähig sei, einem Arbeitskameraden einen anonymen Brief zu schreiben. Daß der Kläger der Schreiber sei, gehe einwandfrei aus dem Sachverständigengutachten hervor. Dieses hatte festgestellt, „daß man geradezu zu der Auffassung gedrängt wird, daß der Kläger den anonymen Brief geschrieben haben kann".

Ist die Graphologie unzuverlässig? Darüber entspann sich eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Rechtsanwälten. Der der Firma berief sich auf den Weltruf der Heidelberger Kapazität: „Die Wissenschaft hat geurteilt". — Der Anwalt des Klägers wandte ein: „die Wissenschaft kann irren"... Auch verlangte er, daß die Schriften mehrerer Angestellter der Firma dem Sachverständigen vorgelegt werden, während bisher nur die des Klägers beurteilt worden war.

Das Landesarbeitsgericht wies die Berufung der Firma zurück. Es ließ dahingestellt, wer den anonymen Brief geschrieben hat. Der Inhalt des Briefes gebe keinen wichtigen Grund zur fristlosen Entlassung. Weder sei darin eine formelle Beleidigung noch eine tatsächliche Unrichtigkeit enthalten. Aus diesem Grunde sei die fristlose Entlassung des Klägers unbegründet.

Urteilsberatung im Rundfunkprozeß

Die Angeklagten verlangten ihre Freisprechung

— **Berlin**, 6. Mai. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Rundfunkprozesses kamen alle Angeklagten zu ihrem „letzten Wort", in dem sie ihre Freisprechung verlangten. Der Hauptangeklagte, Dr. Bredow, wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen einige Veröffentlichungen in der Auslandspresse, in denen das Verfahren als politischer Tendenzprozeß hingestellt worden ist. Bredow erklärte, er werde nach der von ihm erwarteten Freisprechung zwar einem ehrenvollen Ruf als Rundfunkorganisator ins Ausland folgen, aber man solle ihn nicht mit deutschfeindlichen Emigranten auf eine Stufe stellen. Er werde auch im Ausland Deutschland dienen, wie er es in seinem ganzen Leben getan habe.

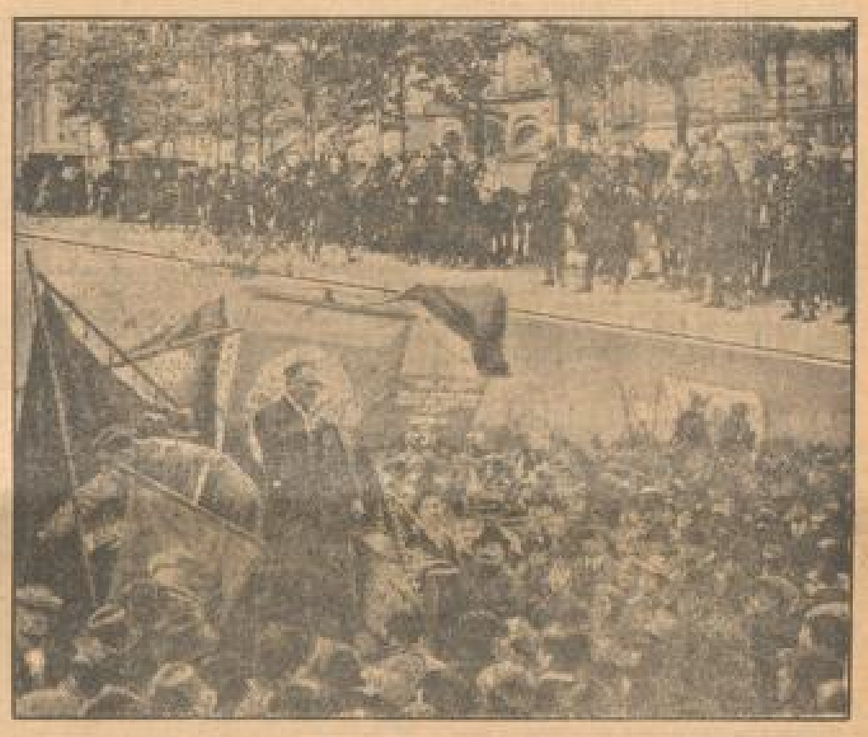
Das Gericht tritt nun in die Urteilsberatung ein, die sich, dem großen Umfang des Stoffes entsprechend, auf mehrere Wochen erstrecken wird. In der nächsten Woche wird noch eine Verhandlung stattfinden, der aber nur formale Bedeutung zukommt.

□ **Biernheim**, 4. Mai. Wie aus einer Bekanntmachung der Bürgermeisterei Biernheim ersichtlich ist, bedingt der Fortschritt der Bauarbeiten an der Ueberführung der Reichs-Autobahn über die Bahnlinie Worms—Weinheim eine Sperrung der Lampertheimer Straße von etwa zwei Wochen. Für diese Zeit kann der Verkehr über den Sandhofer Weg erfolgen. — Frau Friedrich Blüh Ww., feierte in bester geistiger und körperlicher Frische ihren achtzigsten Geburtstag.

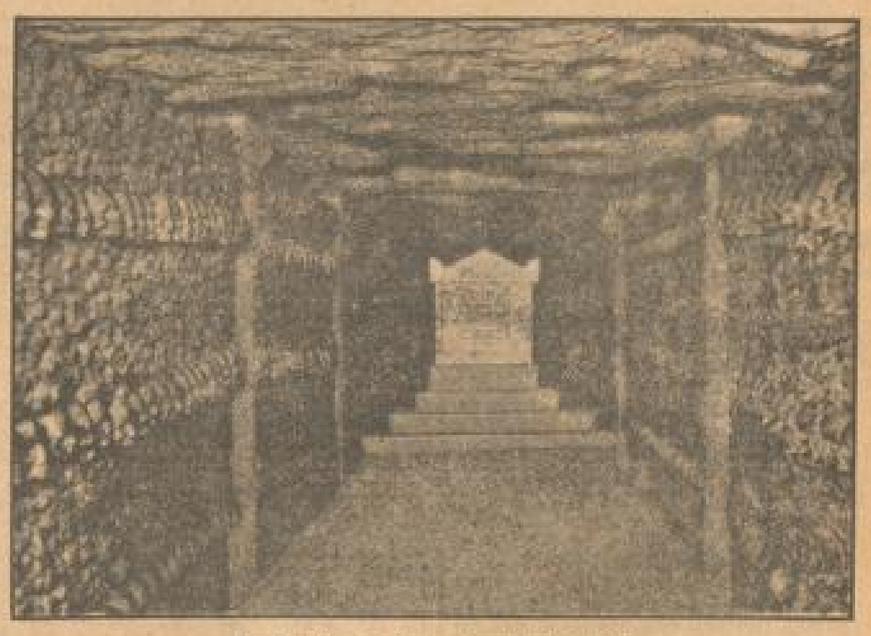
BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Ein Gemälde von der feierlichen Krönung des Königs Georg
am 22. Juni 1911, die durch den Erzbischof von Canterbury vollzogen wurde.



Wie der 1. Mai in Paris und London aussah
Der 1. Mai ist in den Hauptstädten Frankreichs und Englands im allgemeinen ruhig verlaufen. In Paris allerdings waren wieder Truppen bereitgestellt worden, während die im Londoner Hydepark veranstalteten Versammlungen der Linksparteien (unten) sich ruhig und verhältnismäßig unbemerkt abwickelten.



Pariser Katakomben als Luftschutzkeller
Die Pariser Luftschutzbehörden haben festgestellt, daß die berühmten Katakomben, aus denen die obige Aufnahme ein Bild wiedergibt, eine ideale Zufluchtsstätte für den Fall von Luftangriffen abgeben würden. Für etwaiger Mangel ist die geringe Zahl von Eingängen, die jetzt erheblich vermehrt werden soll.
Europa-Bildnachrichtendienst

Zünftige Schuhe
brauchen Sie für den Dienst u. die Arbeit. Auf die Herstellung dieser Schuhe wird in unserer Fabrik die allergrößte Sorgfalt verwendet!
Mannheims führendes Schuhwarenhaus!
Mannheim Carl Fritz u. Cie Breitestr. H 1, 8.
Seit seiner Gründung rein arisch!

MARCHIVUM

Vermischtes

— Nachrichten aus Indiana zufolge ist dort in der kleinen Ortschaft **Santa Claus**, die im ganzen nur 75 Seelen zählt, vor wenigen Tagen der Postvorsteher gestorben. Der Mann ist **Amerikas volkstümlichster Postbeamter** gewesen, denn zeit seines Lebens war es sein einziger Ehrgeiz, in den Kindern Amerikas den Glauben an den Weihnachtsmann Sankt Nikolaus, von dem der Ort seinen Namen hatte, wachzuhalten. Das wurde auf sehr geschickte Art und Weise gemacht. Wenn nämlich die Kleinen Amerikas so um Anfang Dezember herum alle ihre großen und kleinen Wünsche aufgeschrieben hatten, dann wurde der Zettel vor den Augen der Kinder von den Eltern in einen Umschlag gesteckt und an den „Weihnachtsmann" in Santa Claus geschickt. Nach ein paar Tagen war dann auch bereits die Antwort da, und wie aus dem Stempel zu ersehen war, mußte sie auch wirklich von Sankt Nikolaus persönlich kommen. Im übrigen lautete diese Antwort jeweils natürlich so, wie sie die Eltern dem Postvorsteher von Santa Claus in einem geheim gehaltenen Begleitschreiben vorbereitet hatten. Ein kleiner Trick ist also bei der ganzen Geschichte zweifellos dabei gewesen, aber die Hauptsache war wohl, daß die Kinder nichts merkten und selig waren, wenn der Brief von Sankt Nikolaus an sie kam.

Immer hat dieses System allerdings nicht so einwandfrei geklappt, wie die Erwachsenen glaubten. Denn auch unter den Kleinen Amerikas gibt es ganz besondere Schlauberger, und außer dem Zettel, den sie offiziell den Eltern übergaben, setzten sie sich insgeheim hin und schrieben noch einen zweiten Zettel direkt an den Weihnachtsmann. Darin waren dann alle die Sonderwünsche enthalten, die sie den Eltern nicht vorzutragen sich trauten, oder von denen sie annahmen, daß sie doch keine Chancen hätten. Dann konnte Sankt Nikolaus aber hochteufelswild werden. Ob denn der eine Brief nicht schon genug Wünsche enthalte? Und wenn man noch so klein sei, dann dürfe man überhaupt nicht so viel verlangen! Das war dann natürlich nur aufgetrumpft, weil der gute Mann wirklich nicht wußte, wie er sich sonst aus der Verlegenheit hätte retten können, in die ihn diese unerwartete Geheimkorrespondenz von Fall zu Fall brachte. Aber auch wenn der Weihnachtsmann Sankt Nikolaus gelegentlich einmal so sauer auf die vielen hunderttausend Wünsche seiner zahlreichen Kundschaft reagierte, blieben ihm doch Millionen und aber Millionen von Kinderherzen mit ihrer ganzen Sehnsucht und mit ihren schönsten Träumen verbunden. Der Mann ist nun im Alter von 65 Jahren gestorben. Er ist vielleicht ein unersetzlicher Verlust. Denn für das Amt des Postvorstehers von Santa Claus im Staate Indiana wird man wohl immer einen neuen Mann finden können, aber wird es dann auch ein Mensch sein, der noch einmal so viel Sinn und Gemüt für die kleinen Herzen aufbringen kann?

•

— **Ein heiterer Zwischenfall** hat sich auf der englischen Eisenbahnstation **Peterborough** ereignet. Ein Zug, der nach London abfahren sollte, hatte von dem Stationsvorsteher das Abfahrtssignal erhalten. Der Lokomotivführer lehnte aus dem Fenster des Führerstandes und mußte gerade in diesem Augenblick mit größter Gewalt niesen. Der Stationsvorsteher bemerkte noch, wie der Lokomotivführer erschrocken seine Arme zum Himmel streckte. Inzwischen aber hatte sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt, und so erfuhr man in Peterborough erst von dem Vorgefallenen durch eine telephonische Meldung aus der nächsten Station. Der Lokomotivführer hatte nämlich beim Niesen sein Gebiß aus dem Munde verloren. Es war auf den Bahnsteig gerollt und konnte nach kurzer Suche völlig unbeschädigt gefunden werden. Man sandte es in einem Schnellzug seinem Besitzer nach, der es in London zum Abendessen in Empfang nahm.

Feuerlöschbomben bei Luftangriffen

Auf dem Schießplatz Vincennes bei Paris wurden die italienischen Feuerlöschbomben vorgeführt, die bei Erhitzung zerknallen und eine feuerlöschende Masse nach allen Seiten schleudern. Man sieht diesen Feuerlöschbomben besonders große Bedeutung bei der Verhütung von Bränden bei, die durch Luftangriffe hervorgerufen werden sind. Denn da die Bomben automatisch in Tätigkeit treten, können besonders gefährdete Punkte wirkungsvoll durch sie geschützt werden. Europa-Bildnachrichtendienst

Spiritistentragödie in Oslo

Ein Aufsehen erregender Kriminalprozeß um eine Geisterbotschaft

* Oslo, im Mai.

„Salomo von Norwegen", so nennt man seit langem den durch seinen Scharfsinn und seine Unbestechlichkeit allseits verehrten Richter Trams Broch, der den Vorsitz in einem Aufsehen erregenden Prozeß führt und die schwere Aufgabe hat, das Rätsel zu lösen, wie Ludwig Dahl, der angesehene Bürgermeister der Stadt Bergen, den Tod gefunden hat. Es bedarf keiner prophetischen Gabe, vorauszusagen, daß, wie auch immer der große Prozeß ausgehen mag, die Geheimnisse, die Dahls tragisches Ende verschleiern, kaum gelüftet werden können.

Es sind fast zwei Jahre her, daß in Bergen eine spiritistische Sitzung abgehalten wurde. Frau Ingeborg Köber, eine Verwandte des Bürgermeisters Dahl, sah im tiefen Trancezustand versunken, an einem kleinen dreieckigen Tisch. Ihre Hand bewegte unruhig einen gläsernen Stab, dessen Spitze, anscheinend unregelmäßig, auf immer wieder andere Buchstaben des Alphabets zeigten, das in großen Lettern auf der Tischplatte geschrieben stand. Diese Buchstaben wurden notiert, sie waren nach der festen Ueberzeugung der acht Teilnehmer der Seance Mitteilungen von Dahls verstorbenem Sohn Regnar, der wenige Monate vor dieser Seance plötzlich verschieden ist. Als die Buchstaben zusammengesetzt und die jenseitige Botschaft des Geistes übersetzt wurden, waren die Sitzungsteilnehmer bestürzt. Bürgermeister Dahl, hieß es darin, werde innerhalb eines Jahres, jedoch keinesfalls vor Juni 1934, infolge eines Unfalles den Tod finden. Die Gäste der Sitzung vereinbarten, die Botschaft zu notieren und über deren Inhalt dem Bürgermeister gegenüber strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Dem Medium, Frau Ingeborg Köber, einer Verwandten des Bürgermeisters, wurde eine solche Schweigepflicht nicht auferlegt, weil es den Sitzungsteilnehmern aus Erfahrung bekannt war, daß das in Trance befindliche Medium von den Vorgängen um sich zur Zeit des hypnotischen Schlafes ohnehin keine Kenntnis haben konnte.

Am 8. August 1934 befand sich Bürgermeister Dahl mit seiner Familie auf der Sommerfrische in dem idyllischen Oertchen Hankö. In den Nachmittagsstunden begab sich der Bürgermeister in Begleitung Frau Ingeborg Kösers an den Strand, um in den Meereswellen Abkühlung zu suchen. Plötzlich vernahm Frau Ingeborg Hilferufe. Sie warf sich sofort ins Wasser und schwamm dem Bürgermeister nach, der etwa fünfzig Meter von dem Strand entfernt in den Wellen versunken war. Es gelang ihr, den Ertrinkenden ans Ufer zu bringen. Rasch wurde eine Arzt verständigt. Als dieser jedoch eintraf, war der Bürgermeister bereits tot. Die Untersuchung zeigte, daß er erstickt war. Wenige Tage nach diesem tragischen Vorfall wurde von dem spiritistischen Zirkel der Wortlaut jener Geisterbotschaft, die Regnar Dahl aus dem Jenseits durch die Vermittlung des Mediums Ingeborg Köber geoffenbart hat, veröffentlicht. Die eingetroffene Prophezeiung erregte allenthalben größtes Aufsehen. Die Weltpresse befaßte sich mit dem Fall.

Und nun, fast zehn Monate nach Dahls tragischem Ende, stehen Frau Ingeborg Köber, das Medium der damaligen Seance, der Vizebürgermeister Alpenes, der heute nach Präsident jenes Spiritistenzirkels ist, und drei andere Verwandte der Familie vor dem Richter. Sie werden beschuldigt, Ludwig Dahls Tod herbeigeführt zu haben; vielleicht nicht gewollt, aber doch unmittelbar durch die Prognose jener Geisterbotschaft. Nach der Anklageschrift soll Dahl von der Prophezeiung erfahren und seit jener Zeit den Tod gesucht haben. Er mag unter einer Art Hypnose gestanden sein, da er, der gläubige Spiritist, der Ansicht gewesen sein dürfte, daß die Prophezeiung eintreten müsse. Durch diesen Glauben habe er seinen eigenen Tod herbeigeführt. Die Anklageschrift läßt auch die Möglichkeit offen, daß von der Frau Köber auf direktem Wege eine Hypnose erfolgt sei. Ludwig Dahl, ein lebensfroher Mensch, habe unter dem Bebeil dieser hypnotischen Macht den Tod in den Meereswellen gesucht und gefunden. Die öffentliche Meinung Norwegens ist geteilt. Die einen glauben an die Erfüllung einer Kassandraprophezeiung, die anderen wieder sind ebenso fest überzeugt, daß ein Mord durch Hypnose vorliege.

— Wie sich englische Blätter aus Moskau berichten lassen, wird schon binnen kurzem **auf der Strecke von Moskau nach Almaa-Ata**, der Hauptstadt von Kirgisien, an der indischen Grenze, **ein Wettbewerb für Automobile** stattfinden, der alle Leistungsfähigkeiten dieser Art auf der ganzen Welt weit in den Schatten stellen wird, denn die Anforderungen, die an Fahrer und Material gestellt werden, sind einfach unglaublich. Tage- und wochenlang wird es durch die unwegsamen und unbewohnten Gegenden Zentralasiens gehen, und sogar die wegen ihrer furchtbaren Gefahren bekannte und berüchtigte Wüste Kara-Kum soll von den Teilnehmern an diesem Wettbewerb durchquert werden. Auch in einem anderen Sinn stellt dieses Rennen von Rußland nach den Grenzen Indiens das merkwürdigste Auto-Rennen der Welt dar. Die im Rennen liegenden Etappen werden nämlich von einem Geschwader von Flugzeugen betreut. An Bord der einen Maschine wird die Rennleitung Platz nehmen, um den Verlauf des Rennens zu beaufsichtigen, und um jederzeit sich als notwendig erweisende Entscheidungen treffen zu können. Die zweite Maschine ist als eine Art Aufklärungsflugzeug gedacht. Den einzelnen Fahrern werden in regelmäßigen Abständen per Funkspruch aus der Luft Meldungen über die Wetterlage zugeleitet sowie Angaben über die Beschaffenheit der Straßen und Wege auf den Strecken durch die Gebirge, die Steppen und Wüsten. Das dritte Flugzeug endlich dient als fliegendes Ersatzteillager. Es ist eine besonders große Maschine, die Oel und Benzin an Bord führt, außerdem Reifen und alle anderen Ersatzteile. Auf diese Weise braucht ein Fahrer, wenn er Schaden gehabt hat, nicht allzu lange liegen bleiben und damit seine Aussichten im Rennen verlieren. Das Rennen ist nur für Automobile sowjetrussischer Konstruktion offen. Man kann gespannt sein, welches Ergebnis diese Zerreißprobe haben wird.

•

— Alljährlich wird von der **englisch-indischen Regierung eine große Treibjagd veranstaltet**, die als Wettbewerb um den „Kadir-Cup" in Szene geht und sowohl unter den Teilnehmern als auch unter den Zuschauern Angehörige der vornehmsten Gesellschaftskreise aufweist. Auch in diesem Jahr wurde die Treibjagd um den Kadir-Cup abgehalten. Sie dauerte drei Tage, und ihr Schauplatz befand sich in der Umgebung von Delhi. Die Arbeitseinteilung war, den klimatischen Verhältnissen entsprechend, etwas ungewöhnlich. Mittags, abends und gegen Mitternacht wurde Rast gemacht, und die Eingeborenen unterhielten die Jagdgäste durch bunte, interessante Tanzvorführungen. Ungefähr hundert geschulte Elefanten nahmen am diesjährigen „Kadir-Cup" teil; unter den Teilnehmern befanden sich eine größere Zahl von Prinzen und Maharadschas sowie mehrere berühmte europäische Jäger. Es ging bei der ganzen Veranstaltung auch nicht ohne gefährliche Momente ab. Besonders die Tigerjagd gestaltete sich recht aufregend. Es gab unter den Jagdteilnehmern einige Verletzte, und auch zwei Todesopfer waren zu beklagen. Der Pokal ging, den Bestimmungen des Wettbewerbs entsprechend, in den Besitz desjenigen Mannes, der die meisten Wildschweine erlegt hat. Die Jagdbeute war in diesem Jahr größer denn je; sie betrug sieben Tiger, siebzig Wildschweine und etwa fünfzig Stück anderer Wildarten. Die erfolgreiche Jagd wurde daher auch nachträglich in Delhi gebührend gefeiert, die Festlichkeiten dauerten volle fünf Tage.

Die Wandlung der Mara Holm

ROMAN VON ELISABET WEIRAUCH

19

„Nein, scheußlich. Aber das ist etwas Besser!" Er legt ein zweites Blatt auf das erste.

Die Entwürfe sind keck und kräftig, farbig und humorvoll. Im Augenblick vergißt Mara alle bevorstehenden Entscheidungen und freut sich daran. So viel vertieft sie auch dabei, daß sie bemerkt, daß das etwas ist, das in die Augen fällt, das man unmöglich übersehen kann. Und darauf kommt es an.

Als sie es ausspricht, strahlt sein Gesicht auf. „Ja? Findest du wirklich? Aber die Unterschriften — die soll ich auch liefern. Die Bilder dürfen gut sein — natürlich einfach, hart in Linien und Farben, keine ausgeriffelten Nuancen — es darf auch nicht zu teuer werden beim Druck . . . Aber nun einen Vers dazu — der muß möglichst blöd sein — so, daß sich die Leute darüber ärgern und ihn aus lauter Aerger behalten . . . Wie der Alte mir das sagte, hab' ich ihm schon vorgeschlagen: „Die gute Veda-Schokolade — ist für euch Kaffern viel zu schade!" Er hat zwar gelacht, aber gemeint, so zu ärgern brauchte man die Leute nun gerade nicht. Was hält du von einem küssenden Pärchen, Unterschrift: „Der allerhöchste Hochzeitsnuß — weit höher als des Bräutigams Kuß — ist Veda-Vollmilch oder -Nuß!" . . .?"

„Du mußt's ja wissen!" Mara macht im Scherz ein beleidigtes Gesicht. „Vielleicht gibt es Leute, die dagegen protestieren?"

Er drückt sich über sie und küßt sie herzlich — so herzlich, wie seit langem nicht. „Das nennt man dichterische Freiheit, du Schat du!"

. . . Das gute Einvernehmen schien damit wiederhergestellt.

Peter war abwechselnd hoffnungsvoll und mutlos, zum Bersten voller Ideen und wieder niedergeschlagen und ganz verzweifelt. „Ich kann nichts, ich leiste nichts, es fällt mir nichts ein . . . Paß auf: Morgen kriege ich einen höflichen Absagebrief!"

Mara tröstet ihn. „Du kannst sehr viel, und wenn dies nichts wird, wird eben etwas anderes! Es ist ja bisher gegangen; also wird es auch noch eine Weile so weitergehen."

Es war ihre stille Hoffnung, daß es so weitergehen sollte.

Aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Der Vertrag kam . . . Er kam eines Morgens im eingeschriebenen Brief.

„Das ist die Absage!" Peter wurde tatsächlich blaß, als er den Umschlag aufriß. „Sie wagen es nicht, es mir ins Gesicht zu sagen, die feigen Burschen!"

Aber es war der Vertrag . . . Peter schrie und tanzte wie ein wild gewordener Indianer — oder vielmehr wie ein Schulkunge, der Indianer spielt. „Zieh den Mantel aus! Setz den Hut ab! Du gehst nicht ins Geschäft! Wir müssen feiern!"

„Ja, Peterchen, ja —; heute abend oder am Sonntag . . . Jetzt laß mich — bitte, bitte — gehen! Was soll ich denn sagen, wenn ich zu spät komme?"

„Daß dein Mann eine glänzende Stellung hat! Und daß du den ganzen Kram nicht mehr nötig hast!"

„Nein, in dieser Form tut man das als anständiger Mensch ganz sicher nicht. Ich habe alle Ursache, eine gewisse Dankbarkeit zu beweisen, und ich finde — du auch!"

„Ja, ja! Mach nur nicht ein Gesicht wie die tragische Maske oder der verkörperte Vorwurf! Ich laß' dich schon gehen — aber du hättest dich wohl eine Minute mit mir freuen können!"

„Nicht, wenn ich das Gefühl habe, daß ich zu spät komme. Du kannst nicht begreifen, wie nervös mich das macht! Ich freue mich, wenn ich Zeit habe."

„Ja, natürlich, in der Geschäftszeit kannst du dich nicht freuen, kannst du nicht an mich denken, kannst du dich nicht schlecht fühlen . . . Das gehört alles in die Freizeit. Aber die paar Stunden sind dann so mit dem Schlechtfühlen ausgefüllt, daß für das andere auch keine Zeit mehr übrigbleibt. Geh nur, geh, daß du keine Minute versäumst! Aber wundere dich nicht, wenn ich mir andere Gesellschaft suche, die sich mit mir freuen kann!"

. . . Als Mara abends nach Hause kommt, ist Peter nicht da. Das ist noch niemals vorgekommen. Sehr mißmutig entschließt sie sich, Frau Bothardt zu fragen, wann ihr Mann fortgegangen sei.

„Gleich nach Ihnen — oder etwas später . . ."

„Um dreiviertel zehn!" ruft Lotte dazwischen.

„Ja, das kann schon stimmen . . . Ja, und er hat gesagt — — Was hat er denn gesagt, Lottchen? Du hast doch noch mit ihm gesprochen?"

„Er ginge feiern, hat er gesagt, und wir sollten uns nicht ängstigen, wenn es spät würde!"

„So? Danke schön!" Mara zwingt sich ein Lächeln ab und geht schnell in ihr Zimmer.

Also er geht feiern, den ganzen Tag und vielleicht die halbe Nacht; und Frau Bothardt und Lottchen sollten sich nicht ängstigen. Er konnte nicht warten, bis seine Frau von der Arbeit nach Hause kam, er konnte nicht eine Feier für sie vorbereiten!

Nicht um die Welt geht sie jetzt noch einmal in die Küche. Also wird sie an diesem „Festtag" ohne Abendbrot schlafen. Sie ist sehr voll Bitterkeit und beinah voll Haß. Wahrscheinlich soll es eine Art Strafe für sie sein, daß er davongelaufen ist — eine Strafe dafür, daß sie ihre Pflichten nicht vernachlässigt?

Sie legt sich sehr früh ins Bett, aber der Zorn hält sie wach. Alle ihre Nerven zittern, ihr Herz hämmert, dabei spürt sie nagenden Hunger . . .

Es ist gar nicht einmal so spät, als er hereinkommt. Halb elf etwa. Aber sie liegt schon ein paar Stunden und ondt sich.

„Schläfst du schon?" fragt er leise.

„Nein, aber ich möchte jetzt endlich schlafen!" sagt sie unliebenswürdig.

„Du hast dich doch nicht etwa gelangweilt?"

„Nein. Du warst ja so freundlich, Lottchen mitzuteilen, daß du feiern eingeht. Ich hoffe, du hast dich gut amüsiert . . . Wie es war, kannst du mir morgen mitteilen."

„Scheußlich war es! Ich bin auch gar nicht weggelaufen, um mich zu amüsieren, sondern, um meine Wut auszutoben! Es hat mich gereizt, daß du nicht eine Spur von Freude gezeigt hast. Wirklich: Wenn auch nur eine Sekunde dein Gesicht aufgestrahlt hätte, das hätte mir genügt. Sieh mal: Ich habe mich so bemüht, und schließlich immer in dem Gedanken —"

„Ja, ja — das kannst du mir morgen erzählen!" Sie ist viel zu böse, um ihn anzuhören. Sie hat Hunger, daß sie nicht einschlafen kann, und er hat gut gegessen. Sie muß morgen früh aufstehen, und er kann ausschlafen. Kein Wunder, daß er jetzt in guter und versöhnlicher Laune ist und sich mit ihr aussprechen möchte.

Er setzt sich auf den Bettrand und beugt sich über sie. Sein Atem hat einen leisen Duft von Bier und Zigaretten.

Sie schiebt ihn unsanft von sich: „Geh jetzt zu Bett und schlaf deinen Rausch aus!" Er ist nicht im mindesten betrunken; aber die Tatsache, daß er überhaupt Wein getrunken hat — ohne sie —, genügt, um ihren Zorn zu steigern.

Er erhebt sich schweigend und zieht sich schnell und geräuschlos aus. Nach einer Weile, als er schon die Nachttischlampe ausgedreht hat, kommt seine Stimme aus dem Dunkel: „Gute Nacht!"

Aber Mara antwortet nicht. Denn sonst würde er hören, daß ihre Stimme dick ist von Tränen. Sie zieht sie vor, sich schlafend zu stellen.

Die Aussprache kommt am nächsten Abend.

Peter fängt damit an. „Du weißt wohl noch, was ich dir vor ein paar Wochen gesagt habe? Damals hast du dir Bedenkzeit ausgebeten. Ich denke, du hast jetzt lange genug Zeit gehabt, um dir über deine Antwort klarzuwerden. Und nun möchte ich, daß du dich entscheidest. Hast du mich geheiratet, um Frau zu sein, oder, um eine Ehe zu führen?"

„Liegt es an mir, wenn es keine Ehe ist? Wir hocken in einem möblierten Zimmer, ich bin den ganzen Tag nicht zu Hause, wir sehen und sprechen uns kaum . . . Kein Wunder, wenn man diesen Zustand keine Ehe nennen kann!"

„Sehr richtig! Und darum habe ich mich bemüht, einen andern Zustand herbeizuführen. Ich will arbeiten, und ich kann arbeiten. Aber ich will wissen, wofür. Nicht, um mal einen neuen Anzug oder ein neues Kleid zu kaufen. Nicht, um sich mal einen vergnügten Abend zu machen und hundert Mark um die Ohren zu hauen. Ich möchte ein Heim haben! Ich muß eine Frau haben, die nur für mich da ist, ganz und gar für mich, die kein anderes Interesse hat als mein Wohlbehagen, die glücklich ist, wenn sie ihren Haushalt in Ordnung halten kann, und unglücklich, wenn sie ein Kind haben darf . . . Ja, das möchte ich — und das muß ich haben!"

„Also mit anderen Worten: Du willst dich scheiden lassen?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 6. Mai 1935 | 146 Jahrgang / Nr. 205

Erster Tag der Mannheimer Mairennen

P. Musys Salam mit v. Moßner gewinnt den Preis der Stadt Mannheim – Sonnenfalter mit Wenzel siegt im Frühjahrspreis

Glänzender Verlauf des ersten Tages

Nach dem ausgezeichneten Auftakt der SS-Reiter am 1. April kamen am Sonntag zum zweiten Male die Pferdesportler auf den Mannheimer Rennbahn. Wie immer bot sich die ideale Mannheimer Rennbahn in hervorragender Verfassung dar. Das Wetter der letzten Zeit hatte sie Boden in einen Zustand versetzt, der jedem Pferd zusagen mußte. Das herrliche Grün der weiten Wiese, die Kiesgerade durch den Rennkarrdamm auf der einen und das Feld des Stadions auf der anderen Seite, ferner die Pflanzung durch den Luisenpark und im Hintergrunde die großen Schlotentürme machen das Bild dieses Rennplatzes immer wieder sehenswert. Der Mannheimer kann mit Recht stolz auf seinen Rennplatz sein.

Das Wetter war für die Eröffnung der Mannheimer Mairennen außerordentlich günstig. Durch die sommerlich warme Witterung entfaltete vor der Tribüne das bewegte farbenprächtige Bild der besten Sommerkleider der Frauen, kurzum ein verschiedenes Mosaikbild. Der Besuch war schon am ersten Renntag sehr gut. Der Betrieb am Tage war sehr rege, da die großen Felder der einzelnen Rennen immer wieder zum Setzen an der Totalisatormaschine veranlaßten.

Die Hindernisse haben nach den Bestimmungen der deutschen Renndörfer verschiedene Veränderungen erfahren, die den Ritt jeweils schwerer machen. Die Abwicklung der Rennen war wie immer mustergültig. Der Renntag wurde durch die SA- und SS-Reiter eröffnet. Man kann feststellen, daß das Können der SA- und SS-Reiter in diesem Jahr weiter zugenommen hat. Es gab erbitterte Kämpfe. Das Eröffnungsrennen, das Herb-Wessel-Hürdenrennen über 3000 Meter gewann Beckers Dampfaff mit Schlatter vor Marschall und Elisia.

15 Pferde kamen an den Ablauf. Vor dem Start machte Kaufhold mit Schulz ein Sonderrennen; er konnte dann aber wieder an den Start gebracht werden. Minos geht in Führung; dicht gefolgt von Dampfaff, das übrige Feld ist auseinandergezogen. Am Reckardamm warf Lore Irra Reiter Murcher ab. Am Rieddachdamm hatte sich Marschall bereits fein nach vorn gearbeitet, den letzten Graben nahm er fast zusammen mit Dampfaff. Minos war hier bereits zurückgefallen. Dampfaff gewann sehr leicht vor Marschall, Elisia und Kaufhold. Minos erreichte es nur zum 5. Platz.

Im Mittelpunkt des ersten Renntages stand

der Preis der Stadt Mannheim,

ein Jagdrennen über 4000 Meter.

Ihr das am Dienstag zum Austrag kommende Rudolfs-Rennen gut gerüstet ist Salam, der im Preis der Stadt Mannheim einen recht eindrucksvollen Sieg über den mehrfachen Hürdenjagdsieger davontrug. Der Hengst wurde von E. von Moßner sehr besonnen geritten. Er mußte, nachdem er in der Mitte des Feldes lag, auf dem Rennkarrdamm mehr und mehr Boden gut, nahm das Rennen an, als die Uhr vom Hürdenjagdsieger abgelaufen war und behauptete sich ohne Mühe gegen den Angriff von Liebesmann. Dessen Nächstbestes war aller Ehren wert. Der alte Gallach ist für sein nächstes Rennen ebenfalls stark zu buchen. Der anfangs im Hintergrund gelegene Fritzchen machte zum Schluß zwar sehr viel Boden gut, konnte aber Hürdenjagdsieger Salam nicht mehr erreichen. Der von Kotzog 3/4 zum Pulsenparkbogen in Front liegende Starkjunge verlor auf halbem Wege seinen Reiter und kam dadurch um seine Aussichten. Auch die in diesem Jahre mehrmals hervorgetretene Meira verlor unterwegs ihren Reiter. Den vierten Platz belegte Georgia, die sich immer noch als rückständig erwies. Agnus konnte sich nicht bemerkbar machen, Rodrigo lief immer am Schluß des Feldes und endete so auch im Rennen.

Kaiser ereignete sich in der Hauptprüfung des Lacks ein Unglück. Der aus Münster kommende Strabinger brach sich die Schulter und mußte erschossen werden. Das zweitstärkste Rennen des Sonntags war der

Frühjahrspreis

über die Distanz von 2400 Meter.

Dieses Rennen sah ebenfalls Schweizer Pferde in Front. Jedoch konnte sich der im Besitz des Meiners Tuor befindliche Gnomenfalter nicht lange an dem Erfolg erfreuen. Der Hengst sah als Zweiter einkommenden Pferdes leider nach dem Start wegen zu wenig erlaubtem Gewichtes Platz ein. Diesem Protest wurde stattgegeben. Sonnenfalter erhielt den ersten Preis. Die nächstfolgenden Pferde rückten dementsprechend auf die nächsten Plätze auf. Gnomenfalter mit einer leidlichen Form aus dem Winter kam, nahm das Rennen sofort auf und führte in überlegener Haltung bis ins Ziel. Der Schlußanwurf von Kaufmann verpaßte. Um das vierte Geld scharfer Kampf. Dabei Serie Cupator endete auf gleicher Höhe und teilten sich das dritte sowie vierte Geld.

Sports siegt vom Start weg — Ein gestrichenes Rennen

Im Hürdenjagdrennen traten 10 Pferde an. Sports hatte Tiger die Spitze, die sie bis ins Ziel nicht mehr abgab. Mitte des Hindernisses schieden drei Pferde aus, da sie in eine falsche Bahn kamen. Tresor Hafer lag am Rieddachdamm kurze Zeit an zweiter Stelle, gefolgt von Kirsch, Bankstreuse und Winter. Mondländer führte bis Schlatt. In der Einlaufgeraden ging Bankstreuse auf den zweiten Platz, gefolgt von Winter. Tresor Hafer kreuzte den vierten Platz hatten. Graefrosch folgte abgeschlagen am Schluß. Das Rennen mußte annulliert werden, da in der Fichten eine Hürde neben Fluß und das Rennen nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden konnte.

Ein Rennen mit Zwischenfällen

Das Odenwald-Jagdrennen brachte wieder 11 Pferde zusammen. Kaiser lag in Führung vor Pavillo und Salomon. Das weitere Feld lag nicht beisammen. Am Pulsenparkbogen Graefrosch, der beim Passieren der Tribünen vor Salomon, Pavillo, Robinson und Enthusiast führte. Pavillo lag am Ende, er lief sich bei einem Sprung hart. In der Tribünengeraden kam Pavillo mit Leutnant Maier zu Fall. Salomon hatte die Führung vor Robinson und Enthusiast. Am letzten Sprung war Robinson in Front vor Enthusiast, der sich sein nach vorne gearbeitet hatte, Salomon und Kaiser. Kurz vor dem Ziel ging Enthusiast in Führung und Kaiser kamen vor Robinson, Salomon und Enthusiast. Tadler wurde angehalten und kam hohm ins Rennen.

Das Rennen eines Pferdes

Das Reinpartien-Rennen brachte das kleinste Feld mit 4 Pferden. Magnet legte sich vom Start weg an die Spitze und gewann unangefochten. Wettenschlag konnte einen zweiten Platz behaupten. Stahlbeck mußte in der Geraden Jerner ziehen den dritten Platz überlassen.

Einen humorvollen Ritt vollführte im Taunus-Jagdrennen der Pfälzer Handwerker Fleckstein mit seinem Adelheid. Adelheid wurde sofort in Front gebracht und verlor allen Teilnehmern den Mut. Er gewann Abstand gegen Kaiser, der gegen Schluß viel Boden gutmachte, und gegen Eidenkranz. Das vierte Geld erhielt Scapa Flow.

Das zweite Opfer forderte das Taunus-Jagdrennen. Hier kam der in dem Besitz des Herrn Frey-Landau befindliche Gerd Bow so unglücklich zu Fall, daß er sich ein Bein brach und erschossen werden mußte.

Ein Pfälzer Sieg

Im Weidparkrennen über 1450 Meter kam der Pfälzer vom Pech verfolgte Pfälzer Rennstallbesitzer H. Buchmüller mit Stadno zu seinem ersten diesjährigen Erfolg. Der bisher wenig hervorgetretene Hadd-Lehel-Sohn nahm das Rennen sofort auf und führte überlegen dem Ziel zu. Auf den nächsten Plätzen kamen Sertus und Osterlerche ein.

Das nachmals gelaufene Begrüßungsrennen sah sechs Pferde am Start. Knapper Sieger wurde Ebina vor Treuer Hafer und Butschkapper.

Die Ergebnisse

1. **Herb-Wessel-Hürdenrennen.** 800 ℳ. 3000 Meter. 1. E. Beckers Dampfaff (Schlatter). 2. Kaufelus (Schulz). 3. Minos (Fleckstein). Ferner liefen: Jofin, Harald, Roya, Benjamin, Tolla, Lore (gef.).
Richterspruch: 1½—½—3—4. Zeit: 2:27.
Toto: 18:10, Pl. 10, 11, 11, 17:10.

2. **Begrüßungsrennen.** Preis 800 Mark: 1. Hildemagnis Ebina (von Mohner); 2. Treuer Hafer (W. Kaupert); 3. Butschkapper (Nobel). Ferner liefen: Graefrosch, Strogn, Prisoderus.

Richterspruch: ½—1½—3. (Zeit: 2:20.
Toto: 50:10; Platz: 30, 11:10.

3. **Odenwald-Jagdrennen.** 1800 ℳ. 3400 Meter. 1. Krämers Gelsenbeitt (Anderle). 2. Robinson (Mähig). 3. Salomon (Naumann). 4. Enthusiast (Kortmann). Ferner liefen: Kitzogat, Vicky, Drambor, Salar, Tornell (gef.), Tadler (ausgeb.), Pavillo (gef.).
Richterspruch: ½—½—1—2 L. Zeit: 3:20.
Toto: 20:10, Pl. 13, 27, 48, 22:10.

4. **Reinpartien-Rennen.** 1050 ℳ. 1600 Meter. 1. P. Mohlers Magnet (Wenzel). 2. Waffenschmied. Ferner lief: Stahlbeck.
Richterspruch: ½—1—2½. Zeit: 1:40.
Toto: 87:10, Pl. 11:10.

5. **Preis der Stadt Mannheim.** Jagdrennen. Ehrenpr. und 3000 ℳ. 4000 Meter. 1. P. Musys Salam (E. von Moßner). 2. Liebesjäger (Pinter). 3. Fritzchen (Naumann). 4. Georgia. Ferner lief.: Agnus, Rodrigo, Meira.
Richterspruch: 3—3—10 L. Zeit: 5:10.
Toto: 46:10, Pl. 14, 11, 18:10.

6. **Frühjahrspreis.** Ehrenpreis und 3700 Mark. 2400 Meter: 1. Gestüts Sonnenfalter (G. Wenzel); 2. Renners (Großkopf); 3. Cuts Rad (Kaiser); 4. Cupator (Pinger). Ferner liefen: Charmante, Tarlette Bell, Tantzia, Rondolet. Richterspruch: 1½ (Gnomenfalter) — ½ bis ½. Tresor Hafer. Zeit: 2:35.
Toto: 48:10; Platz: 23:10. (Gnomenfalter) 19 (Sonnenfalter), 35 (Renners).
Gnomenfalter wurde wegen zu wenig getragenen Gewichtes nach eingelegtem Protest von Seiten des Zweiten disqualifiziert.

7. **Taunus-Jagdrennen.** 900 Mark, 3000 Meter: 1. Fleckfeins Adelheid (Fleckstein); 2. Schaplinder (CSR); 3. Eichenkrone (Hesse). Ferner liefen: Morgenröte, Neugräfin, Grockbox, Scapa Flow, Gangan.
Richterspruch: 1½—1½—3 Längen. (Zeit 3:09).
Toto: 64:10; Platz: 17, 16, 35:10.

8. **Waldpark-Rennen.** 1000 Mark, 3400 Meter: 1. H. Buchmüllers Stadno (Seiler); 2. Hermes (Fleckfeld); 3. Osterlerche (Wenzel); 4. Käthchen 4 (Friedrich). Ferner liefen: Jugemaus, Mebaudus, Berna, Nicks und Blumfuß.
Richterspruch: ½—1½—Hals. (Zeit: 1:30).
Toto: 100:10; Platz: 8, 17, 27, 20:10.

Die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Phönix-Ludwigshafen verliert gegen Benrath 1:2 — Der erste Sieg von VfR Mannheim: Köln 3:2 besiegt

Gruppe IV

Phönix Ludwigshafen – VfL Benrath 1:2
VfR Köln – VfR Mannheim 2:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfL Benrath	4	3	1	—	10:5	7:1
Phönix Ludwigshafen	4	2	1	1	10:2	5:3
VfR Mannheim	4	1	—	3	7:14	2:6
VfR Köln	4	1	—	3	5:14	2:6

Gruppe III

VfB Stuttgart – SV 93 Hanau 2:1
1. SV Jena – SpVg Fürth 0:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Hanau 93	4	2	—	2	5:5	4:4
VfB Stuttgart	4	2	—	2	7:7	4:4
1. SV Jena	4	2	—	2	3:4	4:4
SpVg Fürth	4	2	—	2	4:5	4:4

Gruppe II

SV 96 Hannover – Schalke 04 1:4
Tv Eimsbüttel – SC Stettin 2:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Schalke 04	4	4	—	—	20:4	8:0
Hannover 96	4	2	—	2	11:8	4:4
Eimsbüttel	4	1	1	2	6:10	3:5
Stettiner SC	4	—	1	3	4:10	1:7

Gruppe I

Vorwärts Gleiwitz – Polizei Chemnitz 1:3
Borck Insterburg – Hertha BSC 0:9

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Hertha-BSC Berlin	4	4	—	—	20:5	8:0
Polizei Chemnitz	4	2	—	1	12:5	6:2
Vorw. Rip. Gleiwitz	4	1	—	3	8:8	2:6
Borck Insterburg	4	—	—	4	5:25	0:8

VfR Köln — VfR Mannheim 2:3 (2:1)

Dem VfR Mannheim ist trotz widriger Umstände am Sonntag im Schmid-Schneider-Stadion in Bonn der erste Sieg in den Meisterschafts-Endspielen geglückt. Das Spiel selbst stand auf keiner allzu hohen Stufe. Wenn es vor der Pause vielleicht noch etwas gefallen konnte, so sinnte es allerdings nach dem Wechsel vollkommen ab. Schuld hieran ist in erster Linie der sehr schwache Schiedsrichter Hülsmeier (Krefeld), der die Mannheimer stark benachteiligte. Als er in der zweiten Hälfte zweimal hintereinander ein Foul Kölner Spieler im eigenen Strafraum übersah, reklamierte Mannheims Mittelläufer Kamenzien — und wurde daraufhin einfach nach fünf Minuten Spieldauer vom Feld gewiesen. Dazu hatten die badischen Gäste noch insofern Pech, als sie schon nach zehn Minuten ihren rechten Läufer Müller verloren, der unglücklich fiel und sich dabei die Hand brach (ein Pech, das diesem Spieler schon zu [illegible] Male zuteilt).

Das Spiel begann mit einer Ueberraschung. Schon nach zwei Minuten brachte Fürst durch schnellen Schuß den VfR Mannheim in Führung. Drei Minuten später war aber bereits durch Becker der Ausgleich fällig. Der VfR. Köln kommt nun etwas mehr ins Spiel, dann aber machen sich die Mannheimer frei und erringen durch ihr zweckmäßiges Spiel klar die Oberhand. Sie finden aber in dem ausgezeichnet aufgelegten Kölner Torhüter Böhmer, der sich wiederholt auszeichnet, ihren Meister. In der 30. Minute bringt Glodbach, der im Anschluß an eine Ecke den Ball von Werner gerade noch zugespielt erhält, die Kölner in Führung. Damit geht es in die Pause.

Fünf Minuten nach dem Wechsel ereignet sich dann der bereits geschilderte Zwischenfall mit Kamenzien. Die Zuschauer nahmen nun offensichtlich für die Mannheimer Partei und ermunterten den badischen Meister, der — trotzdem er nur neun Mann im Feld hat — auch weiterhin überlegen spielt, aber immer wieder an der aufopfernden Abwehr der Kölner scheitert. In der 12. Minute läßt sich der Kölner Verteidiger Steinbach ein Foul zuschulden kommen, der Elfmeter bringt dem VfR Mannheim den Ausgleich. Die Mannheimer bleiben weiter mit ihrem zweckmäßigen Spiel in Front, ein Abseitstor von Langenbein, der einen zurückprallenden Schuß Lederles einköpft, bringt ihnen sogar den verdienten Sieg.

Der Sieg des badischen Meisters ist um so höher einzuschätzen, als er außerordentlich schwer errungen wurde. Es spricht für den VfR Mannheim, daß er auch nach dem Wechsel trotz der Herausstellung von Kamenzien nicht den Kopf verlor.

Phönix Ludwigshafen — VfL. Benrath 1:2 (1:1)

Das zweite Aufeinandertreffen der beiden Favoriten der Gruppe 4 endete mit einem knappen, aber verdienten Erfolg des Niederrheinmeisters über den Südwestmeister. Der „Kleinkampf"-Play in Saarbrücken war der Schauplatz dieses wichtigen Treffens und rund 10 000 Zuschauer bezogen für einen stimmungsvollen Rahmen. Die Ludwigshafener Schlachtenbummler waren in Stärke von sich 1500 Mann zur Sonderzug gekommen und auch Benrath hatte gegen 200 Anhänger mitgebracht. Aber der starke Stimmungsvorsprung der Pfälzer genügte nicht, um „ihrer" Mannschaft den Sieg oder wenigstens ein Unentschieden zu sichern. Zwar in der ersten Hälfte beiderseits recht hart durchgeführtes Spiel wurde von der technisch besseren und in der Spielauffassung reiferen Mannschaft durchaus verdient gewonnen. Ueberraschend in der Benrather Elf war vor allem wieder der rechte Läufer Hoffmann, der die linke Sturmseite Ludwigshafens vollständig „kaltstellte". Sehr gut arbeitete auch die Verteidigung und Aufbauhälfte war der unumschränkte Beherrscher des Mittelfeldes. Im Sturm waren alle Spieler gleichgut, technisch und in der uns auf Schußkraft rasste aber doch Holmann heraus, der auch die entscheidenden Treffer schoß. In der Pfälzer Elf schlug sich die Hintermannschaft am besten, auch Mittelläufer Unbemaun arbeitete sehr gut, dagegen waren die Außenläufer schwächer und im Sturm konnten beide Flügelstürmer wenig zur Geltung. Damit war auch der Innensturm praktisch zur Erfolglosigkeit verurteilt. Phönix hätte dieses Spiel nur mit viel Glück unentschieden gehalten können — er hat den Sieg einem Besseren überlassen müssen. Schiedsrichter Geller (Karlsruhe) unterbrach leidenschaftlich aufkommende Verstöhlen und brachte das Spiel sicher über die Zeit!

Beide Mannschaften spielten in stärkster Besetzung. Benrath fand sich zuerst und setzte seitdem ununterbrochen ein, die der meinte Phönix mit Glück aber Torverlust überhand. Gegen Schluß der ersten Hälfte wurde aber Ludwigshafen besser und Mittelfeld endgültig überlegen. Ziemlich überraschend viel besser auch Benraths Führungsstürmer. Hohmann schoß, meister Meier über der Mittellinie stehend, scharf auf das Ludwigshafener Tor und mit Hilfe des Windes drehte der Ball in die Ecke. Nach halbstündigem Spiel fiel aber der Ausgleich durch Neumüller v. der einen Freistoß von links direkt annahm und unhaltbar einschoß.

In der zweiten Hälfte zeigte sich das bessere Zusammenspiel der Düsseldorfer durch. Schon nach 15 Minuten fiel der verdienstvolle Treffer und zwar wieder Hohmann, der eine feine Flanke Stielers direkt annahm, der glückliche Torschütze. Benrath spielte zum Schluß ganz auf Sicherheit und überstand die vorgetragenen Angriffe der Pfälzer mit Erfolg.

VfB Stuttgart — FC Hanau 93 2:1 (0:1)

Zu diesem Meisterschaftsendspiel hatten sich etwa 12 000 Zuschauer auf dem sich in bester Verfassung befindlichen VfB-Platz eingefunden. Bei herrlichem Wetter lieferten sich beide Mannschaften einen recht ansprechenden Kampf, bei dem der VfB stets leicht feldüberlegen war, ohne aber gegen die in der Deckung vorzüglichen Hanauer zu Erfolgen kommen zu können. Von Beginn an hatten die Stuttgarter das Spiel in der Hand, Angriff auf Angriff wurde auf das Hanauer Tor vorgetragen, aber hier wurde alles mit der größten Ruhe und Sicherheit abgewehrt. Nach viertelstündigem Spiel kamen dann die Gäste überraschend zum ersten Tor. Es blieb bis zur Pause bei der Führung der Hanauer.

Nach dem Wechsel wurdete sich das Blatt dann zugunsten der Stuttgarter. Sofort nach Anspiel kam der VfB-Sturm durch Hölzle sprang einer Rückgabe der Hanauer Verteidigung an den Torwart nach und schob zum Ausgleich ein. Nun wurden die Stuttgarter von den Zuschauern mächtig angefeuert mit dem Erfolg, daß die Mannschaft immer energischer angriff und tatsächlich, in der 57. Minute glückte Lehmann der Siegestreffer, der eine Flanke des Rechtsaußen Speidel schön einköpfte. Den Hauptverdienst am Sieg hat aber doch die Läuferreihe, die sich ganz hervorragend schlug. Auch die Verteidigung arbeitete sehr zuverlässig. Bei den Hanauern spielte die Deckung mit Sommerein im Tor und den Verteidigern Schramm und Eulinger überragend. Eine sehr gute Partie lieferte dazu der rechte Läufer Reinhardt. Im Sturm konnte lediglich nur Philippi gefallen. Schiedsrichter Maul-Nürnberg hatte bei dem ritterlich durchgeführten Kampf leichte Arbeit.

1. SV Jena — SpVgg. Fürth 0:1 (0:1)

Das Meisterschaftsspiel der Gruppe 3 in Jena zwischen dem 1. SV Jena und dem bayerischen Vertreter SpVgg Fürth wurde vor 12 000 Zuschauern bei herrlichem Sonnenschein ausgetragen. Die Thüringer hatten ihren guten Mittelstürmer König, der verletzt worden war, ersetzen müssen, und damit war ihr Angriff natürlich sehr geschwächt. Die Fürther kamen mit 1:0 (1:0) zu einem zwar knappen, aber dennoch verdienten Sieg. Das einzige Tor des Spieles fiel in der 17. Minute durch den linken Läufer Hecht, der einen Strafstoß unhaltbar einschob. Erst in den letzten 20 Minuten gingen die Jenaer mehr aus sich heraus, aber nun war Berg im Fürther Tor ein unüberwindliches Hindernis.

Borck Insterburg — Hertha Berliner SC. 0:9 (0:4)

In Königsberg hatten sich am Sonntag zum Gruppenfinalspiel zwischen den Meistern von Ostpreußen und Brandenburg, Borck Insterburg und Hertha-BSC Berlin 11 000 Zuschauer eingefunden, ein Rekord für Königsberg (!), die von den Leistungen ihres Meisters stark enttäuscht waren. Trotz des warmen Wetters zeigten die Reichshauptstädter Hervorragendes. Sie begeisterten die Zuschauer im Nu und hatten bald die ganzen Sympathien auf ihrer Seite. Schon vor der Pause führten die Gäste mit 4:0 und am Ende hieß es gar 9:0. Die Tore schossen vor der Pause Scholz, Stuch (Handelsmeister), Kirsch und Scholz und nach Wiederbeginn Sobek, Schneider, Scholz, Kirsch und Sobek.

Vorw.-Rasf. Gleiwitz — Polizei Chemnitz 1:3 (0:3)

Das Meisterschafts-Endspiel der Gruppe 1 zwischen den Meistern der Gaue Schlesien und Sachsen, Vorwärts-RSW Gleiwitz und Polizei Chemnitz, hatte im Breslauer Sportpark Gelegenheit an die 8000 Zuschauer angelockt. In diesem Spiel vermochten die Sachsen einen verdienten 3:1 (3:0)-Sieg herauszuholen, ein Ergebnis, das das Kräfteverhältnis beider Mannschaften deutlich wiedergibt.

Hannover 96 — Schalke 04 1:4 (0:0)

Die Entscheidung in der Gruppe 2 in erwartungsgemäß zugunsten des legitimierten deutschen Meisters, Schalke 04, gewichen. Die „Knappen" schlugen am Sonntag den Niedersachsenmeister Hannover 96 auf dem mit 20 000 Zuschauern besetzten Platz der Hannoverscher „Eintracht" überzeugt mit 4:1 Toren und dem Reich. Schalke spielte nach dem Wechsel eine halbe Stunde lang in Höchstform und holte in dieser Zeit den verdienten Sieg sicher.

Stettiner SC — Eimsbütteler Tvd 2:2 (2:0)

Der Neudamerkmeister, der schon im Vorspiel mit dem Stettiner SC keine leichte Mühe und Not gehabt hatte, kam beim Rückspiel in Stettin nur mit viel Glück zu einem Unentschieden. Anfangs hatten zwar die Nordbeutschen ein kleines Uebergewicht, aber die Stürmer spielten zu eigensinnig und schossen auch schlecht. Die Pommern kamen überhaupt in gefährlichen Vorstößen und da Eimsbüttels Abwehr, in der Mitte erfolgreiche verteidigte, Schwächen zeigte, konnten Stettiner Ersatze auf die Tore nicht ausbleiben. Die 8000 Zuschauer, die dem Spiel beiwohnten, waren am Schluß begreiflicherweise etwas enttäuscht, denn der Sieg „ihrer" Mannschaft hatte in sehr greifen.

Die Spiele vom 12. Mai

Fußball

Länderspiele

Dortmund: Deutschland — Irland (A).
Köln: Deutschland — Spanien.
Meisterschafts-Endspiel in Stettin: Stettiner SC — Schalke 04.

Aufstiegsspiele

Baden: Amicitia Viernheim — Germania Brötzingen.
Württemberg: SSV Ulm — FC Zuffenhausen, VfB Heidenheim — FV Zuffenhausen, VfR Schwenningen — VfB Friedrichshafen.
Bayern (Süd): Union Augsburg — FC München.
Bayern (Nord): 1. FC Nürnberg — SpVg Erlangen.

Handball

Meisterschafts-Endspiele der Männer

Darmstadt: SVg 98 Darmstadt — KSV Wiesbaden-Kastel.
Minden: Hindenburg Minden — Polizei Hamburg.
Mannheim: SG Waldhof — TSV Göppingen.
Hannover: Polizei Hannover — TV Siegburg-Müllrose.
Oppeln: PSV Oppeln — SC Hessel.
Leipzig: Sportfr. Leipzig — SpVg Fürth.
Berlin: Berlin Steglitz — Hindenburg Wilhelmshaven.
Magdeburg: Polizei Magdeburg — Polizei Berlin.

Meisterschafts-Endspiele der Frauen

Mannheim: VfR Mannheim — Kölner BC.
Leipzig: Fortuna Leipzig — Eintracht Frankfurt.
Magdeburg: Frauen-SC Magdeburg — Tod Eimsbüttel.
Berlin: SC Charlottenburg — Preußen Samt. Königsberg.

MARCHIVUM

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft

Der zweite Spieltag: SV Waldhof besiegt Polizei Hannover 5:3 – Darmstadt verliert gegen Hindenburg-Minden 5:8

Polizei Hannover — SV Waldhof 3:5
TV Siegburg-Mülheim — Tbd Göppingen 11:5
SS Darmstadt — Hindenburg Minden 5:8
MSV Mülheim — Polizei Hamburg 2:8
SpVg Fürth — CT Kassel 5:5
Tefr Leipzig — Post-SV Oppeln 8:8
Polizei Magdeburg — Greif Stettin 20:11.
Polizei Berlin — Hindenburg Bischofsburg 14:8.

Polizei Hannover — SV Waldhof 3:5 (1:3)

In einem Gruppen-Endspiel zur deutschen Handballmeisterschaft der Männer standen sich am Sonntag vor gut 3000 Zuschauern in Hannover die Meister der Gaue Niedersachsen und Baden, Polizei Hannover und SV Waldhof, gegenüber. Das Spiel endete mit einem etwas glücklichen, aber verdienten Sieg von 5:3 (3:1) für die favorisierte Waldhofelf, die im ganzen ein recht schönes Spiel lieferte. Hinsichtlich der Schnelligkeit waren die Mannheimer den Einheimischen weit voraus. Ihr Deckungsspiel nahm dem Gegner jede Entwicklungsmöglichkeit. Die besten Spieler waren der rechte Läufer Roßmann und der Mittelstürmer Spengler, der sich vor allem durch einen hervorragenden Schuß auszeichnete. Die Hannoveraner verscherzten sich viele Torgelegenheiten durch zu langes Abspielen. Sie spielten am Anfang etwas nervös, gaben aber im zweiten Abschnitt zumeist den Ton an, trotzdem konnten die Gäste nach einem 3:3 am Schluß noch durch Zimmermann und Spengler den Sieg sicherstellen.

Schon in der ersten Spielminute ging Spengler mit einem steil vorgelegten Ball durch und erzielte den ersten Treffer. Nach einigen guten Torgelegenheiten für die Einheimischen stellte wiederum Spengler in der 22. Minute für den Hannoveraner Torhüter Müller unhaltbar den zweiten Treffer sicher. Aus Abseitsstellung erzielte der Mannheimer Halblinke Herzog 18 Minuten später gar den dritten Erfolg. Erst dann kamen die Polizisten nach einem schönen Zusammenspiel von Sippel und Henzelen durch letzteren zum ersten Gegentreffer. Die letzten 30 Minuten standen durchweg im Zeichen der Hannoveraner, die aber Torgelegenheit um Torgelegenheit verpaßten, daneben — und darüber — oder in die Arme des vorzüglichen Waldhöfer Torhüters Weigold schossen. Durch Sippel gelang nach einem Fehler Weigolds für die Einheimischen der zweite Erfolg und der gleiche Spieler stellte in der 50. Min. sogar den Ausgleich her. Der Mannheimer Halblinke wurde bei diesem Tor, nachdem er wegen Uebertritts reklamiert hatte, vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen. In der 57. Minute erzielte Zimmermann durch Freiwurf für die Gäste den vierten Treffer und Spengler stellte ebenfalls durch Freiwurf kurz vor Schluß den 5:3-Sieg sicher. Schiedsrichter Hollstein(?)-Hamburg leitete gut.

TV Siegburg-Mülldorf — Tbd Göppingen 11:5 (6:2)

Nach dem schwachen Start am Vorsonntag zeigten die Siegburger vor 1500 Zuschauern zu Hause gegen den Tbd Göppingen ein weit besseres Spiel. In dem von den Rheinländern fast ständig überlegen durchgeführten Treffen behielt der Mittelrheinmeister mit 11:5 (6:2) die Oberhand. Der Torhüter der Süddeutschen bot eine ganz ausgezeichnete Leistung, sonst wäre die Tordifferenz vielleicht noch größer ausgefallen. Die Stärke des Gastgebers war der wuchtvolle Sturm, in dem sich Roderich I und der Halblinke Piel besonders hervortaten. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten, aber fairen und sportlich einwandfreien Kampf, den die bessere Mannschaft verdient gewann.

Um den Aufstieg zur Handball-Gauklasse

Der Verlauf der gestrigen Aufstiegsspiele zur Handball-Gauklasse dokumentiert in den Endergebnissen die Gleichwertigkeit der Mannschaften erneut wieder, denn in beiden Treffen ging es hart auf hart, wobei reichlich Tore fielen. In Heidelberg mußte Seckenheim eine weitere Niederlage einstecken und dürfte dadurch zunächst ausgeschaltet sein. Dagegen gelang es der Polizei Karlsruhe Ziegelhausen zu schlagen, so daß die Ziegelhäuser von ihrem Vorsprung eingebüßt haben und die weiteren Kämpfe, wenn FHT Freiburg noch eingegriffen hat, sich noch recht spannend gestalten werden. Auf jeden Fall ist heute noch nicht abzusehen, wer am Schlusse der Spiele den Aufstieg zur Gauklasse errungen haben wird.

Polizei Mannheim/Heidelberg — TV Seckenheim 8:7 (3:1)

Auch zu diesem zweiten Aufstiegsspiel konnte die Polizei-Elf ihren Gegner, diesmal die Seckenheimer Turner, in Heidelberg erwarten. Im Gegensatz zu einer Woche zuvor war das Treffen bei aller Härte und bei allem Einsatz durchaus vornehm, wobei der TV Seckenheim bis zum Schlusse nach einem ausgeglichenen Verlauf sich gewaltig streckte und zur Wehr setzte. In der ersten Hälfte hatte die Polizei etwas mehr vom Spiel und konnte auch einen Vorsprung von 2 Toren herausholen. Dann aber ging die Gästemannschaft aus sich heraus und setzte alles auf eine Karte. Es gelang auch auf 3:3 heranzukommen, dann aber fielen wechselseitig die Tore und am Schlusse blieb die Polizei diesmal knapper Sieger, nachdem sich die beiden Mannschaften in den vorausgegangenen Rundenspielen der Bezirksklasse jedesmal bei einem unentschiedenen Ergebnis getrennt hatten.

Polizei Karlsruhe — Tgde. Ziegelhausen 11:9 (8:3)

Nach dem Spielausfall in Seckenheim war für den mittelbadischen Vertreter dieses Spiel das erste Eingreifen in die Aufstiegskämpfe, für die Tgde. Ziegelhausen jedoch stand schon das dritte Treffen bevor, das zugleich für die Ziegelhäuser, wenn es siegreich bestanden werden konnte, eine Vorentscheidung bedeutete. Allerdings war damit zu rechnen, daß die zwangsweise Ersatzeinstellung der Gäste nicht ohne Einfluß bleiben konnte, nachdem sich der Mittelläufer unnötigerweise im letzten Spiel einen Platzverweis zugezogen hatte. Die erfolgreiche Umstellung machte sich denn auch in diesem harten Treffen, insbesondere als nach der Pause Ziegelhausen schließlich im Vorteil war, stark bemerkbar. Bei übertriebenem Innenspiel hagelt es aber die ganze Zeit zahlreiche Strafstöße. Vor der Pause aber ist Polizei Karlsruhe klar überlegen. Zugegeben, daß der Torwächter der Gäste durch die Sonne insbesondere einen schweren Stand hatte, was in gleichem Maße nach dem Wechsel auch für Karlsruhe zutrifft. In der zweiten Halbzeit geht aber Ziegelhausen mächtig aus sich heraus und kommt zunächst auf 9:8 heran, um nach einem weiteren Tor der Karlsruher wiederum auf 10:9 zu verbessern, ehe in den Schlußminuten die Karlsruher Polizei, nachdem sie durch Platzverweis noch einen Mann verloren hatte, mit 11:9 einen knappen Sieg sicherstellt.

Kleines Länderspiel in Karlsruhe

Baden schlägt Schweizer B-Mannschaft 3:1 (1:1)

(Sonderbericht der Neuen Mannheimer Zeitung)

Bei schönem Sommerwetter hatten sich auf dem Platz des Karlsruher Fußballvereins etwa 900 Zuschauer eingefunden, um Zeuge dieser interessanten Auseinandersetzung zu sein.

Nachdem in den letzten Tagen die endgültigen Aufstellungen der beiden Mannschaften bekanntgeworden waren, konzentrierte sich das Interesse des Karlsruher Fußballpublikums, das mit Großveranstaltungen nicht verwöhnt ist, stark auf diesen Kampf. Unter den vielen Zuschauern bemerkte man die Spitzen der Behörden, u. a. auch den Beauftragten des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft.

Nachdem ein Jugendauswahlspiel Karlsruhe-Stadt gegen Karlsruhe-Land die Zuschauer unterhalten hatte, betraten die Mannschaften das Feld.

Zunächst die Schweizer, ganz in Weiß, mit dem weißen Kreuz im roten Feld auf der Brust lebhaft begrüßt, dann die badische Mannschaft in schwarzen Hosen, roten Trikots, in den Landesfarben. Auch sie wird von starkem Beifall begrüßt.

Nach der offiziellen Begrüßung der Gäste treten die Spielführer Heermann (Waldhof) und Jackard (Schweiz) zur Wahl an. Der Schweizer gewinnt die Wahl und Baden muß zunächst gegen die Sonne spielen.

Dem ausgezeichnet amtierenden Unparteiischen, der seine Entscheidungen manchmal etwas zu spät fällte, mit Namen Mausch aus Mülhausen i. E., stellten sich folgende Mannschaften:

Baden: Dieringer (Neckarau); Lorenzer (Phönix Karlsruhe), Dienert (VfB Mühlburg); Heermann (Waldhof), Sauer (Neckarau), Kiefer (Waldhof); Hessenauer (Neckarau), Graß (Phönix Karlsruhe), Müller (VfB Mühlburg), Hörr und Biehle (beide Phönix Karlsruhe).

Schweiz B: Schlegel; Pieck, Roesch; Buckenmeier, Jackard, Seldini; Albertini, Ciceroni, Wagner, P. Aebi, G. Aebi.

Spielverlauf:

Baden stößt gegen die Sonne an und verliert den Ball sofort an den ausgezeichneten Schweizer Mittelläufer. Ein Mißverständnis bei einer Ballrückgabe zwischen Lorenzer und Dieringer wäre beinahe gefährlich geworden, doch kann Dieringer noch eben retten, allerdings auf Kosten der ersten Ecke für die Schweiz. Die Schweiz wartet mit stürmischen Angriffen auf und schon in der vierten Minute ist der linke Flügel gut durchgebrochen. Dieringer kann den Scharfschuß nur abklatschen. Aber dieses erreicht der Mittelstürmer Wagner und schießt ihn wuchtig ein. Durch diesen schnellen Torerfolg ermutigt, liegen die Schweizer weiterhin im Angriff, und die badische Mannschaft hat schwer zu kämpfen. Langsam aber versuchen die einzelnen Spieler sich, und das Heft wendet sich. In der Läuferreihe fällt Sauer durch sein außerordentlich geschicktes Verteidigungsspiel auf, während Heermann und Kiefer das Mittelfeld beherrschen. Trotz einer leichten badischen Ueberlegenheit vereitelt aber die ganz groß spielende schweizerische Hintermannschaft vorerst jeden Erfolg. Verschiedene badische Vorstöße werden noch im letzten Augenblick zunichte gemacht. Im Sturm scheint zudem nicht das rechte Verständnis zu herrschen, denn die hervorragenden Vorlagen kommen sehr oft nicht zu den starken Leuten, sondern landen in den Füßen des Gegners. Man muß hierbei berücksichtigen, daß die Schweizer Spieler ein ausgezeichnetes Stellungsspiel hatten und daher den Badenern zunächst klar überlegen waren. Nach 38 Minuten wird Müller, als er mit einer ausgezeichneten Steilvorlage von Kiefer die Schweizer Verteidigung überlaufen hat, im Strafraum unfair gelegt. Den fälligen Elfmeter verwandelt Müller sicher zum Ausgleichstor. Bis zur Halbzeit gibt es dann verteiltes Feldspiel, bei dem sich leider mancherlei Leerlauf auf beiden Seiten einschleicht.

Nach dem Wechsel ist das Verständnis unter der badischen Mannschaft besser geworden. Angriff auf Angriff rollt vor das Schweizer Tor. Aber zunächst gelingt es nur, den Eckenvorsprung der Gäste aufzuholen. Als die Angriffe sich häufen, spielt die Schweizer Verteidigung zudem außerordentlich hart. Teilweise sogar sehr unfein. Müller und Biehle werden an entscheidender Stelle beinahe unfair vom Ball getrennt. Das gleiche Schicksal passiert Hessenauer, als er endlich einmal auf eigene Faust vor das Schweizer Tor zieht. In der 60. Minute wird Graß bei einem Durchbruch hart an der Strafraumgrenze unfair gerempelt. Es gibt einen Strafstoß, den Müller unter unheimlichem Jubel mit einem Bombenschuß verwandelt. Das Spiel steht 2:1 für Baden. Nach diesem Erfolg verläßt Müller auf kurze Zeit das Feld, so daß die badische Mannschaft nur mit zehn Spielern tätig ist. Aber trotzdem klappt es im Sturm jetzt tadellos. Bei einem der vielen Vorstöße übernimmt Hörr eine glänzende Vorlage von Graß, läuft dann einige Schritte und schießt unhaltbar zum dritten Treffer ein. Lediglich in den letzten zehn Minuten wird die Schweiz besser, teilweise sogar überlegen. Dieringer hat sehr viel Arbeit zu leisten. Er verrichtet diese aber mit der bei ihm gewohnten Sicherheit und Ruhe und verhindert mehr als einmal einen schon sicher erscheinenden Erfolg.

In der Kritik kommen die Badener natürlich etwas besser weg als die Schweizer, obwohl in der Mannschaft nicht alles nach Wunsch klappte. Aber allen Spielern muß bescheinigt werden, daß sie mit dem größten Eifer sich eingesetzt haben und bis zum letzten Augenblick mit einer wahren Begeisterung kämpften. Die Hintermannschaft hatte in Dieringer und Dienert die besten Kräfte, stark unterstützt von Sauer, der einen ausgezeichneten Deckungsstil(?) hinlegte. Allerdings fehlte er dafür oft beim Aufbau. Der beste Spieler der badischen Mannschaft war wohl der Waldhöfer Heermann, ein ausgezeichneter Ballkünstler und ein sehr nützlicher und talentierter Spieler. Im Sturm gab es viel Licht und viel Schatten. Es mangelte leider häufig an dem nötigen Verständnis der Spieler untereinander. Der beste Mann war hier wohl Graß, der für den Aufbau in erster Linie verantwortlich ist.

Die Schweizer Mannschaft spielte ein technisch hohes Fußballspiel und hatte dadurch den Badenern gegenüber ein klares Plus, weil ihre Spieler durchweg körperlich alle sehr groß waren. Bei Kopfbällen blieben daher die Schweizer fast immer im Vorteil. Die Mannschaft wies einige bekannte Namen auf und bildete auch eine Einheit. Ihr zunächst vorgetragenes, stark betontes W-System änderte sich allerdings verschiedentlich im Verlauf des Spiels. Gegen Schluß hätten die Gäste dem Spielverlauf nach noch ein Tor verdient gehabt, aber sie waren in der Ausnutzung ihrer Gelegenheiten einmal wenig glücklich und zum andern lief die badische Hintermannschaft gegen Schluß zu einem ausgezeichneten Sturm auf.

Hockey-Länderturnier in Brüssel

Deutschland besiegt im ersten Spiel Frankreich 6:0

Der Belgische Hockeyverband, der schon in den Jahren 1910 und 1920 große Länderturniere veranstaltete, wobei 1910 England vor Belgien und Deutschland und 1920 Belgien vor Frankreich, Spanien und Schweiz (in Abwesenheit von England und Deutschland sowie Holland) als Sieger hervorgingen, hat anläßlich der Brüsseler Weltausstellung die führenden Hockey-Nationen Europas zu einem Länderturnier verpflichtet, das am Samstag in Brüssel seinen Anfang nahm. Beteiligt sind England (inoffizielle Elf), Deutschland, Holland, Frankreich, Spanien, die Schweiz, Oesterreich und Belgien, von den spielstärkeren Ländern fehlt also nur Dänemark. Die acht Länder wurden in zwei Gruppen eingeteilt, in der einen spielen Deutschland, Holland, Frankreich und die Schweiz, in der anderen England, Spanien, Oesterreich und Belgien. Ein Zufall will es also, daß Deutschland gegen die gleichen Länder spielen muß, die im Monat April bereits unsere Länderspielgegner waren.

Der Samstag brachte drei Spiele, die alle im Heyselstadion, von dem man einen prächtigen Blick auf die Ausstellung hat, ausgetragen wurden. Der Besuch war recht entsprechend und das Wetter gut. Das Eröffnungsspiel bestritten Holland und die Schweiz, wobei die ersatzgeschwächten Holländer nur zu einem knappen 1:0 (0:0)-Sieg kamen. Das gleiche Ergebnis gab es im Spiel zwischen Spanien und Belgien, aber dafür verlief die letzte Begegnung des ersten Tages, die zwischen Deutschland und Frankreich, wesentlich torreicher. Deutschland, das ein prächtiges Spiel vorführte, siegte mit 6:0 (1:0) Treffern, obwohl sich die Franzosen kräftig zur Wehr setzten. England und Oesterreich waren spielfrei, so daß sich nach den ersten Spielen folgendes Tabellenbild ergibt:

Gruppe A: 1. Spanien: 1 Spiel, 1:0 Tore, 2:0 P.; 2. Belgien: 1 Spiel, 0:1 Tore, 0:2 Punkte.

Gruppe B: 1. Deutschland: 1 Spiel, 6:0 Tore, 2:0 P.; 2. Holland: 1 Spiel, 1:0 Tore, 2:0 Punkte; 3. Schweiz: 1 Spiel, 0:1 Tore, 0:2 Punkte; 4. Frankreich: 1 Spiel, 0:6 Tore, 0:2 Punkte.

Deutschland — Frankreich 6:0 (1:0)

Die deutsche Hockeyelf konnte ihr erstes Auftreten in Brüssel zu einem großen Erfolg gestalten. Schon beim Betreten des Spielfeldes wurden die deutschen Spieler recht beifällig begrüßt, und im Verlauf des Spieles verhielten sich die Zuschauer recht mustergültig. Am Schluß war man von den Leistungen der Deutschen recht begeistert, auf der anderen Seite anerkannte man aber auch den zähen Widerstand der Franzosen. Tatsächlich kämpften die Franzosen mit einem Kleineifer und verschiedentlich wurden sie im deutschen Schußkreis recht gefährlich, ohne aber die deutsche Abwehr überwinden zu können, obwohl diese verschiedentlich recht unsicher war, was am besten aus der Tatsache erhellt, daß die Franzosen bis zur Pause 8:2 Strafecken und 2:1 lange Ecken verbuchen konnten.

Gleich zu Beginn hatte Deutschland Glück, als der belgische Unparteiische (ursprünglich sollte ein Holländer schiedsrichtern, aber auf einen Einspruch hin wurden zwei belgische gewählt) nach Fehlschlägen beider Verteidiger und einem Festhalten des Balles durch Warnholtz anstatt Strafballs eine Strafecke gab, die abgewehrt wurde. In der Folge waren die Franzosen weiter gefährlich, da die deutsche Läuferreihe schwer in Fahrt kam. Um so besser arbeitete aber der Sturm, der wiederholt vorzüglich zusammenspielte, aber vorerst die schnellen französischen Verteidiger auch nicht überwinden konnte. Es blieb bei dem einen Treffer, den Hamel schon gleich nach Beginn nach guter Vorarbeit von Mehlitz und Weiß erzielte. Erst nach der Pause setzte sich die bessere Zusammenarbeit in der deutschen Elf durch. Deutschland wurde eindeutig überlegen und dabei verlängerte Mehlitz einen Rückhandschlag Krämers zum 2:0. Die Franzosen wurden nur noch gelegentlich durch ihren schnellen Linksaußen R. Grimonprez gefährlich, im übrigen spielte sich alles vor dem französischen Tor ab. Hamel verwandelte eine feine Vorlage von Huffmann zum 3:0 und gleich darauf verwandelte wiederum Hamel eine Huffmann-Flanke zum vierten Tor. Weiß schoß eine Strafecke ein und Hamel beschloß den Torreigen, nachdem er drei Franzosen umspielt hatte. Den Franzosen blieb der verdiente Ehrentreffer versagt. — Die Mannschaften spielten in folgender Besetzung:

Frankreich: Guibal; Arnulat, Chevalier; Henry, P. Imbault, Ch. Imbault; Bologe, F. Grimonprez, Sartorius, Paulé, R. Grimonprez.

Deutschland: Warnholtz; Wiesner, Zander; Bleßmann, Mitzner, Schmalix; Huffmann, Mehlitz, Weiß, Hamel, Krämer.

Holland — Schweiz 1:0 (0:0)

Die Holländer mußten dieses Spiel gegen die Schweiz mit Ersatz für vier ihrer besten Spieler bestreiten. U. a. fehlten de Waal und van Lierop, die durch Siekman und Ankermann ersetzt waren. Holland war technisch besser, scheiterte aber an der harten und sicheren Schweizer Abwehr. Im übrigen machten die Eidgenossen einen etwas schwerfälligen Eindruck, in technischer Beziehung ergaben sich viele Mängel. Holland war im Feld stets leicht überlegen, kam aber lediglich zu einem Treffer, den 12 Minuten vor Schluß der Halbrechte Schoof nach schönem Zusammenspiel erzielte.

Spanien — Belgien 1:0 (0:0)

Zwischen Spanien und Belgien entwickelte sich ein überaus temperamentvolles Spiel, das in der ersten Hälfte von den Belgiern leicht überlegen geführt wurde. Die Spanier waren schnell und auch reichlich hart, technisch ebenfalls noch nicht erstklassig. Mit ihren steil vorgetragenen Angriffen wurden sie, vor allem in der zweiten Halbzeit, recht gefährlich und 8 Minuten vor Schluß glückte ihnen auch der siegbringende Treffer. Belgiens Hüter hatte einen Schuß famos abgewehrt, war aber gegen den Nachschuß des Mittelstürmers Torvella machtlos. Beide Mannschaften bekamen für ihr schnelles Spiel am Schluß verdienten Beifall.

Revanche für Amsterdam!

Deutschland schlägt Holland 5:1 (4:0)

Der zweite Tag des Brüsseler Länder-Hockeyturniers brachte das für den deutschen Hockeysport so bedeutende Treffen zwischen Deutschland und Holland. Deutschland, das vor einer Woche in Amsterdam den Holländern knapp mit 1:2 Treffern unterlegen war, siegte diesmal recht eindeutig mit 5:1 Toren, nachdem der Sieg bereits bei der Pause (4:0) gesichert war. Ehrlicherweise muß zugestanden werden, daß die Holländer etwas ersatzgeschwächt waren, aber auch Deutschland hatte eine ganz andere Elf zur Stelle als am Vorsonntag in Amsterdam. Die deutsche Elf spielte ihre technische Ueberlegenheit vorzüglich aus und ließ keinen Zweifel darüber, wer im kontinentalen Hockeysport nach wie vor an erster Stelle genannt zu werden verdient. Nach diesem Erfolg ist der deutsche Gruppensieg bereits als gesichert zu betrachten, denn es ist nicht anzunehmen, daß das am Dienstag stattfindende Spiel gegen die Schweiz verloren wird. Die Tabelle der Gruppe B:

1. Deutschland	2 Spiele	11:1 Tore	4:0 Punkte
2. Holland	2 Spiele	2:5 Tore	2:2 Punkte
3. Schweiz	1 Spiel	0:1 Tore	0:2 Punkte
4. Frankreich	1 Spiel	0:6 Tore	0:2 Punkte

Deutschland — Holland 5:1 (4:0)

Bei Beginn des Spieles, dem über 2000 Zuschauer bei wieder herrlichem Wetter beiwohnten, wurden die beiden deutschen Spieler Zander und Kurt Weiß, die am Samstag bzw. Sonntag ihr 25. Spiel bestritten, kurz geehrt. Auch der Reichssportführer hatte aus diesem Anlaß ein Telegramm gesandt.

Die deutsche Mannschaft bot eine ganz ausgezeichnete, in sich geschlossene Leistung, nur die Verteidigung zeigte noch einige Unsicherheiten. Die Holländer hatten de Waal durch Siekman und van den Bergh durch van der Hagen ersetzt, während Deutschland Bleßmann durch den hervorragenden Münchener Gerdes ausgetauscht hatte. Für Wiesner verteidigte Kemmer (Berlin) gut und für Krämer war Scherbarth ein sehr guter Linksaußen. Der belgische Hockeyführer Viegeois, der in der Pause von den beiden Mannschaftsführern und dem deutschen Hockeyführer Kurz für die Leitung des 25. Länderkampfes beglückwünscht wurde, war ebenso wie der Engländer Weghoff ein aufmerksamer Leiter. Bereits in der 3. Minute führt Deutschland 1:0. Hamel gab zu Mehlitz, dessen scharfer Schuß vom holländischen Hüter jedoch abgewehrt wurde. Aus dem Gedränge heraus schoß dann Hamel unhaltbar ein. Die holländischen Zuschauer feuerten ihre Mannschaft stark an, aber Deutschland beherrschte weiter das Feld. Eine feine Kombination Hamel-Weiß-Mehlitz schloß Weiß mit einem Bombenschuß erfolgreich ab. Deutschlands Elf spielte jetzt in großer Form. Scherbarth ging bald darauf an dem Verteidiger Siekman vorbei, und schon stand es 3:0. Anschließend war Scherbarth wieder durch, seine Flanke nahm Huffmann gut auf und sandte zum vierten Male ein. Nach der Pause hat Holland eine kurze Drangperiode, aber durch das hervorragende Spiel des deutschen Mittelläufers Mitzner kam unsere Elf schnell wieder in Front. In der 5. Minute gab Gerdes an Huffmann, der schnell an Weiß weitergab. Damit hieß es 5:0. Der holländische Mittelstürmer Schuliger konnte dann erst den Ehrentreffer anbringen. — Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Deutschland: Warnholtz; Kemmer, Zander; Gerdes, Mitzner, Schmalix; Huffmann, Mehlitz, Weiß, Hamel, Scherbarth.

Holland: de Looper; Siekman, Tredling; H. de Looper, Honhager, van Lierop; Gunning, van der Hagen, Schnitger, Castel, van der Haar.

Freundschaftsspiele

SV Waldhof — Wormatia Worms 2:1 (0:1)

Die großen Ereignisse auf den Spielfeldern der deutschen Landesverbände stellen begreiflicherweise die Freundschaftstreffen ganz in den Schatten und doch ist es auch ein Reiz, einstige Gegner der alten Liga von Zeit zu Zeit wieder einmal auf dem Plan zu sehen. Wie SV Waldhof, so hat auch Wormatia den Vorteil, mit einem internationalen Spieler aufwarten zu können, was immerhin etwas Auftrieb in die Besucherzahlen bringt. Eine Enttäuschung blieb es daher, daß Fath infolge einer Sperreverfügung des DFB an diesem Spiel nicht antreten konnte, da der Länderkampf des kommenden Sonntag im Hintergrund steht. Dagegen war Siffling zur Stelle, aber Heermann, Kiefer und Leiß fehlten. Kleber wurde gleich zu Beginn verletzt, es mußte Ersatz gestellt werden. Da bei Wormatia auch Göltz vermißt wurde, fehlte jeder Einblick in die derzeitige Spielstärke der beiden Gegner.

Der Spielverlauf: Waldhof steht mit Rückensonne. Schon in den ersten Minuten scheidet der Halbrechte Kleber aus, an dessen Stelle Weidinger tritt, dessen Posten ein Ersatzmann einnimmt, der vollkommen ausfällt. Beide Mannschaften kommen nicht zu ihrer eigentlichen Form. Worms erzwingt in Abständen zwei Eckbälle, kommt aber infolge Unentschlossenheit vor dem Netz so wenig wie Waldhof zu einem Erfolg, dessen erster Eckball gleichfalls nichts einbringt. Die erste Stürmerleistung überhaupt zeigt nach Verlauf einer halben Stunde Siffling, der einen Flankenball Günterroths sofort aufs Netz verlängert, doch der gut spielende Ebert ist glücklich in Stellung. Dann verlegt Pennig zur Abwechslung. Das Spiel pendelt auf und ab, bis dann Wormatias Linksaußen auf Vorlagen von Streib gut durchsetzt und Fröhlich (Mitte) setzt das Leder mit Schrägschuß in die rechte Ecke. Edelmann kann das Leder nur berühren. Kurz darauf Pause.

Nach Seitenwechsel macht Waldhof große Anstrengungen, drängt, und schließlich kann Günterroth, da Ebert den Boden nicht verläßt, mit Kopfball ausgleichen, 1:1. Der dauernde Ausfall des in vollkommener Benommenheit arbeitenden Rechtsaußen läßt entgegen Angriffe der Mannheimer teilweise verpuffen. Wobei verhindert in höchster Not Ebert den fälligen zweiten Treffer der Waldhöfer, auch Edelmann hatte einen gefährlichen Schuß. Aber Pennig erfaßt dann nach einem Kopfball endlich entschlossen die Situation und stellt Ebert in überraschender Drehung und placiertem Schuß fall. 2:1. Den dritten Treffer vergibt Siffling in bester Stellung durch zu langes Zögern, er schießt die angreifende Verteidigung an. Auf der Gegenseite faßt der Halbrechte Eckert und dem Ball an die Latte. Worms drängt auf den Ausgleich, aber die Schüsse sind zu matt. Nachdem diese Drangperiode der Wormser überstanden, zieht Waldhof wieder mehr an, aber zu einer Erhöhung des Ergebnisses reicht es nicht mehr.

Für Waldhof muß man das Fehlen der obengenannten Spieler in Rechnung stellen. Es fehlte an dem richtigen Fluß, vor allem in der ersten Hälfte. Ueber den rechten Flügelmann ist nichts mehr nachzutragen; zu Anfang schien er sich ganz gut anzulassen. Hinten war Streib ein recht unsicherer Faktor, der mit Molenda seine Aufgabe nicht richtig teilte. Beckerle als Mittelläufer erwies sich als brauchbarer Ersatzmann. Im Sturm war diesmal überraschenderweise Günterroth der jüngste und geistig überlegen arbeitende Stürmer, der neben Siffling nicht verschwand. Aber sonst herrschte vorne ziemliche Stille. Anzuerkennen ist die Haltung der Mannschaft nach der Pause, die ihm auch den verdienten Sieg brachte.

Bei Wormatia stachen Kiefer, der alte, immer noch recht bewegliche Kämpe, dann Ebert im Tor, Kiefer als Mittelläufer und Fröhlich in der Sturmmitte hervor. Allerdings hätte ein Fath einen anderen Zug und Schwung in den linken Flügel gebracht, zumal Streib, wie gesagt, als Deckungsmann für diese Seite nicht sattelfest war. Bei beiderseits kompletter Aufstellung wäre ein interessanter Kampf herausgekommen, der Wormatia vermutlich doch noch schärfer bilanziert hätte. Was die Mannschaft Waldhof voraus hatte, war die größere Ausgeglichenheit, wo der ein großer Ausfall eines Spielers nicht ausschlaggebend war. Das Schußvermögen der Wormser war allerdings in der gesamten Vorderreihe nicht recht auf der Höhe. Herdert-Viernheim leitete bei recht unnehmbarem Stil, von Kleinigkeiten abgesehen, gut. J. K.

Union Heidelberg — VfL Neckarau 3:2 (2:2)

Dieses Spiel zwischen dem Bezirksligist Union Heidelberg und der Gauelf des VfL Neckarau hatte zwei verschiedene Halbzeiten, da die Gäste aus Mannheim in der zweiten Hälfte ihre für die badische Elf für Karlsruhe vorgesehenen Spieler Sauer, Dieringer und Hessenauer auswechselten und durch mehr oder weniger gute Kräfte ersetzten. Während der ersten Hälfte lieferten die Mannheimer noch eine beachtliche Partie, derart aber war es auch. Zunächst erzielte Bernhard für die Heidelberger eine 1:0-Führung, die aber kurz darauf der für Striebel spielende Wickel ausglich. Durch Hessenauer gingen die Neckarauer in Führung, aber vor der Pause glich Weierbach nach einer mißglückten Abwehr von Mesiner wieder aus. Nach dem Wechsel hatten die Gäste, wie schon erwähnt, nicht mehr zu bestellen. Während sie sich lebhaft anstrengten, Weierbach für die Einheimischen den Siegestreffer.

Polizei Darmstadt — 1. FC Pforzheim 1:3 (0:1)

Vor 1000 Zuschauern spielte am Samstag die badische Gauligamannschaft des 1. FC Pforzheim in Darmstadt gegen die Elf der Darmstädter Polizisten. Die Gäste waren in allen Spielphasen überlegen und stellten schon in der ersten Hälfte durch zwei Tore von Rau und einen Flicker den Sieg sicher. Nach dem Wechsel wurden die Einheimischen wohl eifriger, erzielten auch durch Keil den Ehrentreffer, aber zum Ausgleich reichte es nicht mehr.

MARCHIVUM

2. Wachenburg-Bergrennen in Weinheim

Großer Erfolg — 9 neue Klassenhöchstleistungen — Steinweg-Bugatti fährt 99,65 Std.km. — Gramlich-Mannheim erzielt neue Motorrad-Höchstleistung

Das Bergrennen von Weinheim zur Wachenburg hinauf ist noch nicht alt. Erst im letzten Jahre wurde anläßlich der Einweihung der Autostraße zur Wachenburg die Veranstaltung zum ersten Male durchgeführt und der damalige große Erfolg brachte es mit sich, daß die Rennen jetzt jedes Jahr durchgeführt werden sollen. Der gestrige Sonntag brachte dem Veranstalter, DDAC, Gau 14 Baden, mit dem zweiten Wachenbergrennen wiederum einen in jeder Beziehung durchschlagenden Erfolg. Sportlich wurden die Leistungen des letzten Jahres bei weitem übertroffen und organisatorisch und propagandistisch wurden die Erwartungen durchaus nicht enttäuscht. Zahlreiche der besten süddeutschen Fahrer waren am Start und auch unter den Zuschauern, welche diesmal die im letzten Jahre geschätzte Zahl von 15 000 noch überstiegen, bemerkte man Interessenten aus allen Himmelsgegenden. Der Veranstalter hatte eine vorzügliche Unterstützung in der Motorradgruppe Kurpfalz des NSKK, die vor allem für eine gute Absperrung der Rennstrecke Sorge trug.

Die vorgeschriebenen Trainingsrennen am Samstag hatten gezeigt, daß mit hervorragenden sportlichen Ergebnissen zu rechnen war. Die Bergstrecke, die mit ihren zahlreichen, gefährlichen Kurven und Steigungen nicht allein große Anforderungen an die Fahrtechnik der Fahrer, sondern auch an die Güte und Haltbarkeit des Materials stellen, ist 2000 Meter lang, wobei ein Höhenunterschied von 214 Meter zu überwinden war. Der Start befand sich am Fuße des Wachenburgs an den ersten Häusern Weinheims, dann windet sich die Straße in reichsteigenden Kurven, die zuerst sogar in der Steigung liegen, hinauf bis zum Ziel, das direkt bei der Wachenburg lag. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit der feierlichen Flaggenhissung, die morgens in Anwesenheit von Ministerpräsident Köhler, Brigadeführer Kirk-Kaiserslautern, Gauführer Hauser und anderen Persönlichkeiten stattfand. Kurz nach 11 Uhr erfolgte der erste Start und dank der sehr guten Organisation waren die Rennen bereits kurz nach 1 Uhr abgewickelt. Störungen ereigneten sich zum Glück nur wenige, von denen alle, mit einer Ausnahme, keine erwähnenswerten Folgen hatten. Nicht verwundert sei auch die gute Verkehrsorganisation, die wieder einmal bei Polizeichef Büttner in besten Händen lag.

Die Rennen beginnen:

Als erster Fahrer startete Ixion-Karlsruhe, der auf seiner 250 ccm. DKW sofort eine glänzende Fahrt vorlegte und 50,3 Std.-Km erreichte, obwohl er der einzige Starter der Klasse war. Die Klasse I, bis 200 ccm, für Kraftradfahrer brachte den

ersten Mannheimer Erfolg.

Jupp Fuhs auf Rudge kam Wendend durch die Kurven und war auch auf den Streckenteilen einer der schnellsten, so daß er mit über 4 Sekunden Vorsprung Sieger werden konnte. Seine Durchschnittsleistung von 54,8 Km. ist ausgezeichnet und eine neue Klassenhöchstleistung, die erste des Tages. Auch der Sportler-Motorrad-Fahrer, unterbot noch die alte Höchstleistung. Auch in der Klasse bis 350 ccm. Wählen die besten Zeiten unter der Höchstleistung. Mütterfahrer-Stuttgart war auf Rudge der Sieg nicht zu nehmen; durch gute Kurventechnik konnte sich jedoch der Stuttgarter Oberfahrer auf Rudge den 2. Platz sichern unter 9 Startern.

Gramlich-Mannheim fährt auf Norton neue Motorradbestleistung.

Auch in der Klasse bis 500 ccm. konnte die Bestleistung des Vorjahres nicht brechen. Allein Gramlich-Mannheim war in dieser Klasse, in der bereits die Bestleistung unterboten wurde, der Überragende Fahrer. Mit 56,4 Std.-Km. stellte er eine neue Streckenbestleistung für Motorräder auf, die sogar der absoluten Streckenbestleistung, die Bimmer auf Bugatti im letzten Jahre aufstellte, gleichkam. Seine Zeit wurde später nur noch einmal unterboten. Dock-Mannheim konnte in dem starken Feld, 11 Fahrer waren am Start, noch den 6. Platz belegen. Den dritten Mannheimer Sieg errang Treutlh auf Horex in der Klasse über 500 ccm. Mit 53,4 Std.-Km. erreichte er aber nicht die Zeit von Gramlich. Sieger der Beimagenrennen wurden Fink-Mannheim auf NSU und Blum-Karlsruhe auf Horex, wobei Blum mit 58,05 Km. eine neue Beimagenbestleistung aufstellte.

Die Eigenfahrer.

Bei den Eigenfahrern fiel nur eine einzige Bestleistung. In der kleinen Klasse bis 175 ccm. Ixion, der dann auch noch in der Klasse bis 350 ccm. an den Start ging. Auch hier lagen er eine Bestleistung Fahrt hin, ging hervorragend durch die Kurven, stürzte aber kurz vor dem Ziel und wurde Dritter, da er noch weiter fuhr, nur Vierter. Der Sieg fiel daher an den Mannheimer Bock auf Bücker, der mit 57,8 Std.-Km gleichfalls eine sehr schöne Leistung vollbrachte. In der Klasse bis 500 ccm. wurde die Zeit von Gramlich dann noch einmal von dem Sieger Stuckert-Mudau auf Rudge erreicht, der gleichfalls 56,4 Std.-Km. fuhr. Das Beimagenrennen für Eigenfahrer gewann Neuter-Sinsheim auf Ardie.

Die Wagenrennen: Steinweg fährt 99,65 Std.-Km.

Bei den Wagenrennen wurden die Leistungen der Motorradfahrer nur selten erreicht. Vorzüglich in ihren Folgenleistungen waren die Wagenfahrer überlegen. Die Sportwagenklassen lahen bei den Ausweisfahrern Sonderhoff-Pforzheim auf DKW und Dr. Guhl-Karlsruhe auf Mercedes-Benz siegreich, während bei den Eigenfahrern Dr. Hafen-Geislingen und Salch-Weil im Dorf siegten. Mit größter Spannung wurde dem Start der Rennwagen und dabei dem Duell Bimmer gegen Steinweg und Lohkrausch entgegengesehen. Lohkrausch startete jedoch nicht und Bimmer schied vorzeitig aus, da er aus der zweiten Steilkurve hinausgetragen wurde und beinahe den Abhang hinabgestürzt wäre. Brian-Ludwigshafen hatte ihm dies an der gleichen Stelle vorher mit seinem Auftritt bereits vorgemacht, jedoch kam sein Wagen nach einem Sturz von über 5 Meter wieder auf die Räder! Vor Bimmer hatte Steinweg bereits eine glänzende Fahrt vorgelegt und die im letzten Jahre von Bimmer auf Bugatti aufgestellte absolute Streckenbestleistung auf 66,65 Std.-Km. gebracht. Mit großem Scheeß ging er durch die gefährlichen Kurven und schneller als alle anderen riß er seinen Bugatti die Steilstrecken hinauf, so daß ihm der Sieg nicht zu nehmen war.

Die Ergebnisse:

Kraftradfahrer: Motorräder bis 250 ccm: 1. Fuhs-Mannheim auf Rudge 2:50,6 (54,8 Std.-Km.); 2. Meister-Oberfischbach auf DKW 2:54,4 (53,4 Std.-Km.); 3. Berg-Karlsruhe auf DKW 2:56,1 (50,1 Std.-Km.); 4. Kern-Darmstadt auf Horex 3:07,3 (46,8 Std.-Km.). Bis 350 ccm: 1. Müller-Heiterheim a. Rudge 2:44,1 (56,25 Std.-Km.); 2. Mütterfahrer-Stuttgart auf NSU 2:46,3 (55,55 Std.-Km.); 3. Roth-Tersteegen auf Imperia 2:54,0 (53,15 Std.-Km.); 4. Seitz-Ubstadt-Weiher auf DKW 3:04,0 (50,25 Std.-Km.). Bis 500 ccm: 1. Gramlich-Mannheim auf Norton 2:39,4 (56,4 Std.-Km.); (Höchstzeit der Motorräder, neuer Streckenrekord); 2. Mai-Heidelberg auf NSU 2:40,7 (55,0 Std.-Km.); 3. Schmitt-Weil im Dorf auf NSU 2:49,2 (55,0 Std.-Km.); 4. Brabmer-Stuttgart auf Rudge 2:49,3 (54,95 Std.-Km.); 5. Bielfeldt-Wiesbaden auf Imperia 3:00,0 (51,25 Std.-Km.). Ueber 500 ccm: 1. Treutlh-Mannheim auf Horex 2:54,3 (53,4 Std.-Km.); 2. Jonedan-Mannheim auf BMW 3:00,2 (51,1 Stundenkilometer).

Beimagenmaschinen bis 600 ccm: 1. Fink-Pforzheim auf NSU 3:15,2 (47,7 Std.-Km.); 2. Hofmann-Karlsruhe auf Bücker 3:20,1 (45,4 Std.-Km.). Ueber 600 ccm: 1. Blum-Karlsruhe auf Horex 3:00,4 (58,05 Std.-Km.), (beste Beimagenzeit des Tages); 2. Dr. Hoffmann-Stuttgart auf BLR 3:04,4 (50,45 Std.-Km.).

Motorrad-Eigenfahrer: bis 250 ccm: 1. Ixion-Karlsruhe auf DKW 2:58,4 (55,3 Std.-Km.). Bis 350 ccm: 1. Bock-Mannheim auf Bücker 2:42,3 (57,8 Std.-Km.); 2. Meier-Mannheim auf Norton 2:42,4 (57,45 Std.-Km.); 3. Schäfer-Mannheim auf NSU Sport 2:46,4 (56,0 Std.-Km.); 4. Ixion-Karlsruhe auf DKW 3:01 (51,4 Std.-Km.). Bis 500 ccm: 1. Stuckert-Mudau auf Rudge 2:39,4 (54,8 Std.-Km.), (beste Motorradzeit des Tages und neuer Streckenrekord); 2. Berg-Bomperheim auf DKW 2:48,1 (57,5 Std.-Km.); 3. Schlechter-St. Blasien auf Rudge 2:48,1 (57,5 Std.-Km.); 4. Braun-Mannheim auf Horex 2:49,3 (57 Std.-Km.).

Beimagen über 600 ccm: 1. Meurer-Sinsheim auf Ardie 3:03,4 (54,3 Std.-Km.); 2. Schmitt-Mannheim auf Bücker 3:04,3 (53,5 Std.-Km.); 3. Meiberth-Saarbrücken auf Horex 3:05,1 (53,25 Std.-Km.).

Wagen-Ausweisfahrer: Sportwagen bis 800 ccm: 1. Sonderhoff-Pforzheim a. DKW 3:37,1 (44,05 Std.-Km.); 2. Tripori-Darmstadt auf Bugatti 3:51,4 (49,02 Stundenkilometer); 3. Schwerer-Mannheim auf DKW 4:00,9 (38,00 Std.-Km.); 4. Müller-Weinheim auf DKW 4:18,1 (35,05 Std.-Km.). Ueber 1500 ccm: 1. Dr. Guhl-Karlsruhe auf Mercedes-Benz 3:07,3 (56,05 Std.-Km.); 2. Angermann-Neckarau auf Ford 3:09,4 (55,14 Std.-Km.); 3. Schmitt-Nürnberg auf Ford 3:11,0 (55,3 Std.-Km.); 4. Seidel-Karlsruhe auf Steyr 3:23,0 (46,9 Std.-Km.).

Wagen-Eigenfahrer: Sportwagen bis 800 ccm: 1. Speer-Weil im Dorf auf BMW 3:01,2 (51,4 Std.-Km.); 2. Schumacher-Stuttgart auf BMW 3:17,4 (47,3 Std.-Km.). Bis 1500 ccm: 1. Dr. v. Hofen-Geislingen auf Bugatti 3:37,1 (44,3 Std.-Km.).

Rennwagen-Eigenfahrer: bis 1500 ccm: 1. Steinweg-München auf Mercedes-Bugatti 2:38,4 (66,65 Std.-Km.), beste Zeit des Tages und neuer absoluter Streckenrekord; 2. Dammel-Freiburg auf Amilcar 2:53,1 (64,2 Std.-Km.); 3. Birk-Mannheim auf Bugatti 2:58,4 (60,55 Std.-Km.). Ueber 1500 ccm: 1. Zimbert-Freiburg auf Bugatti 2:46,2 (66,3 Std.-Km.).

Pokal-Spiele

SpVg Sandhofen — FV Daxlanden 1:5

Mit dem Eintritt in die dritte Runde um den Vereinspokal war das Zusammentreffen der Kontrahenten aus den verschiedenen Bezirken verbunden, das naturgemäß den einzelnen Begegnungen ein besonderes Gepräge gab. Da sich die Gegner zum Teil überhaupt nicht kannten, blieb das Moment der Ungewißheit ein Faktor, der der 3. Pokalrunde einen beachtlichen Publikumsbesuch sichern konnte.

Auch über dem Treffen Sandhofen — Daxlanden hand der Schatten der Ungewißheit, denn die Gäste aus der Karlsruher Gegend waren für Mannheim ein unbeschriebenes Blatt. Wenn man auch annehmen mußte, daß Daxlanden über ein ansprechendes Können verfügt, so gab man doch den Platzbesitzer die weitaus größeren Chancen, deren spielkulturell Seite man eben die Mannheimer Vorhänder von vornherein über die Mittelhänder. Wenn dies auch im gewissen Sinne zutraf, so verstanden die Gäste doch aus Siegen das Feld. Die Elf war kampfstreubi- schnell und praktizierte einen prächtigen und schußfreudigen Sturm, der überlegt für die Ueberraschung sorgte. Wenn man auch technisch nicht viel sah, der Sieg war restlich verdient.

Sandhofen war technisch wohl besser, aber dieses technische Können reicht für einen Sieg nicht aus, da man die Härte im Kampf und die richtige Einstellung vermissen mußte. Der beste Mannschaftsteil war wohl die Läuferreihe, während dem Sturm die Entschlußkraft fehlte. Auch das Schlußtorte präsentierte sich in einer überraschend schwachen Form und trug natürlich mit dazu bei, daß die Gesamtleistung nicht besser wurde. Alles in allem eine Ueberraschung, die man nicht erwarten konnte.

Die ersten Spielminuten zeigten dann auch, daß die Gäste keineswegs unerschütterlich sind. Ein Bewegungs- das Sicherheitsspiel mit drei Verteidigern und Bemühen mit überraschenden Vorstößen, daß der Angriff schlagartig zu Erfolgen kommen kann. Man legt weniger Wert auf ausgeglichene Technik, man bevorzugt den „Hufeisenstil", der ja gerade im Pokalwettbewerb mit unter erfolgreich ist.

Das Spiel ist schnell und hart, zunächst ist das Spielgeschehen noch verteilt, bis dann Sandhofen noch 20 Minuten technisch in Vorteil kommt und Angriff auf Angriff einleitet. Da aber das Schlußtrio der Gäste nicht zu überwinden ist und gefährliche Situationen nicht zuläßt, bleiben die erwarteten Erfolge aus. Trotzdem hätte aber im Anschluß an einen Strafstoß Sandhofen in Führung gehen müssen, Bate und Weine gehen aber einen letzten Halt. Die Gefährlichkeit der Gäste erwacht sich dann noch 40 Minuten, als ein Durchbruch der rechten Seite durch den Halbrechten 1:0 erreichte. Als dann aber Anna doch wieder zum Remis einsenden konnte, blieb die Entscheidung der zweiten Halbzeit vorbehalten. Schneller als erwartet kam Sandhofen mit 1:3 ins Hintertreffen. Zunächst führte ein Prachtschuß des Linksaußen zum 2:1 und ein Gedränge vor Sandhofens Tor wurde vom Halblinken zum 3:1 ausgenutzt. Für die Folge lag Sandhofen im Angriff und verschärfte das Tempo, aber ein 4. Tor der Gäste durch den Halblinken brachte den Mittelfeldmann die Trinkgeldbestätigung für die 4. Runde endgültig. Durch den langsamen Halblinken, der auf Halbrechts durchkam, fiel dann noch das 5. Tor. Sandhofens Niederlage ist vernichtend, aber durch nichts zu entschuldigen. Schiedsrichter Strähner-Heidelberg leitete einwandfrei.

Germania Ilvesheim — FV Neureut 5:8 (2:3)

Die Mannschaft des FV Neureut, die in ihrem Bezirk den zweiten Tabellenplatz hinter Rastatt innehat, hat in diesem Pokalkampf in Ilvesheim keine überzeugende Leistung vollbracht. In der ersten Halbzeit dominierten die Germanen beinahe ausschließlich; auch dem Seitenwechsel sah man dann von den Gästen mehr und da hatte die Platzelf ordentlich zu kämpfen, wenn ihr Sieg auch in keiner Minute in Frage stand. Ilvesheim war besser als sein Gegner und hat den Erfolg durchaus verdient.

Die Gäste aus Neureut präsentierten sich als eine Mannschaft, die wohl gute Einzelkönner in ihren Reihen hat, die auch zu kämpfen weiß, die aber insgesamt alles andere denn eine ausgeglichene Einheit ist. Ihre Aktionen trugen zu sehr den Charakter des zufälligen Erfolges, es fehlt das ungeminderte Sicherheitsspiel, die beurteilende Energie. Dazu kommt, daß die Elf auch spielerisch nicht den Anforderungen genügt. Das Stellungsspiel, das beweglichen Sicherheitsspielen, das systematische Mögchen, das alles ist nur in Ansätzen vorhanden. Selbst den sonderen Ballabschlag läßt die Mannschaft großenteils vermissen. Nur ab und zu hat sie Momente imponierender Geschicklichkeit. Dem besonderen Einsatz einzelner ist es denn zu verdanken, wenn daraus Erfolge reifen.

Gegen diesen Gegner hatte Ilvesheim, im ganzen betrachtet, einen nicht allzu schweren Stand. Das gilt besonders für die erste Halbzeit dieses Pokalspiels. In diesen 45 Minuten machte Neureut verteidigen. Fast verteidigen. Vom Gästetorwart war wenig zu sehen; er scheiterte meist schon an der Läuferreihe der Germanen. Die Platzelf stürmte mit viel Eifer und zuletzt Aktionen. In der fünften Minute schon brachte Schwarz seinen Farben die Führung. In der 20. Minute erhöhte Hartmann mit einem aus 25 Meter Entfernung scharf geschossenen Ball auf 2:0. In der letzten Viertelstunde ging Neureut etwas auf sich heraus. Zunächst gelang dabei dem Rechtsaußen Allerich bei einem Nachschuß ein erbes Tor. In der 42. Minute verwirrte Neureut einen Elfmeter, den Schwarz plazierte verwandelte. Kurz vor dem Seitenwechsel konnte der Halblinke der Gäste, Wilhelm Meinzer (er war der einzige, wirklich gute Mann seiner Elf), durch schönen Alleingang auf 3:3 aufholen.

Nach dem Seitenwechsel wurde der Kampf zeitweise sehr hart. Die Gäste gingen jetzt mit Energie und Wucht, dennoch blieb Ilvesheim die bessere Mannschaft. Der Rechtsaußen Karl Weber stellte auf 4:3 und in der 14. Minute erhöhte der Linksaußen Anton Weber auf 5:3. Bei diesem Ergebnis wäre es wohl auch geblieben, wenn nicht eine Unüberlegtheit der einheimischen Verteidigung in der 22. Minute einen Elfmeter zugunsten der Gäste zur Folge gehabt hätte, mit dem deren Mittelstürmer Hederlscher den dritten Gegentreffer markierte. Den Rest der Spielzeit war ausgefüllt vom kampfbetonten Gescheben.

Als Schiedsrichter amtierte Discherd-Heidelberg. -r-

Ostfranzösische Boxstaffel in Baden-Baden 4:10 geschlagen

Lennert-Mannheim boxt mit Eichon unentschieden — Mayer-Mannheim siegt über Manshart in der 1. Runde durch technischen K. o.

Der mittelbadische Bezirk brachte am Samstagabend in Baden-Baden eine Boxveranstaltung zur Durchführung, die einen hundertprozentigen Erfolg bedeutete. In primo Organisation muß dem Veranstalter große Anerkennung gezollt werden. Daß das Interesse für den Boxsport in dieser Bäderstadt sehr groß ist, dürfte der überraschend gute Besuch am besten kennzeichnen. Es mögen nahezu 3000 Zuschauer gewesen sein, die die Stadthalle bis auf den letzten Platz füllten und die Kämpfe mit großer Begeisterung und sehr beifallsfreudig verfolgten. Die sportlichen Leistungen waren gut und haben ihren verdienten Zweck vollkommen erfüllt.

Gaufachamtsleiter Karl Cerpell-Mannheim wohnte dieser Veranstaltung bei. Er hielt einen kurzen Werbevortrag, der von den Zuschauern beifällig aufgenommen wurde.

Die ostfranzösische Auswahlmannschaft, die bereits am Freitag in Karlsruhe boxte, blieb nochmals in Baden-Baden in den Ring. Die Franzosen gefielen, bis auf Manshart, in dieser Veranstaltung bessere Leistungen als am Vorabend. Die badische Vertretung, die in vier Klassen neu besetzt wurde, schlug sich wiederum ausgezeichnet. Der Sieg in dieser Höhe ist vollkommen verdient.

Nach drei sehr flott und technisch gut geführten Schüler- und Jugendkämpfen boxte Walter-Bretten, Mannheim mit Birk-KSV Karlsruhe. Beider zeigt technisch besseres Können, was Birk durch dauernden Angriff und größere Treffergeschwindigkeit wieder ausgleicht. Urteil: Unentschieden. — Klein-Bruchsal war gegen Reuter-Karlsruhe körperlich und in der Reichweite sehr benachteiligt. Der Franzose liegt aber dauernd sehr scharf im Angriff und sonder aus harter Deckung wirkungsvolle Treffer. Reuter strengt sich mächtig an, seine Schläge verschlechtern aber durch mangelnde Beinarbeit stets das Ziel. Der Punktsieg an Klein war knapp.

Einen sehr schönen Distanzkampf mit blitzschnellen Schlagfolgen lieferten Welly-Straßburg und Müller-KSV Karlsruhe. Der Franzose hielt der ersten zwei Runden ausgeglichen, hatte aber das Pech, am Auge verletzt zu werden und mußte in der Schlußrunde aufgeben.

Deimling-Karlsruhe ist von seiner einstigen Form weit entfernt, er schlägt viel mit offener Hand, so daß die Wirkung seiner Schläge nie in Erscheinung tritt. Der Franzose Baptik-Nancy kommt leicht unter Dampf, fiel in der Schlußrunde ziemlich ab und mußte sich mit einem Unentschieden begnügen.

Steimer-KSV Karlsruhe überrascht gegen Köhler-Straßburg angenehm. Der Karlsruher dirigiert den Angriff und sammelt sich durch harte Aufwärtshaken reichlich Punkte, er wurde verdienter Punktsieger.

Wenig Mühe hatte Mayer-KSV Mannheim gegen Manshart-Straßburg. Der Franzose war durch seine Augenverletzung sehr gehandicapt. Nachdem Manshart mehrere Körpertreffer einstecken mußte, gab er noch in der ersten Runde auf.

Valentin-Nancy geht trotz seiner Augenverletzung sehr beherzt an seinen körperlich stärkeren Gegner. Hofler-Karlsruhe hoppt den Franzosen immer wieder Haken zart ab. In der letzten Rundenpause gab Valentin auf.

Bennert-Boxsportverein Mannheim hatte gegen Eichon-Straßburg eine große erste Runde. Eichon läuft in einen rechten Lauf, der ihn bis 7 zerlegter zwang. Kaum war Eichon hoch, mußte er wieder auf einen rechten Haken nochmals kurz den Boden aufsuchen. Der Franzose zeigt großen Respekt, Bennert konnte aber seine große Chance nicht auswerten. In der zweiten Runde gibt es wenig Schlagwechsel, so daß bis zur Schlußrunde Bennert noch klar in Führung lag. Wider Erwarten legte der Franzose einen erfolgversprechenden Endspurt vor, dem der Mannheimer nicht mehr folgen konnte. Bennert mußte sich deshalb mit einem Unentschieden begnügen.

Ergebnisse im Fußball

Auftiebsspiele

Gau Südwest:
Reichsb.-Rot-Weiß Frankfurt — 04 Ludwigshafen 0:1
Germania Bieber — Opel Rüsselsheim 2:1

Gau Württemberg:
FC Tailfingen — VfB Schwenningen 0:1
VfB Friedrichshafen — SpVg Cannstatt 0:9

Gau Bayern:
Viktoria Aschaffenburg — 1. FC Bayreuth 0:4

Freundschaftsspiele

Karlsruher FV — Franconia Karlsruhe (Sa.) 8:1
Germania Durlach — VfB Mühlburg (Sa.) 1:4
Kickers Frankenthal — Bor. Neunkirchen (Sa.) 2:1
Union Heidelberg — VfL Neckarau (Sa.) 3:2
Polizei Darmstadt — 1. FC Pforzheim (Sa.) 1:3
FV Sprendlingen — Sportfreunde Stuttgart (Sa.) 5:3
SV Waldhof — Germania Worms 2:1
Eintracht Frankfurt — Bayern München 1:1
SSV Frankfurt — 1860 München 1:5
Kickers Offenbach — 1. FC Pforzheim 1:1
VfR Worms — Borussia Neunkirchen 5:0
Südwestspiel Augsburg — Ulm 4:0
Hellbrunn 06 — Stuttgarter Kickers 1:3
SV Reutlingen — Sportfreunde Eßlingen 0:5
Hornberger FC — SpVg Wiesbaden 2:0
SV Würzburg — Bayern München (Sa.) 2:6

3. Badische Pokalrunde

FV Rastatt — VfR Konkordia (V. A.) 4:3
Germania Ilvesheim — FV Neureut 5:3
SpVg Sandhofen — FV Daxlanden 1:5
FV Hockenheim — FV Kirchheim 0:2 n. V.
FC Birkenfeld — VfR Feuerbach 4:0
Germania Brötzingen — SpVg Plankstadt 0:6
FC Tiengen — FC Freiburg 1:3

Berufsboxen Berlin

Homer Punktsieger über Ambrosch

Im gut besetzten großen Saal der Berliner „Neuen Welt" wurden am Freitagabend wieder Berufsboxkämpfe veranstaltet. Einleitende Kampfe der Stützfamm Willi Hieber über den Kreisliter Willi von der Ahe über acht Runden nach Punkten. Einen recht guten und interessanten Kampf lieferten sich Alfred Kaiser (Berlin) und der Tschecho Franz Drdkel. Erst im zweiten Teil des Schwergewichtskampfes konnte Kaiser einige Vorteile für sich buchen, um zu einem knappen Punktsieg zu kommen. Der noch ungeschlagene Gläser Charles Ruh war für den Berliner Halbschwergewichtler Willi Pärsch bei einem Mehrgewicht von 10 Pfund ein schwerer Gegner. Der erfahrenere Franzose schlug beständig sehr gut, aber Pärsch hielt da Treffen ganz gut mit und gelang gegen Ende des Kampfes sehr gutes Können, so daß ihm ein Punktsieg zugesprochen wurde.

Im Hauptkampf der beiden Schwergewichtsweiter von Deutschland und der Tschechoslowakei, Bruno Homer und Rudi Ambrosch, gab es über die angesetzten zehn Runden einen schönen Kampf, den der Kölner verdientermaßen zu seinen Gunsten entschied. Homer hat so seine Vorrede für den Europameisterschaftskampf mit Charles glänzend bestanden. Zu Beginn des Treffens sah es so aus, als ob der Kampf nicht von langer Dauer sein würde. Ambrosch und auch Homer waren zeitweilig angeschlagen. Erst von der vierten Runde ab vermochte Homer Vorteile für sich zu buchen. Mit harten Körpertreffern bereitete er gleichzeitig Arbeit, die dem Tschechen stark zermürbte. Ambrosch hielt schließlich das Tempo nicht mehr mit, hielt viel und überließ so Homer den verdienten Punktsieg.

Städtekampf im Damen-Hockey

Mannheim schlägt Heidelberg 2:0 (0:0)

Am Sonntagvormittag trafen sich auf dem Platz des Heidelberger Hockeyklubs die Damenmannschaften von Mannheim und Heidelberg zu einem Städtekampf, den die Mannheimerinnen, die das Spiel stets in der Hand hatten, sicherer als es das Ergebnis 0:2 sagt, gewannen. Beide Mannschaften traten in den vorgesehenen Aufstellungen an, Heidelberg stellte fünf Spielerinnen vom Hockeyfeld und je drei des TB. 1846 und der Tgde. 1878 ins Feld, während die Gäste die Elf des TB. 1846 mit 11 einer Spielerin des VfR und des Turnerbundes Germania verstärkt hatten. Mannheim lag von Spielbeginn an in Front, jedoch sagte ihnen das massive Spiel der ausgeglichenen Verteidigung nicht zu, ebenso hörte die schlechte Beschaffenheit des Platzes die Aktionen der Gäste, so daß die erste Halbzeit torlos blieb.

Nach der Pause ist im Mannheimer Sturm umgestellt worden, man hat gut umkombiniert, die Angriffe werden gefährlicher. Schon nach wenigen Minuten kommt Frl. B. Bäuerle frei durch, schießt aber über das Tor. Nach einem Zusammenstoß mit Frl. Klein scheidet Frl. M. Bäuerle aus, sie hat sich aber bald erholt und spielt weiter. Eine Strafecke wird von ihr hoch aufs Tor geschossen, aber Fr. Küttner hält den schweren Schuß glänzend. Bald darauf werden die Bemühungen der Gäste belohnt. Im Anschluß an eine Ecke erhält die Mannheimer Linksaußen Frl. Kirch den Ball und sendet aus kleinem Winkel überlegt ein; kurz darauf kann Fr. Bius eine Vorlage von Frl. B. Bäuerle zum zweiten Treffer verwerten. Heidelberg bringt nun, ohne mehr als eine Strafecke zu erzielen, Feld, lassen die Heidelbergerinnen nach und die Gäste gehen wieder den Ball an, jedoch ohne Erfolg. Fr. Küttner läßt sich nicht mehr schlagen. Einen Kombinationsschuß der Mannheimer Halbrechten macht sie sicher unschädlich, dann erscheint Frl. B. Bäuerle einen schwach abgewehrten Ball. Zum Schluß noch eine große Gelegenheit für Heidelberg, als Frl. Reichenbach ihr Heiligtum verläßt und den Ball verfehlt, jedoch läßt die Heidelberger Halbrechte diese große Gelegenheit aus.

Die Mannschaft des Siegers verdient insgesamt ein Lob, keine Spielerin fiel aus, wenn auch der anstrengende Boden stark verdarb. Im Angriff hat neben den Geschwistern Bäuerle Frl. Kraus auf Rechtsaußen zu nennen, die immer wieder den Heidelberger Tor in Gefahr brachte, Fr. Kraus spielte mit überlegtem Schuß den Sieg sicher und auch Frl. Kraus als linke Außenstürmerin war immer auf der Höhe. Als Mittelläuferin lieferte Frl. Klein ein sehr gutes Spiel, gut unterstützt von Frl. Stickmann und Fr. Bonk-Wolf. Die immer wieder die Verteidigung mit Fr. Knesch und Frl. Mayer ein starkes Bollwerk, während Frl. Reichenbach im Tor nur selten eingreifen mußte. Der Heidelberger Elf fehlten die Mängel einer gesamtmangelnden Mannschaft an. Die Spielerinnen verstanden sich untereinander sehr schlecht, besonders im Angriff war das zu sehr. Nur Frl. Reichenbach und Frl. Bretz zeigten gute Leistungen, während Frl. Maurer nie richtig ins Spiel kam. Auch die Mittelreihe fand sich erst, als Fr. Bretz in der Mitte stand. Fr. Bauer und Frl. Roppold zeigten gute Abwehrleistungen, ohne daß sie durch Ihre Hände restlos gefallen konnten. Im Tor stand Frau Hübner, die sich von ihrer besten Seite zeigte. Als Unparteiischer konnte Rausch-Mannheim mit seinen Entscheidungen gefallen, dagegen hörte die Kleinlichkeit des zweiten Schiedsrichters Glopfer mit das Spielgeschehen.

Tennisturnier in Wiesbaden

v. Cramm schlägt Culley

Am Samstag konnten bei herrlichstem Wetter im internationalen Wiesbadener Tennisturnier die Spiele hart gefördert werden. Am Vormittag wurden in der Hauptsache die Doppelspiele erledigt, während am Nachmittag die Teilnehmer der Endspiele ermittelt wurden. Zunächst errang das Nachwuchspaar Dohnal/Dettmer einen schönen 6:3, 6:3-Sieg über Schwenker/Hartz. Kai Lund/Wilhelmi hatten es schon bedeutend schwerer, Menzel/Buhlmann in drei Sätzen mit 6:4, 1:6, 6:3 auszuhalten. Im Gemischten Doppel leisteten Frau Plümacher/Hamel dem deutsch-amerikanischen Paar Frl. Horn/Hines sehr harten Widerstand. Nach Kampf erreichten Horn/Hines dann doch mit 6:4, 6:3 noch sicher das Viertelfinale. Um den Einzug in die Vorschlußrunde des Frauenenzyklus kämpften Frl. Sander und Frl. Marczek. Mit 6:2, 6:3 behielt Gitth Sander die Oberhand.

Als die Nachmittagsspiele begannen, hatten sich auf den Plätzen im Kurpark wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden. Im Männereinzel gab es zunächst einen schönen Kampf zwischen Henkel 2 und Denker. Denker brachte den ersten Satz mit 6:4 an sich, dann aber hatte sich Henkel voll in der Gewalt und kam noch sehr glatt 6:2, 6:3 in die Vorschlußrunde. Das Schlußspiel bestritt Heinrich Henkel mit dem Deutschen Meister Gottfried von Cramm, der den Amerikaner Culley mit 6:3, 6:2 aus dem Rennen warf. Der Kampf verlief überaus spannend. Zunächst machte jeder zwei Spiele, wobei der Amerikaner durch seinen Bombenaufschlag und seine hervorragende Laufarbeit auffiel. Dann zog von Cramm auf 5:3 davon, gab noch ein Spiel ab, um den Satz mit 6:3 sicher an sich zu bringen. Im zweiten Satz lag der Deutsche Meister sehr schnell mit 4:1 in Front, schonte sich dann aber und ließ den Amerikaner auf 4:3 herankommen. Nach diesem Satz wurde von dem Deutschen mit 6:3 gewonnen.

Im Herrendoppel schalteten die Amerikaner Hines/Culley das deutsche Paar Dohnal/Dettmer sicher mit 6:2, 6:0 aus und von Cramm/Henkel landen mit 6:1, 6:2 über Lund/Wilhelmi einen leichten Sieg im Endspiel. Im Frauenfinale konnte Frl. Horn durch einen 6:3, 4:6, 6:3-Erfolg gegen Frl. Sander ebenfalls die Endrunde erreichen. Bis zu 3:2 im dritten Satz hand der Ausgang noch vollkommen offen. Erst zum Schluß ließ die Spielerin nach. Die Gegnerin von Marielalis Horn wird die Siegerin aus der zweiten Vorschlußbegegnung zwischen Frl. Lüdtke und Frl. Zehden sein, die erst am Sonntagvormittag gegeneinander antreten.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: von Cramm — Culley 6:3, 6:2; Henkel 2 gegen Denker 4:6, 6:2, 6:1.

Männer-Doppel: Dohnal/Dettmer — Schwenker/Hartz 6:3, 6:3; Lund/Wilhelmi — Menzel/Buhlmann 6:4, 1:6, 6:3; Hines/Culley — Dohnal/Dettmer 6:2, 6:0; von Cramm/Henkel — Lund/Wilhelmi 6:1, 6:3.

Frauen-Einzel: Sander — Marczek 6:2, 6:3; Horn gegen Sander 6:3, 4:6, 6:3.

Gemischtes Doppel: Horn/Hines — Plümacher/Hamel 6:4, 6:4.

MARCHIVUM

Rekord-Bildlenst unserer Tonwochen:

Mai-Feierlichkeiten auf dem Tempelhofer Feld Berlin

Heute letzter Tag!

Das gewaltigste

Spionage-Abenteuer

aller Zeiten

Sittengemälde aus d. zarist. Rußland 1904

Schönes Vorprogramm

Beg.: 3.00, 5.00, 7.10, 8.25

Alhambra

2 Stunden Lachen!

Begeisterte Fröhlichkeit

Frischer Wind aus Kanada

Neues UFA-Lustspiel

Witz und Schwung

Dorit Kreysler - P. Hörbiger

Tiedtke - Ebinger - Gülstorff

Lustiges Rendez-vous:

„Lottchens Geburtstag"

„Gorch Fock"

Neueste DEULIG-Tonwoche

3.00 5.30 8.10 Uhr

Schauburg

National-Theater Mannheim

Montag, den 6. Mai 1935

Vorstellung Nr. 267

Schülermiete B Nr. 8

Nachmittags-Vorstellung

Tiefland

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen

Text nach B. Guimera v. Rud. Lothar

Musik von Eugen d'Albert

Anfang 13 Uhr Ende 17.30 Uhr

Montag, den 6. Mai 1935

Vorstellung Nr. 268

Miete B Nr. 21 Sondermiete B Nr. 11

Der Kaiser und der Löwe

Ein Schauspiel in 5 Akten von Walter Erich Schäfer

Anf. 19.30 Uhr. Ende ang. 22.30 Uhr

Teppiche

repariert reinigt entmottet eulanisiert

fachmännisch billigst

F. Bausback

M 1, 10 Tel. 23447

Kinderwagen Klappwagen

Neueste Modelle, Billiger Verkauf.

Kühne & Aulbach

Qu 1, 16

Lest die NMZ

Freihandverkauf!

Im Auftrage des Eigentümers verkaufen wir:

5 Herrenzimmer, pol. Eichen

8 Speisezimmer, Eichen und pol.

14 Schlafzimmer, Eichen, pol., eiltesb.

9 Küchen

Viele Einzelmöbel:

Betten — Polstermöbel — Bücherschränke — Nachttische — Frisierstühle — Tischgarnituren — Waschkommoden — Nachttische, Hochschränke — Einzelstühle — Stehlampen — Steppdecken u. s. m.

Deutsche und Perserteppiche sowie Brücken.

Verkauf zu Taxpreisen

Auktionshaus Gindele

jetzt D 2, 4-5

Fernspr. 26573

Übernahme von Versteigerungen aller Art.

Bevorzugt die Inserenten der NMZ.

7. Mai

Badenia - Tag

12. Mai

Saarbefreiungs-Tag

Niedrige Eintrittspreise

30 Pfg. bis 4 Mk.

Näheres Plakate

Mitglieder der N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ermäßigter Eintritt 2. bis 4. Platz über die Organisation.

PALAST LICHTSPIELE und **GLORIA PALAST**

Ab heute in beiden Theatern: 4.00, 5.50, 6.50, 8.30 Uhr

In Erstaufführung für Mannheim!

R. A. STEMMLE der Regisseur von „Charleys Tante" hat ein neues Meisterwerk geschaffen

Eine spannende, menschlich interessante Handlung, meisterhafte Regie, überwältigende Darstellung. In diesem Film werden neben bewährten Darstellern wie **ALB. LIEVEN** neue Kräfte herausgestellt **CLARA SAVIO** eine neue Erscheinung viel Talent, spielt die Hauptrolle

Von der Berliner Uraufführung schreibt die Presse:

... Wir haben selten einen so guten Film gesehen. Und wir haben auch selten so viel rauschenden Beifall, der oft zum Organ anschwoll, gehört, wie gestern im Titania-Palast .....

Sonder-Auszeichnung der Reichsfilmkammer:

„Künstlerisch wertvoll"

Jugend nachmittags zugelassen!

Zuvor das interessante und reichhaltige Beiprogramm

Gottlieb Ringle

Autoleder-Fabrik

Mannheim

Heinrichstraße 9a Telefon 239 48

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung pfändbarer Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, den 8. Mai 1935;

b) für Fahrräder, Photographen-Kameras, Anzüge, Mäntel, Wäsche, Stiefel u. dergl. am Donnerstag, den 9. Mai 1935.

Beginn jeweils 14 Uhr. 10

Städt. Leihamt.

Von der Reise zurück

Frau Ulla Hansel

Sprechzeit: 11—1 und 3—7 Uhr

L 12, 9 part.

Wir bedienen sofort

in allen Arbeiten:

Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkräuseln von Spitzen u. Einsätzen, Blusenarbeiten, Stepparbeiten, Stoff-Dekatur, Stoff-Knöpfe, Knopflöcher, Kleider-, Wäsche-Stickerei

Geschw. Nixe, N 4, 7 Tel. 239 19

Täglich:

Der Riesenerfolg!

in

Das leuchtende Ziel

Ein hinreißender, heiterer, musikalischer Film in deutscher Sprache um die romantische Laufbahn eines kleinen Stimmungssängers

Vorher u. a.: Ufa Ton-Woche. Der 1. Mai in Berlin. Die Droh-Feier in Hamburg

Beginn: 3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Lest die NMZ

Café Odeon am Tattersall

Heute Sonntag u. morgen Montag Verlängerung

Tägl. Künstler-Konzert

Elisabeth Berger mit ihren Solisten

Eigene Konditorei

Rolladen u. Jalousien

werden billigst und gut repariert

Minnig

R 5, 10 U 1, 23

Telephon 21 602

Ja, so zwei- wie wir zwei

tragen

Bergdolt-Kleidung

und ... bleiben dabei!

Prüfen Sie unsere Qualität, unsere hervorragende Paßform und vergleichen Sie unsere Preise; Sie kaufen dann bestimmt nur

Straßen-Anzüge 32.-, 45.-, 58.-, 65.-

Sport-Anzüge 29.-, 38.-, 49.-, 58.-

Übergangs-Mäntel 30.-, 39.-, 48.-, 56.-

bei

Wilhelm Bergdolt

Mannheim H 1, 5, Breite Straße

Offene Stellen

Leistungsfähige Schmalzsiederei

verbunden mit Speck- u. Fettmarken-Großhandlg., sucht für den Platz Ludwigshafen einen

Vertreter

der in Großhandelskreisen gut eingeführt ist. — Angebote mit Angabe von Alter, unter A. L. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4218

Für Mannheim und Umgebung wird von einer

Blechemballagen-Fabrik

ein branchekundiger

Vertreter

gesucht. Angebote sind zu richten unter A. M 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4220

Alleinmädchen

mit gut. Zeugn. f. sd. Hp. od. Kinder. **M. Jakob, Friedr.-Ebert, 2. 4. St.** B479

Monatsmädchen ab. ja. Frau zur mit gut. Zeugn. ehrlich. Stb. zu. Mhr. 1. 5. Gebdt. *103

Fahrräder

Dürkopp-Adler 3 Mk. neue Reifen 1.10 Mk.

Pfaffenhuber H 3, 2

Was kostet die **billige Wohnung?**

1 Schlafzimmer

1 Küche

H. Baumann U 1, 7, Ecke Planken

Großer Käseschrank

Blumentisch, Lehnstuhl, Gladenstuhl zu verk. Groß, Gr. Merzelstr. 47.

Wegen Auflösung des Haushalts zu verkaufen:

Bücherschrank, Schreibtisch, Bettlis, kompl. Bett, gr. Schrank, Sofa, Küchenmöbel und noch Verch. Luisenring 23 part. *105

Immobilien

Zu kaufen gesucht:

Einfamilien-Haus

Neubau, mit 4 Zimmer, Küche u. Bad, Grundfläche etwa 7.30/8.50 m, freistehend, mit etwa 600 qm Garten, in der Nähe von Weinheim od. Mannheim. Angebote unter L. A 74 an A. Geschäftsstelle d. Blattes. *100

Speise-Zimmer

RM. 90.-

Bücherschrank, Vertiko, Kommode, Nachtische, Stühle, Tisch, Schreibtisch, Küchen- und Kleiderschränke

Kleiderschränke

Altes Gebälk, Betten, Couch, gr. Packtisch, Ein-Schränke, Garderobe, Bilder

bei **Rennert, G 4, 7.** Hinterhaus

Nähmaschine

jeder u. 25.-RM an, versendet billig

Pfaffenhuber H 3, 2

Klinger

gibt wieder 1 Person in Zahlung gen.

gebr. Küchen und **Schlafzimmer**

billig ab Lager T 1, 8

Gut erhaltenes mod. eichenes Schlafzimmer

komplett nur RM. 250.— Meßtisch, R 3, 9.

Tische

rund, in Eiche und poliert, neu, billig zu verk. Mittenberger, R 2, 4.

Verkäufe

Presto

das Markenfahrrad

billig und gut bei

Pister, U 1, 2

Fahrräder

billig und gut findest Du bei

Martin

Waldhofstr. 7

Ausziehtisch

4 dazu passend Stühle billig abzugeben

M. Lauber, F 3, 1

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

J. BÜCHER

Eleg. Badeeinrichtung

fast neu, preiswert, zu verk. Anzul. v. 6—12 L. 14, 13 E. Dewek. *103

Was ist Togal?

Mehr als 10000 anerkennende, zum Teil sehr umfangreiche Gutachten und Berichte liegen uns vor über die vorzügliche Wirkung des Togal bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungs-Krankheiten u. Schlaflosigkeit. — Heute wollen wir ein kurzgefaßtes Urteil der Togal-Verbraucher: Was ist Togal?

Sagen Sie es uns in 30 Worten!

Einfache, überzeugende Worte sind oft wirksamer als eine gesuchte Ausdrucksweise. Es werden keine Übertreibungen gewünscht, sondern sachliche Urteile. Es kann und soll sich also jeder beteiligen.

Wir zahlen jeden Tag 30 Mark

für die beste eingehende Lösung und zwar bis zum 15. Juni 1935, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Diese 30 Mark gehören Ihnen, wenn Ihre Einsendung — es dürfen weder mehr noch weniger als 30 Worte sein — die beste des Tages ist, an dem sie bei uns eingeht. Jeder Preisträger wird binnen 8 Tagen telegraphisch verständigt, sein Gewinn wird ihm sofort in bar ausbezahlt und sein Name wird in der folgenden Woche im Völkischen Beobachter veröffentlicht. Außerdem erhält jeder Einsender eine interessante, aufschlußreiche Druckschrift über den Schmerz und seine Bekämpfung.

Wirklich treffend kann der urteilen, der Togal anwendet. Der Verbraucher von Togal hat einen Vorzug gegenüber jedem, der das Präparat nur dem Namen nach kennt. Togal ist in allen Apotheken zu Mk. 1.20 zu haben.

Die Schiedsrichter werden von uns bestellt, sie sind unabhängig, ihre Entscheidungen sind endgültig und unanfechtbar. Die Zeitschriften sind mit dem Vermerk Togal-Wettbewerb Nr. 10 zu richten an

Togalwerk München 27.

Automarkt

Auto-Reifen

Motor- und Fahrradreifen

Karl Gebhard

Qu 5, 4 Tel. 28576

Zündapp KK 200

das schnellste Sport-Motorrad

Kardan Modell

Preis komplett

M. 795.-

Zündapp-Verk. und Kundendienststelle

Rich. Gutjahr

Neckarvorstadtstr. 22 (Nähe Lutherplatz, Schulstr.)

Tel. 224 40.

40 fabrikneue Maschinen vorrätig. Größte Auswahl reichhaltigen Volkssport bis zur Vierzylinder-Luxusmaschine!

Ate

Leichtmetall-Räder

Reifen-Schläuche

Ventile

U-Bolzen

Dichter und Körner für

MOTORRAD und AUTO. Überhaupt alles Zubehör zum

Auto-Rösslein

C 1, 13 Nähe Paradeplatz Tankstelle Verleihg.

Zur Neuzulassung Ihres Fahrzeuges:

Kurven- u. Zusatzscheinwerfer

Zusatz-Signale

Stoplampen

Steckschalter

Garagenschlüssel

Feuerlöscher

Fahrt- u. Pfeilgepäckträger

AZG

Auto-Zubehör-Gesellschaft

SCHWAB & HEITZMANN

Mannheim, O 4, 8

gegenüb. der Börse Tel. 23 24 Zu allen Autoartikeln

Hanomag

General-Vertretung

Ersatzteil-Lager

Autowerk, Reparaturwerkstätte u. Garage

Fritz Held

Mannheim J 7, 24-25

Telephon 21247

Kaufgesuche

Gebrauchte Weinflaschen

wenn möglich mit Hülsen u. Korkstopfen, größeres Quantum zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe der verfügbaren Mengen erb. unt. A. K 142 an die Geschäftsst. d. Bl. 4218

Mietgesuche

Dringend sofort elegant möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

helle Lage. Nur Preisangeb. unt. L. B 75 an die Geschäftsst. *101

2 Zimmer u. Küche

(keine Baracke) zu miet. gesucht. Angebote unter K. Z 73 an die uns. A. N 136 an Geschäftsst. *177-b. Gesucht. 8229

Braut (Waise) sucht einf. möbl.

Zimmer

gern leichte Hausarbeit. Angebote unter A. V 136 an Geschäftsst. *178

Vermietungen

Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung

1 Tr., mit bequemen Diele, freie Sonn. Lage, mit Zentralheiz., zum 1. 7. zu verm. Näh. Hebelstraße 29, parterre, Fernspr. 237 93. 4198

Bahnhof, L. 5, 11, 4. Stock

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. Auskunft: Fr. Münz, Lindenhofstr. 18, Fernsprecher 345 07. *100

Rosengarten, Tullastraße 19:

Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit eingeb. Bad u. Zubeh. (hoch.) zu verm. Auk.: Wilh. Wößnerer, 3. Stock, Fernspr. 201 75, v. 11 bis 1 Uhr od. Fernspr. 245 07. *102

Möbl. Zimmer an bes. berufst. Herrn zu verm. Riebel, Seckenh. Str. 10 (1 Tr.) *254

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm., möchtenl. 8.50 M. Pilgerstraße 37, 2 St. l. *179

N 5, 4a

Helle Werkstätte od. Raum für 40 qm, Nähe Meßplatz, Mergelstr. Nr. 7, 1. St. r. B469

3-Zi.-Wohn. Neubau 60 Hauptstatt 60

4- „ „ Neubau 70.-

4- „ „ Neubau 100.-

4- „ „ Altbau 110.-

5- „ „ Neubau 120.-

sowie Wohnungen ab Mieta- u. Preislagen

Ludwig Feist

Friedrichsring 34 I Tel. 3231 Immobilien

4 Zim. u. Küche

sofort od. später zu verm. *100

S 5, 4a, Mäßigeschäft.

Tullastraße 19

Schöne *101

3-Zim.-Wohng.

mit eingeb. Bad zu verm. Anzl. **M. Müllinger,** 3. Stock, Fernspr. 201 75, nur 11—1 Uhr.

Sonnige

3-Zim.-Wohn.

60 RM. mit Bad zum 1. Juni zu vermieten.

Ad. Sibler, Waldhofstraße 12.

Lindenhofstr. 18, 2. Stock *100

Schöne, sonnige

2-Zim.-Wohng.

mit Bad u. geschloss. Loggia zu vermiet. Auk.: **Jos. Mona,** Lindenhofstr. 18, Fernspr. 245 07.

Äußerstr. 201 Schöne, sonnige

2-Zim.-Wohng.

s. 1. Juni zu v. Näh. Tel. 389 72. Hamm

1 Zim., K. 14.-, 18.-, 21.-; 1 Zim., K. 20.-, 23.-, 27.-; 2 Zim., K. 27.-, 30.-, 32.-; 4 Zim., K. 55.-, 65.-, 70.- usw. Zim. 12.-, 15.-, 18.-

Nachweis Schäfer, T 4a, 11 Tel. 20521

T 3, 16 3. St. links **Schlafstelle** zu vermieten *102

Frdl. möbl. Zi. zu verm. *100 R 3, 1, Reih.

Möbl. Zi. sof. o. sp. zu vm. Mähr. Äußerst. Rheinhäuserstr. 29, p. l. *100

Schön möbl. Zi. sofort zu verm. *102

Nähe Bahnhof

gut möbl. gemütl. Zimmer zu vm. L 14, 13, part., Kaiserring. *100

Verkäufe

Speisezimmer

gut erh., Schreibtische mit Sessel, Tische mit u. o. Umbau, Ovalsel., Waschtische mit u. ohne Marmor, Kleid.- u. Küchenschränke neu u. gebr., Bettstellen, m. Spiegel, Trum.-Spiegel, Sofa, Gal., u. weiße Betten m. u. o. Matratzen, Kinderbett, Blumenkrippe, neuer Radiotisch, verschied. Tische billig zu verk. **Bernfeld, S 4, 2** 3237

Vermischtes

SIEBERT

Der Schneider für Qualität

M 7, 14

Teppiche Bettvorlagen Brücken Schlafdecken Steppdecken Diwandecken Felle Bettumrandung Linoleum Auslegeware Stragula

Große Auswahl! Billige Preise!

Teppich- u. Linoleum-Haus

M. Brumlik D 3, 8 Planken

Kennt man in den Clubkreisen:

Elektrisen, P 5, 9 Lutz, Dammstr. 19 Meerfeldstraße 34 Black Schwarz Str. 102

Auskunft: Nähdl. C 1, 7

L. E. F. Ges. Pat.

vernichtet 100%ig

Wanzen

und anderes

Ungeziefer

Nein Antworten Sie Nein Oder Versuch Keine Wanzen Mustersteil kostenlos reservieren

Betrieb

Fa. Münch

Staatlich geprüft.

Gentardpl. 2

Tel. 5 20

Wpg. d. Deutsch. Gesellschaft

Badeeinrichtungen

für Gas- und Kohlenheizg.

Waschtische

Handwaschbecken

Barber

Wasser, Licht und Radio G. m. b. H.

N 2, 10

Tel. 20553

Neuanlagen — Reparaturen

Hohe Zinsen erhalten Sie wenn Sie mit Wasser-Bill.-Inst.-Kochlaugeschäft für gute Gelegenheit sorgen. Wasser-Bill.-Inst. macht Frischer, leistungsfähiger, gesünder und erzielt gute Einnahmen bei Straßenfest, Wagen, Turn- und Kinderfeschenken. — In Drogerien und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Wasser & Co. G. m. b. H. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung

Männer über 40

Die durch Prostata-Beschwerden Nächte lang und lebensmüde durch bett benetzte Augenlicht, Lebensmüdigkeit, Gedächtnisschwäche und Zucken erfahren wollen, Prospekt sofort durch den Regenerator-Versand Bad Salzuflen 6

Wanzen

u. and. Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch meine in 30jähriger ärztlicher Erfahrung vervollkommnetes Verfahren

Keine Ausnahmefälle

Kein Ofen Gerüst eine Meisterschädlinge

Keine Giftgase.

Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden. 6673

Oberhardt

Meyer

Mannheim Collinistraße 1

Tel. 2 5 3 1 8

Sparsame Pfeifenraucher wählen

Verband-Exquisitpfeife 100 gr 38 Pfg. 200 gr 75 Pfg.

Verband-Expreß 100 gr 48 Pfg. 200 gr 1.- RM.

Bandera K mit Nr. 30 50 gr 30 Pfg.

Bandera Verbl. Nr. 46 100 gr 48 Pfg.

Größte Auswahl in allen bekannten Marken-Tabaken

Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer

Zigarren-Bender

Qu 2, 7 (Ecke)

Anzeigen für Musik, Sprach-Nachhilfe, Buchhaltung usw. haben in dieser Zeitung besten Erfolg

Die geschmackvolle Leibwäsche von **Strauss-Maier** C 2, 8

gegr. 1899

STETTER Das Spezial-Geschäft

Löreß Nachfolger Marktplatz F 2, 6

Schlafdecken / Kamelhaardecken / Reisedecken

Stahlmatratze „Norma" 12.— bis 14.—

Kapok-Matratzen

in Qualität und Preis einzig. Anfertigung billigst

Matratzen-Brauer Alphornstr. 21

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt

Haumüller

Qu 5, 4 u. N 7, 1

Telefon 33082

Sachgemäße Kleiderpflege

10 Edelbusch-Rosen

Spezialität, Bed. für u. auf Gefl. 1, Wal. 1.-, K. 1.50 7.-, K. Dauer-Schnitt. Friedr. Paul Wurster Nannberg 5, 140/21. 6768

Linoleum verlegen

Spezialgeschäft

Wilh. Geder D 3, 3 Tel. 21701

Umzüge Transporte Spedition

Frommerätestr. D 6, 19. Tel. 20012 2071

Wanzen

und anderes **Ungeziefer**

ein Ausdruck für Bett- und Kleiderwanzen, Motten, Ameisen, Schaben, Flöhe, Läuse, Silberfischchen usw. Mustersendung kostenlos reservieren

Lehmann

Staatl. zugelassen Reichsbahnschädlingsbekämpfer

Hafenstr. 4

Tel. 23566